

Bericht vom 12. Dezember 2024

zur Situation der Jugendarbeit und Kinder- und
Jugendberatung im Kanton Schwyz

Grundlage für die Beantwortung des Postulats

«P 19/21: Wie steht es um die Jugendarbeit im Kanton Schwyz?»

Verfassende:

Manuel Fuchs und Rahel Heeg (Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Mitwirkende:

Andreas Imbaumgarten und Martina Herger (Amt für Gesundheit und Soziales Kanton Schwyz; Abteilung Soziales)

Management Summary

Der nachfolgende Bericht stellt die Beantwortung des Postulats «P 19/21: Stand der Jugendarbeit im Kanton Schwyz?» dar, welches vom Kantonsrat an seiner Sitzung vom 26. Oktober 2022 auf Antrag des Regierungsrates (RRB Nr. 481 / 2022) als erheblich erklärt wurde. Im Postulat wurde folgendes Anliegen formuliert: «Wir fordern den Regierungsrat daher auf, dem Kantonsrat einen Bericht zur Situation der Jugendarbeit und Kinder- und Jugendberatung im Kanton Schwyz vorzulegen. Darin sollen die durch den Kanton Schwyz erhobenen Daten analysiert, bei Bedarf ergänzt und interpretiert, ein allfälliger sich daraus ergebender Handlungsbedarf aufgezeigt und mögliche Massnahmen empfohlen werden.» Via Departement des Innern wurde das Postulat dem Amt für Gesundheit und Soziales (AGS) zugewiesen. Für die Beantwortung der umfangreichen Fragestellung wurde vom AGS das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit Nordwestschweiz beigezogen. Dieses gestaltete unter Mitwirkung des AGS eine umfassende Bestandserhebung bei politischen und administrativ verantwortlichen Personen der Gemeinden sowie Fachpersonen. Mittels digitalen Doppel-Interviews (Gemeinden) sowie digitalen Fragebögen (Fachpersonen) wurden Daten erhoben, welche Aufschluss über den aktuellen Stand der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz geben. Basierend auf dieser Standortbestimmung wurden im Rahmen von Gruppeninterviews mit Fachpersonen und Stakeholdern die Ergebnisse vertieft und strukturiert. Aus diesen Diskussionen entstand die Grundlage für einen Beteiligungsanlass, an welchem aus der Standortbestimmung Bedarfe abgeleitet und anschliessend Massnahmen formuliert wurden, um die Bedarfe zu decken. Um das breite Feld der Kinder- und Jugendpolitik zu strukturieren, wurde dieses für den gesamten Prozess in die zwei Bereiche «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» unterteilt. Weiter wurden die Bedarfe und Massnahmen den Ebenen der Gemeinden, Bezirke und des Kantons zugewiesen. In diesem Bericht werden die ausformulierten Massnahmen in Zusammenhang mit den jeweiligen Bedarfen im Kapitel 2 dargestellt. Die Ergebnisse der Standortbestimmung sowie des Beteiligungsanlasses sind in den Kapiteln 2 und 3 aufgeführt.

Im Rahmen der Standortbestimmung zeigten sich vor allem seitens Fachpersonen diverse Bedarfslücken. So erachten diese beispielsweise die Bedarfe nach Elternberatung, Kinder- und Jugendberatung, Gesundheitsförderung, Partizipation und Freiräumen als ungedeckt. Die Gemeinden sehen dies teilweise anders, stimmen jedoch einem gewissen Handlungsbedarf zu. Ähnlich sehen die Befragten hingegen die aktuelle Situation im Rahmen der Kinder- und Jugendpolitik. So werden die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie die Berücksichtigung derer Bedürfnisse in der Tendenz als ungenügend empfunden. Die Ergebnisse in Form der formulierten Massnahmen erstrecken sich also über ein breites Themenfeld und beziehen sich auf unterschiedliche strukturelle Ebenen. So sind für diverse Massnahmen neue gesetzliche Grundlagen nötig, während andere wiederum nur gemeinsam von Gemeinden, Bezirken und dem Kanton umgesetzt werden können. Breiter Konsens herrschte bei den Teilnehmenden des Beteiligungsanlasses hinsichtlich der Klärung der Verantwortlichkeiten. Die Aufgaben im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik seien zwar teilweise benannt, die Zuständigkeiten sowie die Finanzierung jedoch nicht immer klar verteilt. Auch darüber, dass die bestehenden gesetzlichen Grundlagen nicht ausreichend seien, waren sich die Stakeholder einig. Es gilt deshalb zu berücksichtigen, welche Massnahmen unter der aktuellen Gesetzgebung umgesetzt werden könnten und welche einer neuen gesetzlichen Grundlage bedürfen würden. Das Gesetz über soziale Einrichtungen vom 28. März 2007 (SEG, SRSZ 380.300) wird aktuell einer Revision unterzogen, wodurch dem Kanton Schwyz eine ideale Gelegenheit geboten wird, entsprechende Anpassungen auch im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik vornehmen zu können.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	5
2. Standortbestimmung zur Situation der Jugendarbeit und Kinder- und Jugendberatung	8
2.1 Zentrale Ergebnisse der Standortbestimmung	8
2.2 Methodisches Vorgehen	10
2.3 Ergebnisse der Befragung von Fachorganisationen und kantonalen Fachstellen	12
2.3.1 <i>Ergebnisse der Onlinebefragung</i>	12
2.3.2 <i>Ergebnisse der Gruppeninterviews</i>	20
2.4 Ergebnisse der Befragung von Verantwortlichen in den politischen Gemeinden	26
3. Partizipative Bedarfsanalyse	48
3.1 Methodisches Vorgehen	48
3.2 Ergebnisse des Beteiligungsanlasses	48
3.2.1 <i>Empfehlungen im Bereich «Freizeit und Förderung»</i>	48
3.2.2 <i>Empfehlungen im Bereich «Beratung und Unterstützung»</i>	52
4. Anhang	56
4.1 Erhebungsinstrumente für die Standortbestimmung	57
4.1.1 <i>Onlinebefragung der Fachorganisationen und kantonalen Fachstellen</i>	57
4.1.2 <i>Leitfaden für Gruppeninterview für den Bereich «Freizeit und Förderung»</i>	62
4.1.3 <i>Leitfaden für Gruppeninterview für den Bereich «Beratung und Unterstützung»</i>	63
4.1.4 <i>Befragungsinstrument der Verantwortlichen in den politischen Gemeinden</i>	65

1. Ausgangslage

Die Altersstufe 0 bis 25 Jahre macht im Kanton Schwyz knapp 27 % der Bevölkerung aus. Genau genommen lebten am 31.12.2022 3852 Kinder im Vorschulalter (0-6 Jahre), 3368 Kinder im Primarschulalter (7-12 Jahre), 3425 Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren und 4331 junge Menschen zwischen 19 und 25 Jahren im Kanton Schwyz. Anders als andere Bevölkerungsgruppen sind Kinder und Jugendliche in einem steten Entwicklungsprozess, den sie durchlaufen müssen, um «fit» für ihre Zukunft und somit auch für jene der Gesellschaft zu werden. Kanton, Bezirke und Gemeinden sind nebst der Familie hierbei wichtige Akteure, da sie zentrale Rahmenbedingungen vorgeben, welche für den Erfolg dieses Prozesses relevant sind. Eine koordinierte Begleitung bei ihren Entwicklungsschritten kann die Chancen für eine erfolgreiche Entwicklung steigern. Dabei sollen ihnen bewusst Lernfelder ermöglicht und förderlich gestaltete Aufwuchsbedingungen zur Verfügung gestellt werden. Zentrale Rollen übernehmen dabei Familien, aber auch Vereine und Verbände. Doch auch mit Verwaltungsinstanzen kommen Kinder und Jugendliche früher oder später in Kontakt, z. B. in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales. Die Leistungen, welche Gemeinden, Bezirke und Kantone den Kindern und Jugendlichen dabei bieten, werden unter dem Begriff «Kinder- und Jugendpolitik» zusammengefasst. Der vorliegende Bericht bietet das erste Mal einen Überblick, inwieweit dieses Feld im Kanton Schwyz bewusst von den verschiedenen Akteuren bespielt wird. Gleichzeitig wurden die Erkenntnisse aus unterschiedlichen Erhebungen unter Einbezug von Verantwortlichen der Gemeinden aber auch von Fachpersonen im Rahmen von Massnahmenempfehlungen so gestaltet, dass dieses Feld in Zukunft koordinierter und bewusster gestaltet werden kann. So, dass Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz möglichst gut gewappnet in ihre Zukunft als Erwachsene starten können. Doch wie ist es dazu gekommen?

Das Postulat «P 19/21: Wie steht es um die Jugendarbeit im Kanton Schwyz?» fordert den Regierungsrat auf, einen Bericht zur Situation der Jugendarbeit und der Kinder- und Jugendberatung im Kanton Schwyz vorzulegen. Im Bericht sollen die durch den Kanton Schwyz erhobenen Daten analysiert, bei Bedarf ergänzt und interpretiert werden. Ein allfälliger daraus resultierender Handlungsbedarf sei aufzuzeigen und mögliche Massnahmen zu empfehlen. Der Kantonsrat hat an seiner Sitzung vom 26. Oktober 2022 auf Antrag des Regierungsrates (RRB Nr. 481 / 2022) das Postulat als erheblich erklärt. Das Departement des Innern des Kantons Schwyz beauftragte im August 2023 das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW (HSA FHNW), einen Bericht mit einer Standortbestimmung und einer breit abgestützten Bedarfsanalyse zu den Strukturen und Angeboten der Bereiche «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» von Kindern und Jugendlichen im Kanton Schwyz zu erstellen. Eine Begleitgruppe¹ mit Stakeholdern aus dem Kanton Schwyz trug während der Planung und Umsetzung dazu bei, dass den spezifischen Rahmenbedingungen des Kantons Schwyz angemessen Rechnung getragen wurde.

Für die Standortbestimmung (vgl. Kapitel 2) wurden unterschiedliche Stakeholder im Kanton Schwyz befragt. Im Rahmen einer Onlinebefragung und Gruppeninterviews wurde die Perspektive von Personen aus Fachorganisationen und kantonalen Fachstellen eingeholt. Es wurde bewusst auch auf die Expertise von freiwillig Engagierten gesetzt. Dabei unterscheiden sich Personen, welche sich für eine Sa-

¹ Stakeholder: Roger Koller (Kantonal-Schwyzener Turnverband), Jasmine Suter (Amt für Gesundheit und Soziales), Jasmin Marty (Jungwacht Blauring Uri Schwyz), Marion Räber-Mauruschat (Verein offene Jugendtreffs Küssnacht), Isabelle Lengenbacher (Jugendbüro March und Vertretung VSZGB), Sebiha Kovacevic und Renate Theiler (Vertretung Schulsozialarbeit).

che oder einen Verein engagieren (Freiwillige) von jenen, welche in ein freiwilliges Amt gewählt wurden (Ehrenamtliche). Die Perspektive von Verantwortlichen der politischen Gemeinde wurde mit Interviews erhoben.

Die Bedarfsanalyse (vgl. Kapitel 3) wurde auf der Grundlage der Standortbestimmung durchgeführt. An einem Beteiligungsanlass mit mehr als 30 Stakeholdern aus Politik, Verwaltung und Fachorganisationen wurden die Ergebnisse der Standortbestimmung diskutiert sowie entsprechende Bedarfe und Empfehlungen abgeleitet (vgl. Kapitel 3.2.1 und 3.2.2).

Insgesamt existieren im Kanton Schwyz keine detaillierten gesetzlichen Grundlagen für die Bereiche «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung». Die Zuständigkeit für diese Bereiche liegt primär bei den Gemeinden – mit Ausnahme der «Koordinationsstelle für Jugendfragen» im AGS. Übergeordnet geben das Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen vom 26. März 1997 (UN KRK, SR .107) sowie das nationale Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG, SR 446.1) und dessen Verordnung (KJFV, SR 446.11) den Rahmen vor. Kantonal regelt das Gesetz über soziale Einrichtungen vom 28. März 2007 (SEG, SRSZ 380.300) in §§ 10-12 die Zuständigkeiten im Bereich der Kinder- und Jugendförderung sowie -beratung. Einen übergreifenden Orientierungsrahmen, jedoch ohne verpflichtenden Charakter, schafft das 2016 erarbeitete Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz (www.sz.ch/Jugendfoerderung). Dieses beinhaltet Leitsätze für die Bereiche Förderung, Partizipation, Schutz und Rahmenbedingungen.

Als Handlungsebenen umfasst die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz laut Kinder- und Jugendleitbild drei Bereiche:

1. Befähigung und Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien
2. Beratung / Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen
3. Ergänzende Hilfen zur Erziehung

Das Postulat bezieht sich auf die Bereiche Jugendarbeit (Handlungsebene Befähigung und Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien, inklusive der Elternbildung) und Kinder- und Jugendberatung (Handlungsebene Beratung / Unterstützung zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen).

Vor diesem Hintergrund wurden für die Standortbestimmung die zwei Gegenstandsbereiche «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» definiert. Im Rahmen der Bedarfsanalyse wurden die beiden Gegenstandsbereiche mit dem übergeordneten Bereich «Kinder- und Jugendpolitik» ergänzt:

Bereich «Freizeit und Förderung» zur Befähigung und Stärkung von Kindern, Jugendlichen und Familien	
–	Offene und verbandliche Kinder- und Jugendarbeit: u. a. stationäre und aufsuchende Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in den Gemeinden sowie Angebote der kantonalen Kinder- und Jugendverbände (Jungwacht Blauring, Pfadi, Sport-, Musikvereine etc.).
–	Kinder- und Jugendpartizipation: u. a. kommunale und kantonale politische Beteiligung (z. B. Jugendparlamente, Mitwirkungstage etc.), sozialraumbezogene Formen der Beteiligung (z. B. Spielplatzplanung, Beteiligungsprojekte in Primarschulen) sowie angebotsbezogene Beteiligung (z. B. in der OKJA) von Kindern und Jugendlichen.

- Gesundheitsförderung und universelle Angebote der Prävention: u. a. Angebote kantona-
ler / regionaler Fachstellen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und im Kontext der
Schulsozialarbeit.
- Elternbildung: Angebote von kantonalen, regionalen und kommunalen Organisationen und
entsprechende Qualifikations- und Kursangebote.

**Bereich «Beratung und Unterstützung»
zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen**

- Beratung und Unterstützung für Kinder und Jugendliche: kantonale / regionale / kommunale
Kinder- und Jugendberatungsstellen, Angebote der Beratung und Unterstützung in der OKJA
etc.
- Schulsozialarbeit: Angebote der Schulsozialarbeit in der Primar- und Sekundarstufe für Kinder,
Jugendliche und deren Eltern.
- Beratung und Unterstützung für Erziehende: kantonale / regionale / kommunale Beratungs-
stellen für Erziehende etc.

Da von Seiten Regierung bereits ein separates Projekt zum Thema Frühe Förderung, welches den Vor-
schulbereich abdecken soll, am Laufen ist, haben sich die Verantwortlichen entschieden, sich im vor-
liegenden Bericht auf Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 25 Jahren zu konzentrieren. Zudem be-
stehen für die familien- und schulergänzende Betreuung mit dem Kinderbetreuungsgesetz vom 27. Ap-
ril 2022 (KiBeG, SRSZ 370.300) und der Kinderbetreuungsverordnung vom 19. September 2023 (KiBeV,
SRSZ 370.311) bereits gesetzliche Grundlagen, weshalb auch diese nicht als Gegenstand der Standort-
bestimmung definiert wurden.

Die Standortbestimmung (vgl. Kapitel 2) zeigt auf, welche Angebote, Leistungen und Strukturen in den
Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» im Kanton Schwyz zum Zeit-
punkt der Datenerhebung vorhanden waren und wie diese aus unterschiedlicher Perspektive beurteilt
werden. Auf der Grundlage dieser Standortbestimmung definierten lokale und kantonale Stakeholder
an einem Beteiligungsanlass zentrale Handlungsbedarfe und mögliche Massnahmen zur Weiterent-
wicklung der Strukturen und Angebote in den Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung
und Unterstützung» von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern.

Der erhobene Bedarf aus den unterschiedlichen Erhebungsgefässen und die gemeinsam erarbeiteten
Massnahmen (vgl. Kapitel 2) werden im folgenden Kapitel aufgezeigt. Die Standortbestimmung sowie
die Bedarfsanalyse werden aus Gründen der Lesefreundlichkeit nachgelagert in den Kapiteln 3, resp. 4
dargestellt.

2. Standortbestimmung zur Situation der Jugendarbeit und Kinder- und Jugendberatung

2.1 Zentrale Ergebnisse der Standortbestimmung

Nachfolgend werden zentrale Ergebnisse der Standortbestimmung zusammengefasst dargestellt. Die Gewichtung der Ergebnisse erfolgte entlang der Summe der unterschiedlichen Aussagen und Einschätzungen als auch mit Blick auf eine produktive Bearbeitbarkeit für die Bedarfsanalyse im Rahmen des Beteiligungsanlasses mit Stakeholdern (vgl. Kapitel 3).

Bereich «Freizeit und Förderung»

- Die Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» insgesamt werden von ungefähr der Hälfte der befragten Fachpersonen als (eher) gut eingeschätzt. Mehrheitlich vorhanden sind Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche von Vereinen (90 % aller Gemeinden) und Kinder- und Jugendverbänden (60 % aller Gemeinden). In diesen Bereichen ist aus Sicht der meisten Organisationen und politisch Verantwortlichen der Bedarf (eher) gedeckt. Allerdings stellen alle Befragtengruppen einen Rücklauf für freiwilliges Engagement und Ehrenamt im Kanton Schwyz fest.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist unterschiedlich verbreitet: 50 % der befragten Gemeinden haben Offene Kinder- und Jugendarbeit. 40 % der Fachorganisationen und die Hälfte der Gemeindevertretenden sehen in diesem Bereich den Bedarf als (eher) gedeckt. Die Rahmenbedingungen Offener Kinder- und Jugendarbeit sind stark von der Gemeindegrösse abhängig – auch weil eine gesetzliche Grundlage nur vage besteht. In grösseren Gemeinden hat sie einen hohen Stellenwert, verfügt über qualifizierte Mitarbeitende und ist gut vernetzt. 65 % der Gemeindevertreternden konstatieren einen (Weiter-)Entwicklungsbedarf der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Die Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich «Freizeit und Förderung» auf Gemeindeebene wird positiv bewertet. Entwicklungsbedürftig ist die Vernetzung über die Gemeindegrenzen hinaus, im Bezirk und im Kanton.
- Im Rahmen offener Fragestellungen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen aber auch Befragte aus den Gemeinden, dass der Kanton Schwyz im Bereich «Freizeit und Förderung» mehr Verantwortung wahrnehmen könnte: u. a. Support bietet bei der (Weiter-)Entwicklung der Angebote, bei der Koordination der Angebote, beim Aufbau regionaler Strukturen, bei der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen und Gemeinden. Für diese Aufgaben sind die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen (gesetzliche Verankerung, finanzielle Mittel, Fachpersonen in der kantonalen Verwaltung etc.).

Bereich «Beratung und Unterstützung»

- Die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» (und deren Finanzierung) unterscheiden sich je nach Leistungsvereinbarung zwischen Fachstellen und Gemeinden stark. Die Nachfrage nach den Angeboten ist stark gestiegen: Knapp zwei Drittel der teilnehmenden Fachorganisationen hatten in den letzten fünf Jahren eine deutliche (48 %) oder leichte Erhöhung (19 %) der Nutzungszahlen. In nur 38 % der Organisationen gab es jedoch eine leichte (24 %) oder deutliche (14 %) Erhöhung der Budgets. Jeweils 30 % der Fachpersonen sehen den Bedarf nach Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und von Eltern als (eher) abgedeckt. Bei den Gemeindevertreternden sehen 45 % die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien in Beratung und Unterstützung (eher) gedeckt. Ein Viertel der Gemeindevertreternden sieht Veränderungsbedarf in diesem Bereich. 45 % können dies nicht beurteilen.

- Gut etabliert ist die Schulsozialarbeit in der Primarstufe (85 % der Gemeinden) und in der Sekundarstufe I (durch Bezirke zu 70 % gewährleistet). Die Abdeckung mit Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und deren Eltern ist sehr unterschiedlich (z. B. Jugendberatung in 35 % der Gemeinden, Familien-/ Erziehungsberatungsstellen in 25 % der Gemeinden). Jeweils weitere 15 bis 20 % finanzieren ein Angebot der Nachbargemeinde / Region / Bezirk mit. Im Rahmen offener Fragestellungen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen, dass es an einem flächendeckenden, professionellen und niederschweligen Jugendberatungsangebot fehlt, auch wenn das bestehende SEG dies vorsieht. Es finden sich auch Hinweise auf einen Weiterentwicklungsbedarf der frühen Förderung im Kanton Schwyz.
- Die Vernetzung der Akteure im Bereich «Beratung und Unterstützung» wird positiv bewertet, auch wenn verbindlich geregelte Ressourcen für eine (inter-)disziplinäre Vernetzung fehlen.
- Im Rahmen offener Fragestellungen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen, aber auch Befragte aus den Gemeinden, dass der Kanton Schwyz im Bereich «Beratung und Unterstützung» mehr Verantwortung wahrnehmen könnte: u. a. Support bietet bei der (Weiter-)Entwicklung der Angebote, bei der Koordination der Angebote, beim Aufbau regionaler Strukturen, bei der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen und Gemeinden. Für diese Aufgaben sind die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen (gesetzliche Verankerung, finanzielle Mittel, Fachpersonen in der kantonalen Verwaltung etc.).

Bereichs- und themenübergreifende Ergebnisse:

- Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz laut Einschätzung aller Beteiligten einen eher geringen Stellenwert. So ist nur eine deutliche Minderheit aller Befragten (9 % der Fachpersonen und 35 % der Gemeindevertretenden) der Meinung, dass die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz einen genügend hohen Stellenwert hat. Die Fachpersonen sehen ihre Anliegen knapp zur Hälfte von den politischen Gemeinden (48 %) und vom Kanton Schwyz (42 %) in angemessener Weise aufgegriffen.
- Die Bedürfnislagen von Kindern und Jugendlichen werden im Kanton Schwyz nur begrenzt wahrgenommen. Positiv eingeschätzt wird dies von 18 % der befragten Fachpersonen und von 25 % der befragten Gemeindevertretenden. Auch ein Mangel an frei nutzbaren Räumen für Kinder und Jugendliche wird sichtbar. So stimmen nur 15 % der befragten Fachpersonen zu, dass Kindern und Jugendlichen ausreichend frei nutzbare Räume in den Gemeinden zur Verfügung stehen.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen findet in erster Linie innerhalb bestehender Angebote in den Bereichen «Freizeit und Förderung», «Beratung und Unterstützung» sowie in begrenztem Umfang in den Schulen statt. In 30 % der befragten Gemeinden stehen Kindern keine Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung. 70 % der Gemeindevertretenden konstatieren (eher) niedrige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. In 10 % der Gemeinden können Kinder und Jugendliche Einfluss auf für sie relevante Themen nehmen. Ob die Beteiligungsmöglichkeiten den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen entsprechen, kann die Mehrheit der Gemeindevertretenden nicht einschätzen.
- Etwa ein Drittel der befragten Gemeindevertretenden sieht einen Bedarf an der Weiterentwicklung der Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden. Auf Seiten der Fachpersonen sind die Einschätzungen etwas höher: Etwas über die Hälfte der Fachpersonen sagt, dass die Beteiligungsmöglichkeiten den Bedarfen der Kinder- und Jugendlichen nicht entsprechen, etwa drei Viertel sind der Meinung, dass die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen (eher) nicht genügend berücksichtigt werden.

- Bezogen auf die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen für Beratung und Unterstützung sowie Freizeit und Förderung sind die Einschätzungen heterogen: Knapp die Hälfte der Fachpersonen (46 %), aber nur 20 % der Gemeindevertretenden konstatieren eine gute Zusammenarbeit. Sichtbar wurde bei diesem Thema, dass die Fachorganisationen für alle Angebotsbereiche Vernetzungsstrukturen aufgebaut haben, auch wenn für diese Aktivitäten fast keine personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Das kantonale Kinder- und Jugendleitbild aus dem Jahr 2016 wird sowohl aus Sicht verschiedener Fachpersonen der befragten Fachorganisationen als auch von einigen befragten Gemeindevertretungen als gute und wichtige Grundlage für eine aktive Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz eingeschätzt. Damit die strategischen Ziele im Kanton und in den Gemeinden erreicht werden können, braucht es konkrete Umsetzungsschritte.

2.2 Methodisches Vorgehen

Nachfolgend wird das Vorgehen bei der Datenerhebung und bei der Auswertung der Standortbestimmung beschrieben. Die verwendeten Befragungsinstrumente befinden sich im Anhang (vgl. Kapitel 4.1).

Für die datengestützte Standortbestimmung für den Kanton Schwyz wurden folgende Befragungen durchgeführt:

Befragungen von Organisationen in den Bereichen «Freizeit und Förderung» und «Beratung und Unterstützung»

Um die Angebote und das Leistungsspektrum der Organisationen in den Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» im Kanton Schwyz aufzuzeigen, erfolgte zunächst eine anonyme Onlinebefragung² von Fachpersonen der Organisationen, die im Kanton Schwyz im Jahr 2022 und davor tätig waren. Sowohl die Auswahl der zu befragenden Organisationen als auch die inhaltliche Ausgestaltung des Fragebogens wurde im Auftrag des Departements des Innern in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesundheit und Soziales (AGS) vorgenommen, um den kantonsspezifischen Bedingungen Rechnung zu tragen.

Im Kanton Schwyz wurden alle dem AGS bekannten Organisationen aus beiden Bereichen eingeladen, an der Onlinebefragung teilzunehmen (insgesamt 64 Einladungen). Bei der Einladung wurde darum gebeten, dass sich die Organisationen intern absprechen, damit jede Organisation den Fragebogen nur einmal ausfüllt. Die Einladung und Befragung erfolgte über die HSA FHNW mittels eines persönlichen Einladungsschreibens und zweier Erinnerungsschreiben.

Die Onlinebefragung wurde im November 2023 durchgeführt. An der Onlinebefragung beteiligten sich von 64 angeschriebenen Organisationen insgesamt 33 Fachpersonen ($n = 33$). Die Rücklaufquote liegt damit bei 52 %. Aus dem Bereich «Freizeit und Förderung» beteiligten sich 12 Fachpersonen, aus dem Bereich «Beratung und Unterstützung» 21 Fachpersonen. Die Daten wurden deskriptiv ausgewertet. Im Rahmen einer zweiten Erhebungsphase wurden von Seiten der HSA FHNW mit ausgewählten Fachpersonen zwei Gruppeninterviews durchgeführt – je eines im Bereich «Freizeit und Förderung» und im Bereich «Beratung und Unterstützung». Ziel dieser Erhebung war es, die Ergebnisse der Onlinebefragung zu vertiefen.

Im November 2023 wurden verschiedene Organisationen für zwei Gruppeninterviews angefragt. Die Gruppeninterviews wurden im Februar 2024 in Schwyz durchgeführt. Am ersten Gruppeninterview

² Die Befragung wurde mit dem Online-Befragungstool EFS Survey realisiert.

nahmen acht Fachpersonen aus unterschiedlichen Organisationen aus dem Bereich «Freizeit und Förderung» teil. Am zweiten Gruppeninterview beteiligten sich fünf Fachpersonen unterschiedlicher Organisationen aus dem Bereich «Beratung und Unterstützung». In beiden Gruppeninterviews wurden die Einschätzungen aus der quantitativen Onlinebefragung diskutiert.

Befragung von strategisch und operativ Verantwortlichen in den politischen Gemeinden mit Zuständigkeiten in den Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung»

Um die Situation der Angebote und der Strukturen der Bereiche «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» auf kommunaler Ebene einschätzen zu können, wurden aus allen 30 Gemeinden des Kantons Schwyz jeweils eine politisch / strategisch tätige Person und eine operativ / administrativ verantwortliche Person zu einem Doppelinterview (Videokonferenz) eingeladen. Die Einladung erfolgte über das AGS mittels eines persönlichen Einladungsschreibens. Im Rahmen der ca. einstündigen Befragung wurden Informationen zu den Themen des im Kapitel 1 definierten Gegenstandsbereichs abgefragt. Diese umfassten allgemeine Fragen (aktueller Stand in Bezug auf kinder- und jugendpolitische Strategien / Leitbilder, Verantwortlichkeiten und Funktionen für Kinder- und Jugendpolitik), Fragen zu kommunalen Angeboten in den Bereichen «Freizeit und Förderung» (OKJA, Vereine und Freiwilligenorganisationen), «Beteiligung von Kindern und Jugendlichen» sowie «Beratung und Unterstützung». In einem abschliessenden Vertiefungsteil wurden Einschätzungen zu allfälligen Bedarfslagen in der Gemeinde und auf kantonaler Ebene erfragt. Die leitfadengestützten Befragungen wurden von Seiten der HSA FHNW durchgeführt, dokumentiert und ausgewertet.

Die Befragungen wurden im Zeitraum Oktober und November 2023 durchgeführt. Es nahmen 20 der 30 Gemeinden des Kantons Schwyz an der Befragung teil. Aus allen Bezirken waren Gemeinden vertreten. Bei 15 Befragungen waren jeweils die politisch / strategisch und die operativ / administrativ tätigen Vertretungen anwesend, bei zwei Befragungen konnte nur eine Person teilnehmen. Bei drei Befragungen wurde eine dritte Person hinzugezogen. Insgesamt wurden 41 Personen befragt. Die Befragungen wurden entlang eines strukturierten Fragebogens geführt. Zur Nachvollziehbarkeit ihrer Aussagen wurden die Befragten stellenweise um weitere Erläuterungen gebeten, welche im Kapitel 2.4 jeweils unter «Anmerkungen einzelner Gemeinden» dargestellt werden.

2.3 Ergebnisse der Befragung von Fachorganisationen und kantonalen Fachstellen

2.3.1 Ergebnisse der Onlinebefragung

Nachfolgend wird die Stichprobe der 33 Fachpersonen entlang des Organisationstyps, der Alterssegmente und des Einzugsgebiets beschrieben.

Organisationstypen



Abbildung 1: Stichprobenbeschreibung nach Organisationstyp (in %), n = 33

Ein Drittel der befragten Fachpersonen (36 %) ist in der Schulsozialarbeit tätig. In der Offenen / mobilen Kinder- und Jugendarbeit engagiert sich etwas mehr als ein Viertel (27 %) der Befragten. Etwa ein Fünftel (21 %) arbeitet in Beratungsstellen für Eltern, 15 % verorten sich in der Elternbildung. Zudem sind einige der befragten Fachpersonen in Jugendverbänden (6 %), der Offenen Arbeit / soziokulturellen Arbeit mit allen Bevölkerungsgruppen³ (6 %) sowie der Gesundheitsförderung und Prävention (3 %) tätig.

³ Multigenerationaler Ansatz

Einzugsgebiet der Organisationen

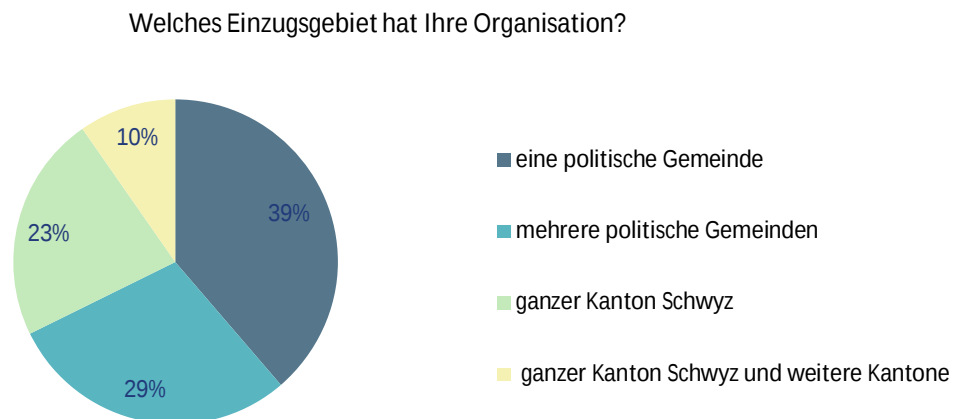


Abbildung 2: Stichprobenbeschreibung nach Einzugsgebiet (in %), $n = 31$

Etwas weniger als zwei Fünftel der in der Stichprobe vertretenen Organisationen umfassen eine politische Gemeinde als Einzugsgebiet (39 %), während 29 % mehrere politische Gemeinden bedienen und 23 % den gesamten Kanton Schwyz abdecken. Jede zehnte Organisation engagiert sich auf überkantonaler Ebene⁴.

Rechtsform bzw. Trägerschaft

Alle befragten Fachpersonen⁵ aus den Bereichen Offene / mobile Kinder- und Jugendarbeit, Offene Arbeit bzw. soziokulturelle Arbeit mit allen Bevölkerungsgruppen, Beratungsstellen für Eltern, Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche, Elternbildung sowie Gesundheitsförderung und Prävention wurden nach der Rechtsform bzw. Trägerschaft ihrer Organisation befragt. Knapp die Hälfte ist als Verein organisiert (47 %). 16 % werden von einer Gemeinde- und 11 % von der kantonalen Verwaltung getragen, 5 % der Organisationen sind je als Stiftung, Kirchgemeinde, andere religiöse Gemeinschaft, GmbH oder AG aufgeführt.

Entlöhnte Mitarbeitende

Mit Ausnahme der Jugendverbände wurden die Fachpersonen nach der Anzahl entlöhnter Mitarbeitenden (inklusive Personen in Ausbildung und Praktikum) befragt, die in ihrer Organisation in den Bereichen «Beratung und Unterstützung» sowie «Freizeit und Förderung» von Kindern, Jugendlichen und / oder Eltern tätig sind. In rund einem Viertel ist eine entlöhnte Person tätig. In einem Viertel der Organisationen sind zwei entlöhnte Mitarbeitende tätig. Mehr als zwei entlöhnte Mitarbeitende sind in den befragten Organisationen vor allem in grossen Organisationen vorhanden, von denen einige über den Kanton Schwyz hinaus tätig sind.

Stellenprozentvolumen

Mit Ausnahme der Jugendverbände wurden die Fachpersonen nach dem Stellenprozentvolumen der entlöhnten Mitarbeitenden (inklusive Personen in Ausbildung und Praktikum) befragt. Am häufigsten,

⁴ Die Prozentangaben in den Abbildungen sind gerundet.

⁵ Fachpersonen aus Verbänden und dem Bereich Schulsozialarbeit wurden nicht zur Rechtsform bzw. Trägerschaft befragt.

nämlich in 38 % der befragten Organisationen, stehen 51 bis 100 Stellenprozente für Mitarbeitende in den Bereichen «Beratung und Unterstützung» respektive «Freizeit und Förderung» von Kindern, Jugendlichen und / oder Eltern zur Verfügung.

Nutzung der Angebote durch Kinder und Jugendliche

Die Fachpersonen aus den Bereichen Offene / mobile Kinder- und Jugendarbeit, Offene Arbeit bzw. soziokulturelle Arbeit mit allen Bevölkerungsgruppen, Schulsozialarbeit, Jugendverbände, Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche sowie Gesundheitsförderung und Prävention wurden danach befragt, wie viele Kinder und Jugendliche im Jahr 2022 ihr Angebot im Kanton Schwyz genutzt haben. Zwei Drittel der Organisationen (67 %) erhob im Jahr 2022 die Anzahl der angebotsnutzenden Kinder und Jugendlichen. Die Nutzungszahl reichte von 12 bis 6050 Kinder und Jugendliche. Diese Bandbreite zeigt eine hohe Heterogenität der Organisationen in der Angebotsnutzung durch Kinder und Jugendliche bzw. gibt es einzelne Organisationen, welche aufgrund einer grösseren Angebotspalette viele Kinder und Jugendliche erreichen.⁶ Jede dritte Fachperson gibt für das Jahr 2022 an, dass ihre Organisation nicht erhebt, wie viele Kinder und Jugendliche ihr Angebot nutzen (33 %).

Nutzung der Angebote durch Erwachsene

Die Fachpersonen aus der Schulsozialarbeit, aus Beratungsstellen für Eltern, aus der Elternbildung sowie der Gesundheitsförderung und Prävention wurden danach befragt, wie viele Eltern im Jahr 2022 ihre Angebote im Kanton Schwyz genutzt haben. Rund die Hälfte der Organisationen (48 %) erhob die Anzahl der angebotsnutzenden Erwachsenen im Jahr 2022. Die Nutzungszahl reichte von 10 bis 400 Erwachsene.⁷ Diese Bandbreite zeigt eine hohe Heterogenität der Organisationen – vermutlich auch aufgrund unterschiedlicher Angebotsformen. Rund jede zweite Fachperson hält für das Jahr 2022 fest, dass ihre Organisation nicht erhoben hat, wie viele Eltern ihre Angebote nutzen (52 %).

⁶ Es ist zu vermuten, dass die hohe Zahl von 6050 Kindern und Jugendlichen auf eine überkantonale tätige Organisation zurückgeführt werden kann, bei der es keine Zuordnung der Nutzungszahlen nach einzelnen Kantonen gibt.

⁷ Auch hier gibt es eine Organisation, welche überkantonale tätig ist und angab, 31'120 Eltern zu erreichen. Auch ist davon auszugehen, dass sich die Nutzungszahl auf mehrere Kantone bezieht.

Stellenwert verschiedener Angebotsbereiche

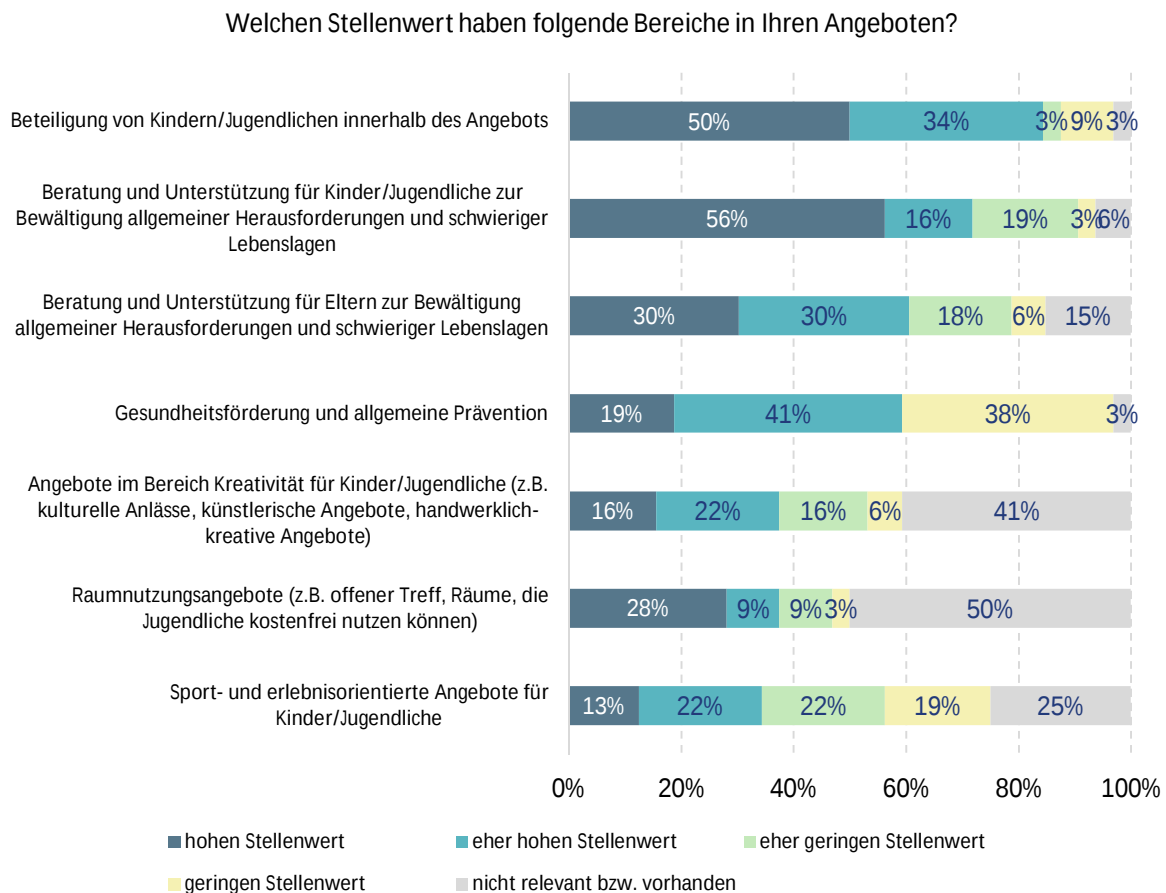


Abbildung 3: Stellenwert verschiedener Angebotsbereiche (in %), n = 32

Für 84 % der befragten Organisationen hat die Beteiligung von Kindern / Jugendlichen innerhalb ihres Angebots einen (eher) hohen Stellenwert. Auch die Beratung und Unterstützung für Kinder / Jugendliche (72 %) sowie für Eltern (60 %) zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen ist für viele bedeutsam oder eher bedeutsam. In drei Fünftel wird dem Angebotsbereich Gesundheitsförderung und allgemeine Prävention ein hoher oder eher hoher Stellenwert zugeschrieben. Angebote im Bereich Kreativität für Kinder / Jugendliche (38 %), Raumnutzungsangebote (37 %) sowie sport- und erlebnisorientierte Angebote (36 %) sind in etwa jeder dritten befragten Organisation von hoher oder eher hoher Bedeutung.

Veränderung der Angebotsnutzung

Wie hat sich die Nutzung Ihrer Angebote im Kt. Schwyz in den letzten fünf Jahren verändert?

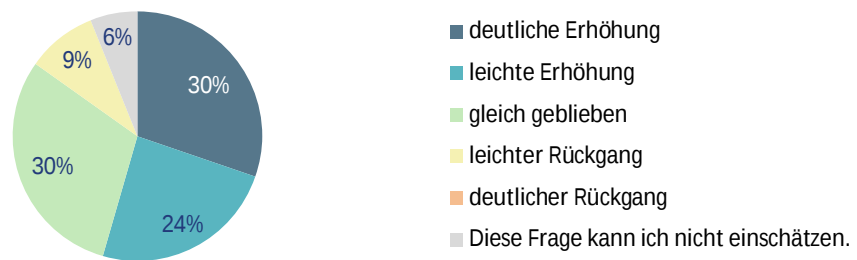


Abbildung 4: Veränderung der Angebotsnutzung während der letzten fünf Jahre (in %), $n = 33$

Bei 54 % der Organisationen erhöhte sich die Angebotsnutzung deutlich oder leicht. Die Nutzung der Angebote blieb in etwas weniger als einem Drittel der befragten Organisationen unverändert (30 %). Etwa jede zehnte Organisation verzeichnete einen leichten Rückgang (9 %). 6 % der Befragten konnten die Veränderung der Nutzung der Angebote nicht einschätzen. Insgesamt hat somit die Nutzung der Angebote im Kanton Schwyz in den letzten fünf Jahren überwiegend zugenommen. Dies deutet darauf hin, dass der Bedarf der Kinder, Jugendlichen und deren Eltern in den Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» im Kanton Schwyz angestiegen ist.

Veränderungen des Budgets

Wie hat sich das Budget Ihrer Organisation in den letzten fünf Jahren verändert?



Abbildung 5: Veränderung des Budgets (in %), $n = 33$

39 % der befragten Organisationen stellten in den letzten fünf Jahren eine deutliche oder leichte Budgeterhöhung fest. Gleichgeblieben ist das Budget in 42 % der Organisationen. Wenige Organisationen stellten einen leichten oder deutlichen (12 %) Budgetrückgang fest. 6 % der Befragten konnten keine Einschätzung zur Veränderung des Budgets für das Jahr 2022 abgeben. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich das Budget der meisten befragten Organisationen in den letzten fünf Jahren nicht wesentlich verändert hat. Dies legt nahe, dass die finanzielle Lage der Organisationen insgesamt stabil war. Wenige verzeichneten eher einen Rückgang.

Einschätzungen der aktuellen Situation

Bitte schätzen Sie die folgenden Aussagen mit Bezug auf Ihre Organisation ein.

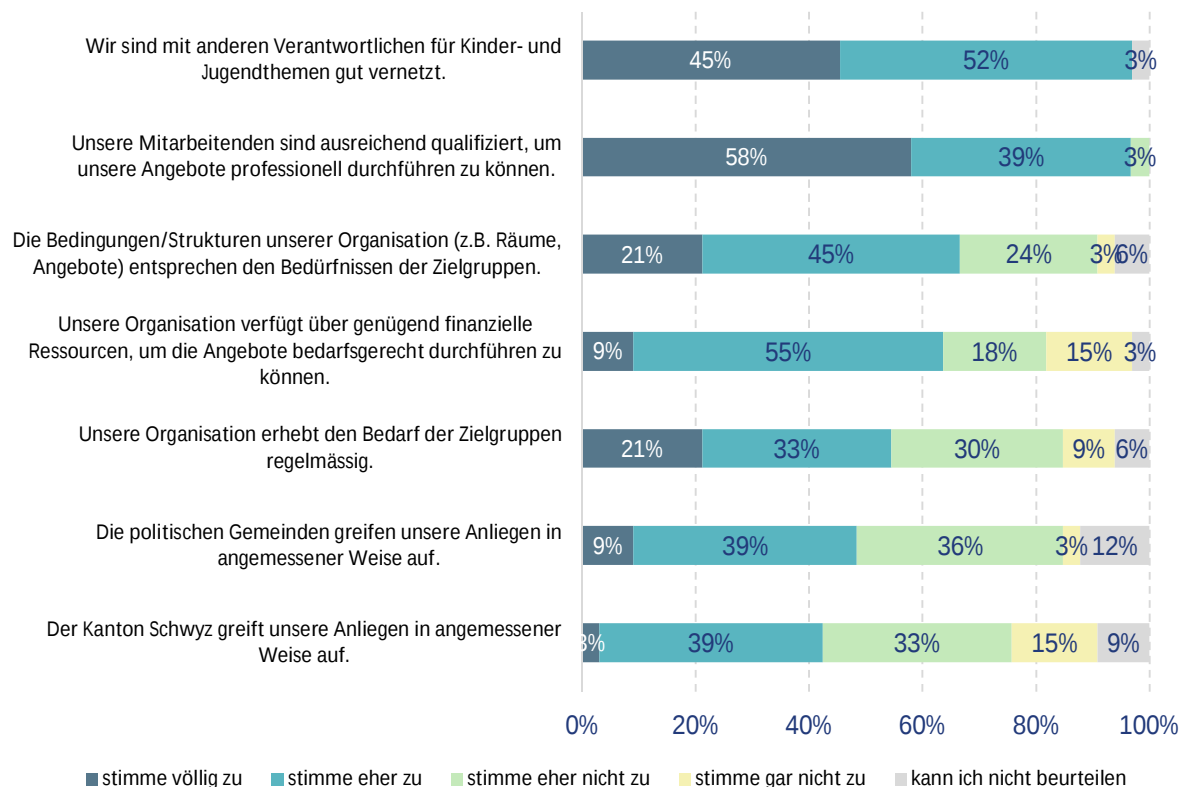


Abbildung 6: Einschätzungen der aktuellen Situation (in %), $n = 32$

Beinahe alle befragten Organisationen geben an, dass sie mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen (eher) gut vernetzt sind (97 %) und ihre Mitarbeitenden ausreichend oder eher ausreichend qualifiziert sind, um Angebote professionell durchzuführen⁸ (97 %). Die Bedingungen bzw. Strukturen entsprechen in rund zwei Drittel den Bedürfnissen der Zielgruppe (66 %). Beinahe ebenso viele verfügen über (eher) genügend finanzielle Ressourcen, um Angebote bedarfsgerecht durchzuführen (64 %). Etwas mehr als die Hälfte erhebt den Bedarf der Zielgruppe (eher) regelmässig (54 %). Knapp die Hälfte konstatiert, dass die politischen Gemeinden ihre Anliegen in (eher) angemessener Weise aufgreifen (48 %). Nur zwei Fünftel sind der Meinung, dass der Kanton Schwyz ihre Anliegen in (eher) angemessener Weise aufgreift (42 %). Die Ergebnisse zeigen, dass die Vernetzung mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen sowie die Qualifikationen der Mitarbeitenden deutlich positiv einschätzen. Ambivalentere Einschätzungen lassen sich hinsichtlich bedürfnisgerechter Bedingungen / Strukturen, finanzieller Ressourcen und der Regelmässigkeit von Bedarfserhebungen feststellen. Obwohl mehr als die Hälfte diese Bereiche positiv bewertet, gibt es einen beachtlichen Anteil an Fachpersonen, die eine eher negative Einschätzung abgeben. Dies deutet darauf hin, dass in Organisationen die organisationalen Bedingungen / Strukturen bedürfnisorientiert gestärkt, die finanziellen Ressourcen ausgebaut und regelmässige Bedarfserhebungen implementiert werden sollten. Ein klarer Veränderungsbedarf lässt sich mit Blick auf Gemeinden und den Kanton Schwyz erkennen: Die

⁸ Fachpersonen aus Jugendverbänden wurden bei diesem Item nicht um eine Einschätzung gefragt.

Mehrheit der befragten Organisationen wünscht sich von diesen eine angemessenere Berücksichtigung ihrer Anliegen.

Einschätzungen zur Bedarfsabdeckung

Bitte schätzen Sie die Bedarfsabdeckung in verschiedenen Bereichen ein:

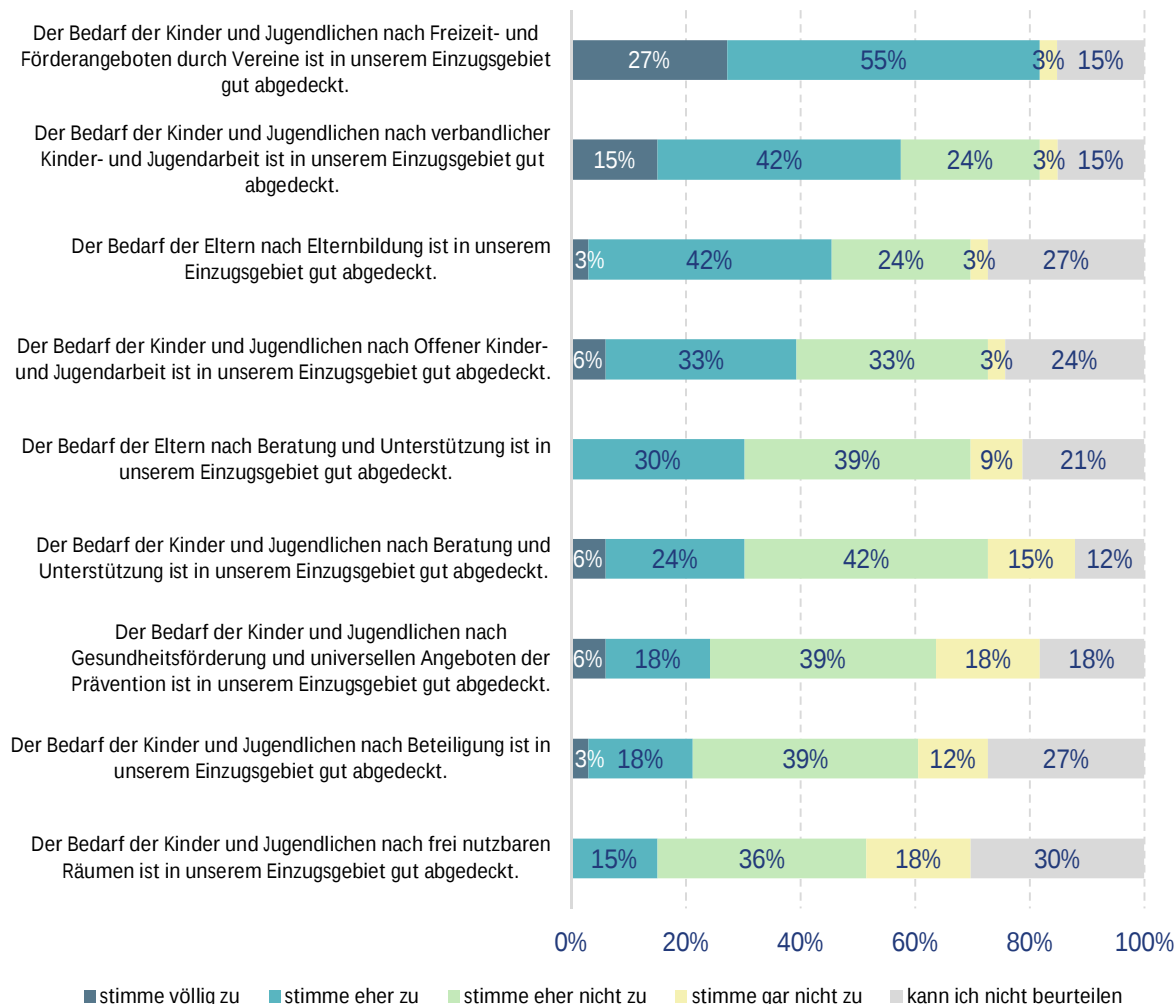


Abbildung 7: Einschätzungen zur Bedarfsabdeckung (in %), $n = 33$

Die Mehrheit der befragten Fachpersonen schätzt ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Freizeit- und Förderangeboten durch Vereine (eher) gut abgedeckt ist (82 %). Rund drei Fünftel der Befragten sind der Meinung, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit (eher) gut abgedeckt ist (57 %). Der Bedarf der Eltern nach Elternbildung ist gemäss knapp der Hälfte der Befragten (eher) gut abgedeckt (45 %). Die Abdeckung des Bedarfs der Eltern nach Beratung und Unterstützung wird von weniger als einem Drittel der Befragten als eher gut eingeschätzt (30 %). 30 % der Befragten stimmen (eher) positiv der Meinung zu, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beratung und Unterstützung abgedeckt ist. Rund ein Viertel der Befragten schätzt den Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention als (eher) positiv ein (24 %). Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beteiligung wird von rund einem Fünftel der Befragten als (eher) gut abgedeckt eingeschätzt (21 %). Nur

15 % der Befragten sind der Meinung, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach frei nutzbaren Räumen eher gut abgedeckt ist.

Einschätzungen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz

Bitte schätzen Sie folgende Aussagen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kt. Schwyz ein.

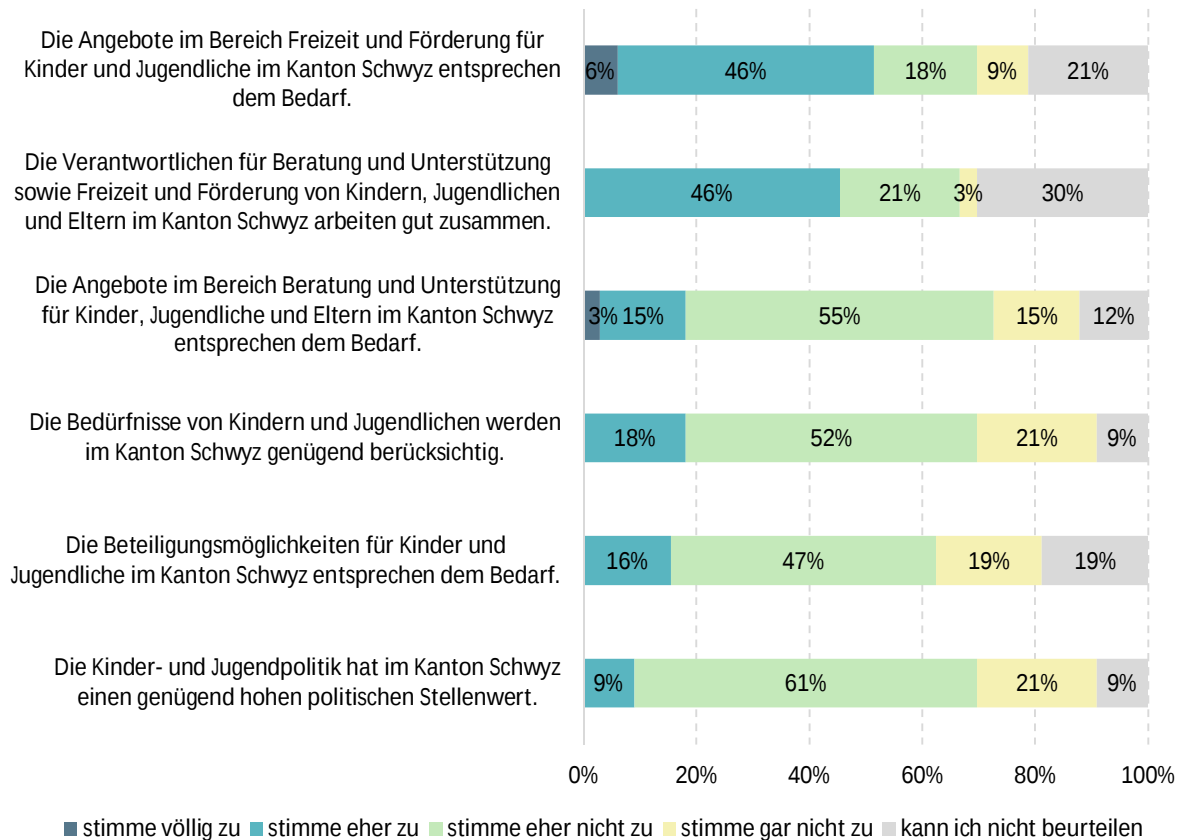


Abbildung 8: Einschätzungen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz (in %), n = 32

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten sind der Meinung, dass die Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz vollumfänglich oder eher dem Bedarf entsprechen (52 %). 46 % der Befragten konstatieren, dass die Verantwortlichen für «Beratung und Unterstützung» sowie «Freizeit und Förderung» von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Kanton Schwyz gut zusammenarbeiten. Knapp ein Fünftel der Befragten ist der Meinung, dass die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» für Kinder, Jugendliche und Eltern im Kanton Schwyz (eher) dem Bedarf entsprechen (18 %) sowie die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Kanton Schwyz (eher) genügend berücksichtigt werden (18 %). Die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz entsprechen gemäss 16 % der befragten Fachpersonen eher dem Bedarf. Acht von zehn Fachpersonen vertreten die Auffassung, dass der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz ein (eher) nicht genügend hoher politischer Stellenwert zugeschrieben wird. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass es in einigen Bereichen der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz Raum für Verbesserungen gibt, insbesondere in Bezug auf Beratungs- und Unterstützungsangebote, die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Beteiligungsmöglichkeiten.

2.3.2 Ergebnisse der Gruppeninterviews

Ergebnisse aus dem Bereich «Freizeit und Förderung»

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der befragten Leitungspersonen aus dem Bereich «Freizeit und Förderung» thematisch gegliedert vorgestellt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit: Es wird bedauert, dass es bis heute in nur wenigen Gemeinden des Kantons Schwyz Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt. Wichtig wäre eine bedarfsge- rechte Weiterentwicklung bestehender Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, z. B. die Im- plementierung mobiler Jugendarbeit oder kommunaler Kinder- und Jugendförderung. Laut der befrag- ten Fachpersonen existieren auf kantonaler Ebene für solche Entwicklungen aktuell keine oder kaum finanzielle oder konzeptionelle Formen der Unterstützung.

Die Vernetzung unter den Fachpersonen im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird grund- sätzlich positiv und als wichtig beurteilt. Es wird bedauert, dass von Seiten der Gemeinden für die Um- setzung der Vernetzungstätigkeiten nur sehr begrenzt Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Dies hängt nach Einschätzung der Fachpersonen auch damit zusammen, dass Gemeinden die Vernetzungs- aktivitäten über die Gemeinde hinaus als wenig relevant einschätzten und es keine Verpflichtung (z. B. gesetzliche Grundlage) für Vernetzungsaktivitäten auf Bezirks- und Kantonsebene gibt. Deswegen stellten die Gemeinden meist nur für unmittelbare Angebote für Kinder und Jugendliche (z. B. einen Offenen Treff) und eine gemeindeinterne Vernetzung Ressourcen zur Verfügung.

Einige Gemeinden und Bezirke des Kantons Schwyz sind Mitglied in der Regiogruppe Urschweiz der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, welche wiederum dem Netzwerk Offene Kinder- und Jugendarbeit Zentralschweiz (NOJZ) angeschlossen ist. Im Rahmen dieser Regiogruppe findet eine gemeinde- und kantonsübergreifende Vernetzung und ein Fachaustausch unter den Fachpersonen statt. Die politi- schen Gemeinden, die Bezirke und der Kanton zahlen für die Mitgliedschaft bei NOJZ einen finanziellen Beitrag. Neben den finanziellen Ressourcen sollten jedoch auch zeitliche Ressourcen für die Fachper- sonen aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besprochen werden, damit die fachliche Vernetzung und Zusammenarbeit im Netzwerk funktioniert. Eher überrascht sind die befragten Fachpersonen, dass in der quantitativen Befragung die Professionalität insgesamt als hoch eingeschätzt wurde, da mehrere Fachorganisationen Schwierigkeiten haben, Praktikums- und Ausbildungsplätze mit Fachper- sonen zu besetzen. Laut der befragten Fachpersonen wisse die Schwyzer Bevölkerung nicht, was die Aufgaben und Zielsetzungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit seien. Es wäre deshalb wichtig, die Sichtbarkeit und die Bedeutung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Gemeinden zu etablieren. Offenbar gibt es keinen gesetzlichen Auftrag für Bezirke oder den Kanton, Angebote der Offenen Kin- der- und Jugendarbeit zu finanzieren.

Arbeit der Kinder- und Jugendverbände und -vereine: Die Fachpersonen aus der Kinder- und Jugend- verbandsarbeit und der Vereine bestätigen, dass ein breites Angebot durch Vereine und Verbände in den Gemeinden bestehe. Viele dieser Angebote seien traditionell gewachsen. Es gibt aber gesellschaft- liche Veränderungen, welche Auswirkungen auf den Fortbestand der Strukturen und Angebote haben: Z. B. haben Kirchgemeinden etwas an Einfluss verloren und allgemein wird es schwieriger, die Freiwil- ligenarbeit und das Ehrenamt in der bestehenden Form aufrecht zu erhalten, weil der Nachwuchs und die Zeit dafür fehlen. Gleichwohl seien die Verbände und Vereine in Bezug auf räumliche Infrastruktur (Jugendräume, Sportanlagen, etc.) aktuell eher gut ausgestattet. Die Vernetzung innerhalb der eigenen Strukturen wird als gut eingeschätzt. Nicht nur bei den direkten Angeboten für Kinder und Jugendliche wird viel Freiwilligenarbeit geleistet, sondern auch bei der Vernetzung, dem Erhalt und der Weiterent- wicklung der Verbandsstrukturen.

Mit Blick auf die Vernetzung und kantonalen Anlässe der Verbände zeigt sich eine «Zweiteiligkeit» im Kanton Schwyz: Der ausserschwyzer Teil orientiert sich stark in Richtung Zürich, während der inner-schwyzer Teil des Kantons sich auf die Innerschweiz fokussiert. Übergreifende Aktivitäten seien durch lange Verkehrswege limitiert. Bezüglich der finanziellen Situation zeigt sich eine grosse Heterogenität: Manche Vereine und Verbände sind (durch Mitgliederbeiträge und über Beiträge von politischen Gemeinden und Kirchgemeinden) finanziell besser ausgestattet als andere. Die befragten Personen aus den Verbandsleitungen stellen insgesamt ein abnehmendes Engagement in der Bevölkerung im Bereich der Freiwilligenarbeit (z. B. Leitungsaufgaben) und der Ehrenamtlichkeit (u. a. Vorstandsarbeit) fest. Aus Sicht der Befragten fehlt es darüber hinaus in den Gemeinden und im Kanton an Anerkennung und Wertschätzung für die geleistete Arbeit in der Freiwilligenarbeit und im Ehrenamt.

Jugendberatungsstelle(n): Die Gemeinden im Kanton Schwyz haben gemäss § 12 SEG dafür zu sorgen, «dass Kinder und Jugendliche eine fachgerechte Beratung für ihre Probleme in Anspruch nehmen können». Mit Blick auf diesen Leistungsauftrag kommen die Befragten zur Einschätzung, dass die Nachfrage dem Bedarf der Jugendlichen nicht in allen Gemeinden gerecht wird, d. h. der Beratungsbedarf übersteigt häufig das Angebot und die vorhandenen Angebote seien nicht immer bedürfnisgerecht ausgestaltet. Problematisiert wird auch, dass im Kanton unterschiedliche Umsetzungsmodelle vorhanden sind – hinsichtlich der Finanzierung, der Qualität und Quantität, der Erreichbarkeit für die Jugendlichen etc. Die Fachpersonen wünschen sich auf Ebene des Kantons eine systematischere Koordination, die koordinierte Entwicklung bedürfnisgerechter Angebote für Jugendliche – in Zusammenarbeit mit den bestehenden sozialen Organisationen im Kanton – sowie eine nachhaltige Finanzierung.

Bedürfnislagen und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Die befragten Fachpersonen betonen, dass sowohl die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen als auch ihre Beteiligung allgemein in den Gemeinden und im Kanton zu wenig Bedeutung erfahren. Es sei wichtig, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Mitgestaltung durch Kinder und Jugendliche in der Gemeinde (z. B. Mitgestaltung eines Schulhauses oder eines Schulweges) zu Mehrwerten in der Bevölkerung führt (z. B. Erhöhung der Nutzwerte oder Beitrag zur Unfallprävention leistet). Es sei wünschenswert, derlei Potentiale verstärkt sichtbar zu machen und ausschöpfen zu können.

Es wird bedauert, dass es nur wenige Gemeinden im Kanton Schwyz gebe, in denen sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit etablieren konnte. An diesen Orten und in den Angeboten, so der Konsens unter den Befragten, gelinge die Beteiligung der Jugendlichen sehr gut. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden hinsichtlich frei nutzbarer Räume wird als entwicklungsbedürftig eingeschätzt. Oft fehle es am politischen Willen in der Gemeinde und der Bevölkerung, solch bedürfnisorientierte Orte zu schaffen. Erschwerend komme hinzu, dass die bauliche Verdichtung und das Bedürfnis nach Ruhe und Ordnung zugenommen hätten, sodass die Nutzung zentral gelegener, jugendgerechter Räumlichkeiten oder des öffentlichen Raums durch Jugendliche in vielen Gemeinden sehr umstritten sei. Auch beim Bau von Spielplätzen oder neuen Schulhäusern werden Kinder und Jugendliche aus Sicht der Befragten zu wenig beteiligt. In der Konsequenz führt dies dazu, dass die Aufenthaltsqualität an diesen Orten für die Kinder und Jugendlichen gering sei. Stattdessen wird es als sehr wichtig erachtet, dass Kinder und Jugendliche bezüglich Raumnutzung (z. B. Spielplatz-/ Schulhausplanung, Gestaltung öffentlicher Plätze) frühzeitig und wiederkehrend mitwirken können und die Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen kommunal abgesichert werden (z. B. in Kinder- und Jugendleitbildern). Unumstritten ist für die Befragten, dass die Motivation für derlei Beteiligungsprozesse unter Kinder und Jugendlichen grundsätzlich vorhanden sei.

Der politische Stellenwert der Kinder- und Jugendpolitik auf Kantonsebene wird ähnlich kritisch eingeschätzt wie auf kommunaler Ebene. Dies zeigten die Erfahrungen mit der schwierigen Etablierung des Kinderparlaments und des Jugendparlaments im Kanton. Hier habe es in der Vergangenheit zu wenig feste Rahmenbedingungen und keinen politischen Willen gegeben, die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen auf kantonaler Ebene nachhaltig zu verankern.

Resümee: Aus einer Gesamtperspektive der Kinder- und Jugendverbände und Vereine und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es vor allem in grösseren Gemeinden eine gute Zusammenarbeit. Da sich die Angebote komplementär ergänzen, sei es wichtig, dass auf Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsebene eine stärkere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Verbänden und Vereinen entwickelt und der Kanton und die Bezirke hier Verantwortung übernehmen und entsprechende Ressourcen sprechen.

Nach Einschätzung der Fachpersonen fehlen bis heute verbindliche Regelungen und eine Übersicht, wo, wie viel und über welche Kanäle die verschiedenen Angebote finanziert werden. Es sei auch wünschenswert, regionale Ansätze für den Aufbau, die Koordination, die Finanzierung und Professionalisierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendberatung zu entwickeln.

Das Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz aus dem Jahr 2016 bildet eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Bereiche «Freizeit und Förderung» und «Beratung und Unterstützung», bislang sei jedoch weitgehend unklar, wie dieses im Kanton Schwyz etabliert werden kann und welche Massnahmen zu dessen Umsetzung beitragen. Die Befragten sehen die Gesamtrevision des SEG als eine Chance, Veränderungsprozesse in den Bereichen «Freizeit und Förderung» und «Beratung und Unterstützung» einleiten zu können, die zu einer nachhaltigen und für Kinder und Jugendlichen spürbaren Veränderung führen.

Ergebnisse aus dem Bereich «Beratung und Unterstützung»

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der befragten Leitungspersonen aus dem Bereich «Beratung und Unterstützung» thematisch gegliedert vorgestellt.

Jugendberatungsstelle(n): Nicht alle Bereiche seien in der Beratung und Unterstützung bedarfsgerecht aufgestellt, so fehle es im Kanton Schwyz nach wie vor an einem flächendeckenden Jugendberatungsangebot. Eigentlich wäre dies gemäss gesetzlichen Grundlagen Aufgabe der politischen Gemeinden. Es gebe offenbar bis heute Gemeinden, welche dem nicht nachkommen, ohne dass dies zu Konsequenzen führe. Die bestehenden Angebote variieren hinsichtlich Ressourcenausstattung, Erreichbarkeit und Niederschwelligkeit je nach Bezirk und Gemeinde stark. Bei bestimmten Beratungsangeboten gibt es lange Wartelisten. Ein flächendeckendes Jugendberatungsangebot könnte sich von punktuellen Formen der Begleitung Jugendlicher wie z. B. in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit abheben und würde wertvolle Triagen ermöglichen. Ein solches Angebot wäre auch für Jugendliche verfügbar, welche mit dem Verlassen der Sekundarstufe I das Angebot der Schulsozialarbeit nicht mehr nutzen können. Die Qualität einer flächendeckenden Jugendberatung im Kanton Schwyz könne darin liegen, dass jeder / jede Jugendliche – unabhängig vom Wohnort – ein bedürfnisgerechtes und professionelles Beratungsangebot nutzen könnte, in welchem Fachpersonen mit dem dafür erforderlichen Wissen zur Verfügung stehen.

Schulsozialarbeit: Die Schulsozialarbeit hat im Kanton Schwyz zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sie wurde während der letzten Jahre auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I eher ausgebaut. Im Bereich der Sekundarstufe II bestehen vorwiegend schulexterne Unterstützungsangebote (z. B. schulpsychologische Beratung). Im Bereich der Schulsozialarbeit sind bezirksorientierte Vernetzungs- und Austauschgefässe für die Fachpersonen vorhanden. In anderen Bereichen der Beratung und Unterstützung werde die disziplinäre und interdisziplinäre fachliche Vernetzung und Zusammenarbeit in den Leistungsvereinbarungen zu wenig berücksichtigt. Dabei seien Vernetzung und Zusammenarbeit gerade mit Blick auf die qualitative Entwicklung der Angebote und Dienstleistungen zum Wohle der Klienten von grosser Bedeutung. Aus diesem Grund seien die Organisationen neben der laufenden Arbeit mit Klienten immer wieder damit beschäftigt, zusätzliche Mittel für die Vernetzung und Zusammenarbeit zu organisieren. Aus Perspektive der Befragten sei es wichtig, dass der Kanton Schwyz hier mehr Verantwortung übernimmt, z. B. den Auftrag für die fachliche Vernetzung definiert sowie erteilt und ggf. Ressourcen dafür bereitstellt oder diese als Bestandteil von Leistungsvereinbarungen fordert.

Frühe Förderung: Auch für die Eltern junger Kinder sind Beratungsangebote je nach Gemeinde und Bezirk sehr heterogen verteilt und aufgestellt. In manchen Gemeinden und Regionen kommen Kinder und Eltern bereits kurz nach der Geburt im Rahmen der «Frühförderung» in Kontakt mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten, z. B. im Rahmen der frühen Sprachförderung oder bei Unterstützungsangeboten für Eltern mit psychischen Erkrankungen. Gleichzeitig erachten es die Befragten als wichtig, dass Problemlagen möglichst früh erkannt werden (möglichst vor dem Eintritt in den Kindergarten), um Kinder und deren Eltern nachhaltig unterstützen zu können. Wichtig sei dabei auch, dass diese Beratungs- und Unterstützungsangebote breit in der Bevölkerung bekannt sind und auch klar ist, wer die Kosten dafür übernimmt. Die Befragten sind sich darin einig, dass Beratungs- und Unterstützungs-

angebote für (Klein-)Kinder und Eltern sehr bedeutsam seien, da im Rahmen einer frühen Inanspruchnahme von professionellen Beratungsangeboten gesellschaftliche Folgekosten vermieden werden könnten.

Elternbildung: Laut den Befragten werden mit den vorhandenen Angeboten Eltern angesprochen, die offen für Unterstützung sind und sich mit Fragen der Erziehung von Kindern beschäftigen. Andere Eltern werden mit den Beratungs- und Unterstützungsangeboten nur schwer erreicht. Genau für diese zweite Gruppe wären Beratung und Unterstützung aber sehr wichtig. Einige spezifische Elternbildungsangebote existieren, z. B. für Eltern, die psychisch belastet sind.

Vernetzungsaktivitäten und -strukturen: Die Befragten beurteilen die Vernetzung mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen insgesamt positiv. So gibt es zweimal pro Jahr ein selbstorganisiertes kantonales Treffen unter den Fachpersonen von Organisationen aus dem sozialen Bereich (Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und deren Eltern, Schulsozialarbeit auf Primar- und Sekundarstufe etc.). Allerdings erschweren wiederkehrend personelle Wechsel bei den teilnehmenden Fachpersonen die Kontinuität und Nachhaltigkeit der Vernetzung und Zusammenarbeit. Des Weiteren sei die Vernetzung aktuell abhängig vom persönlichen Engagement Einzelner, weil die Aufwände für die Vernetzungstätigkeiten (Organisation der Treffen, Pflege der Kontakte, Dokumentation etc.) meist kein Bestandteil der Leistungsvereinbarungen zwischen den Organisationen und den Auftraggebenden sei.

Angebote der Kinder- und Jugendverbände, -vereine und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Die Befragten stellen fest, dass die Vereins- und Verbandsangebote die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Kanton Schwyz gut abdecken. Allerdings erklären sie, dass die Vereine und Verbände zunehmend Schwierigkeiten haben, ausreichend Nachwuchs für die Freiwilligenarbeit und das Ehrenamt zu finden, was die Kontinuität der Angebote gefährdet. Mit Blick auf die Offene Kinder- und Jugendarbeit verfügen vor allem grössere Gemeinden im Kanton Schwyz über Angebote mit Offenen Treffs. Es wird bedauert, dass es in den Regionen fast keine Jugendbüros als zentrale Anlaufstelle für Jugendliche gibt. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden stosse schnell an Grenzen, selbst im schulischen Kontext werde das Potential von Beteiligung kaum ausgeschöpft. Mit Blick auf frei nutzbare Räume sei dies für die Altersgruppe der Kinder noch eher vorhanden (z. B. Spielplatz), während Jugendliche selten frei nutzbare Räume vorfinden. Aus diesem Grund werden mehr Offene Treffs in den Schwyzer Gemeinden für Jugendliche gewünscht.

Resümee: Dass die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton noch entwicklungsbedürftig sei, zeigt sich laut den Befragten bei der Umsetzung des kantonalen Kinder- und Jugendleitbilds von 2016. Das Leitbild sei inhaltlich überzeugend, unklar sei aber, wer in Bezug auf die Umsetzung wofür die Verantwortung trage und entsprechende Ressourcen bereitstellen müsse. Es wird bedauert, dass bis heute in verschiedenen Bereichen verbindliche Grundsätze fehlen, welche die Gemeinden zu Leistungen und Angeboten verpflichten würden. Selbst wenn vom Kanton Pflichtleistungen, wie z. B. Kinder- und Jugendberatung (vgl. § 12 SEG), für die Gemeinden definiert seien, bedeute das nicht, dass eine solche Nichtumsetzung für die Gemeinde Konsequenzen hätte. Des Weiteren würden Verantwortlichkeiten gern weitergereicht, z. B. auf Ebene Gemeinde, Bezirk, Kanton, ohne nachhaltige Lösung für alle. Diese Sichtweise zeigt sich z. B. auch beim Aufbau der Erziehungsberatungsangebote. Der Kanton stellte zunächst eine Anschubfinanzierung zur Verfügung, die Mehrheit der Gemeinden war jedoch nicht bereit, die Kosten für die Fortführung der Erziehungsberatungsangebote zu übernehmen. Damit blieben und bleiben das

finanzielle Risiko und die Verantwortung für den Aufbau neuer Leistungen und Angebote im Bereich der Beratung und Unterstützung bei den Organisationen.

Eine weitere Schwierigkeit beim Aufbau von Beratungs- und Unterstützungsangeboten im Kanton sei aber auch, dass es aus der Perspektive der Organisationen kaum sinnvoll wäre, mit jeder Gemeinde einzeln Leistungsvereinbarungen abzuschliessen. Problematisch daran sei nicht nur der Aufwand für die Koordination, sondern auch, dass dies zu vielen unterschiedlichen Modellen und Angebotsformen auf engem Raum führt (z. B. unterschiedliche Zielgruppen bezüglich Alter). Ein wichtiger Aspekt aus Sicht der Befragten ist auch, die Perspektive der Adressaten auf Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» zu beachten. Während Eltern z. B. im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung gut Informationen und Unterstützung finden, sei dies für den Bereich der Erziehungsberatung deutlich schwieriger.

Die Befragten wünschen sich, dass der Kanton eine stärkere koordinative und steuernde Funktion beim Aufbau und bei einer längerfristigen Umsetzung von Angeboten und Leistungen übernimmt, welche das «Gärtchendenken» in den einzelnen Gemeinden verhindert. Wichtig bei der Schaffung von Angebotsstrukturen (z. B. beim Aufbau eines flächendeckenden Jugendberatungsangebots) wäre die Zentralisierung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten an unterschiedlichen Standorten. Auf diese Weise kann nicht nur die Anonymität der Nutzenden gewährleistet bleiben, sondern die Angebote wären quantitativ und qualitativ, unabhängig vom Wohnort, vergleichbar. Mit dieser Struktur wäre auch eine zeitnahe und einheitliche Bearbeitung z. B. von neuen Problemlagen (z. B. Gewaltprävention, problematischer Medienkonsum, früher Spracherwerb) möglich bzw. könnte der Aufbau entsprechender Beratungs- und Unterstützungsangebote (vor allem auch bei der Frühförderung) nachhaltiger entwickelt werden. Die Befragten betonen ebenso die Bedeutung einer Argumentation auf Grundlage von evidenzbasierten Erkenntnissen im politischen Diskurs, z. B. im Bereich der Frühen Förderung⁹, um aufzuzeigen, welche konkreten Nutzwerte für die Gesamtgesellschaft zu erwarten seien.

⁹ Frühe Förderung zielt gemäss Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) darauf ab, Kinder in ihren emotionalen, sozialen, kreativen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten angemessen zu fördern und zu unterstützen. Dies trägt zur Chancengerechtigkeit bei und geht über die Konzepte der Frühförderung (im Sinne medizinisch indizierter sonder- oder heilpädagogischer Massnahmen) hinaus.

2.4 Ergebnisse der Befragung von Verantwortlichen in den politischen Gemeinden

Angaben zu kinder- und jugendpolitischen Strukturen in den Gemeinden

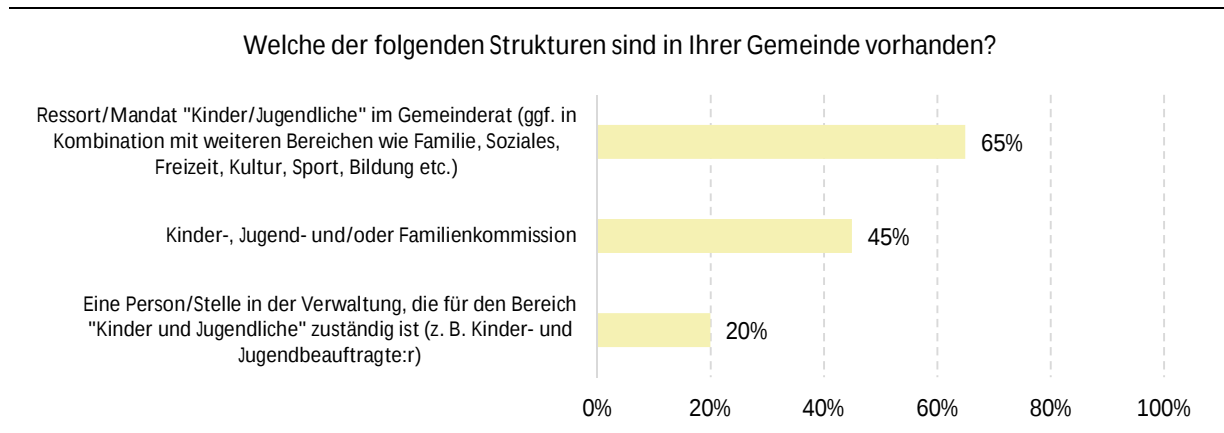


Abbildung 9: Gemeindestrukturen (in %), $n = 20$

In 65 % der befragten Gemeinden gibt es ein Ressort / Mandat «Kinder / Jugendliche» im Gemeinderat (ggf. in Kombination mit weiteren Bereichen wie Familie, Soziales, Freizeit, Kultur, Sport, Bildung etc.). In 45 % gibt es eine Kinder-, Jugend- und / oder Familienkommission. Des Weiteren wird eine Gesellschaftskommission genannt, die die Auseinandersetzung mit Themen um Kinder, Jugendliche und Familien mitumfasst. In 20 % der Gemeinden existiert eine Stelle / Person in der Verwaltung, die für den Bereich «Kinder und Jugendliche» zuständig ist (z. B. Kinder- und Jugendbeauftragte).

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Aus den Rückmeldungen der befragten Personen geht aber auch hervor, dass vor allem kleinere Gemeinden über keine der oben genannten kinder- und jugendpolitischen Strukturen verfügen. Anfragen werden in diesem Fall den bestehenden Ressorts (z. B. Soziales, Kultur) des Gemeinderats oder der Verwaltung zugeteilt. Mehrere Gemeinden äussern, dass die Kinder- und Jugendpolitik als Querschnittsthema in den verschiedenen Ressorts (Schule, Kultur, Freizeit, Soziales, Gesundheit etc.) behandeln. Die Bezirksebene wird für die Ausgestaltung der Kinder- und Jugendpolitik als wichtig erachtet, da die Gemeinden im Kanton häufig zu klein sind, um eigene Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» zu schaffen, diese zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Dies hängt auch damit zusammen, dass sich gerade Jugendliche über die Gemeindegrenzen hinwegbewegen, um Angebote zu nutzen. Es wäre aus Sicht einiger Befragter deshalb wünschenswert, wenn Kanton und Bezirk hier künftig mehr Verantwortung übernehmen würden, damit die Angebote bedarfsgerecht ausgestaltet werden können.

Stellenprozente in der Verwaltung für den Bereich Kinder und Jugendliche

Die Gemeindevertretenden wurden nach den Stellenprozenten befragt, die in ihrer Gemeinde auf Verwaltungsebene im Bereich «Kinder und Jugendliche» zur Verfügung stehen. Bei 45 % der befragten Gemeinden stehen hierfür keine Stellenprozente auf Verwaltungsebene zur Verfügung. In 20 % werden dafür 1–5 Stellenprozente aufgewendet. 10–20 Stellenprozente stehen in 15 % zur Verfügung. 20 % verfügen für den Bereich «Kinder und Jugendliche» auf Verwaltungsebene über mindestens 35 Stellenprozente (die Höchstwerte sind 220 und 310 Stellenprozente).

Grundlagen zur Ausrichtung des Bereichs Kinder und Jugendliche

Die Gemeindevertretenden wurden nach den Grundlagen befragt, an denen sich der Bereich «Kinder und Jugendliche» in ihrer Gemeinde ausrichtet. In 20 % der befragten Gemeinden gibt es eine kinder- und jugendpolitische Strategie / ein Leitbild und / oder Konzept. Weitere 20 % richten den Bereich «Kinder und Jugendliche» an Legislaturzielen aus. In 5 % gibt es schriftliche Absichtserklärungen im Bereich Kinder und Jugendliche. In mehr als der Hälfte (65 %) existieren keine solche Grundlagen. Als sonstige Grundlagen wurden Leistungsvereinbarungen und Stellenbeschriebe genannt.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Teilweise ist der Bereich «Kinder und Jugendliche» in übergeordneten Leitbildern / Zielen / Massnahmen integriert.

Absicht zur Entwicklung kinder- und jugendpolitischer Strategien, Leitbilder und / oder Konzepte

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob die Entwicklung einer kinder- und jugendpolitischen Strategie oder eines Leitbilds / Konzepts innerhalb der nächsten drei Jahre vorgesehen ist. 22 % der befragten Gemeindevertretenden geben an, dass eine solche Entwicklung geplant ist. 68 % sagen, dass keine solche Entwicklung geplant ist. 11 % der befragten Gemeindevertretenden können dazu keine Auskunft geben. Eine Gemeinde plant eine allgemeine Leitbildentwicklung, die den Bereich Kinder / Jugend mitabdecken soll.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Sehr kleine Gemeinden merken an, dass es keine kinder- und jugendpolitische Strategie oder kein entsprechendes Leitbild / Konzept brauche, weil es zu wenig Kinder / Jugendliche in der Gemeinde habe oder man aufgrund der Gemeindegrösse den persönlichen Kontakt zu allen Kindern und Jugendlichen habe. Teilweise sind allgemeine Leitbildentwicklungen in den Gemeinden in Planung, die dann auch den Bereich der Kinder und Jugend umfassen sollen. Weitere vertreten die Auffassung, dass die strategische Ausrichtung im Bereich Kinder / Jugend auf Bezirksebene stattfinden sollte.

Das kantonale Kinder- und Jugendleitbild als Orientierung für die Gemeinden

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob das Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz ihrer Gemeinde Orientierung für den Bereich Kinder und Jugendliche gibt oder gab. Ungefähr ein Drittel der befragten Gemeinden gibt an, das kantonale Leitbild nicht zu kennen bzw. die Frage nicht beantworten zu können, da sie zum Zeitpunkt der kantonalen Leitbildentwicklung nicht in der jetzigen Funktion tätig waren. Ein weiteres Drittel gibt an, dass das Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz der Gemeinde Orientierung gibt bzw. gab und ein Drittel gibt an, dass dem nicht so sei.

Ergebnisse zum Bereich «Freizeit und Förderung»

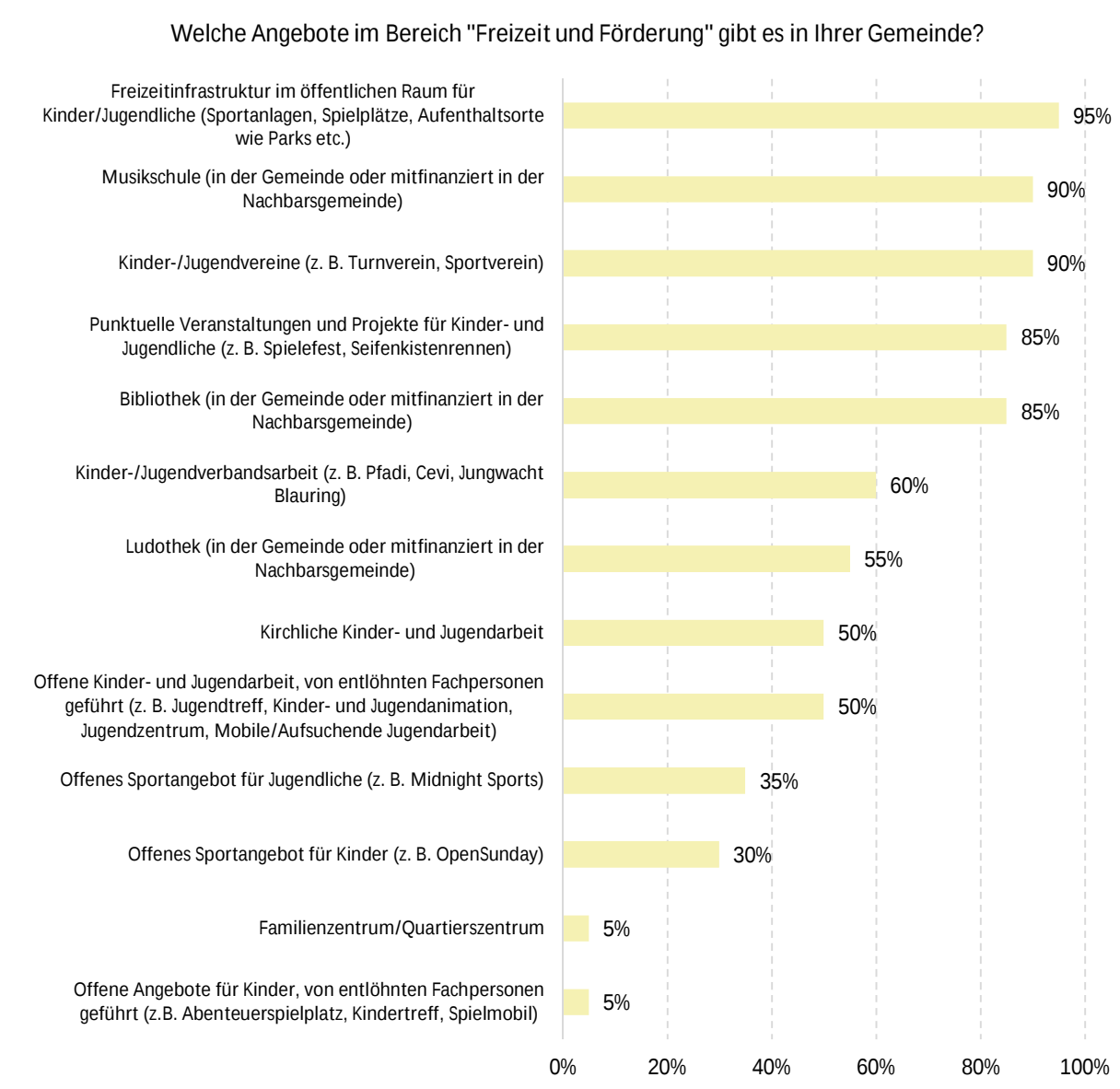


Abbildung 10: Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» (in %), n = 20

95 % der befragten Gemeinden verfügen über eine Freizeitinfrastruktur im öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche (Sportanlagen, Spielplätze, Aufenthaltsorte wie Parks etc.). In 90 % der Gemeinden gibt es eine Musikschule (in der Gemeinde oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde) und gleich häufig Kinder- und Jugendvereine (z. B. Turnverein, Sportverein). 85 % der Gemeinden bieten punktuelle Veranstaltungen und Projekte für Kinder und Jugendliche (z. B. Spielfest, Seifenkistenrennen) an. Ebenso viele Gemeinden haben eine Bibliothek (in der Gemeinde oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde). In 60 % der Gemeinden findet Kinder- und Jugendverbandsarbeit statt (z. B. Pfadi, Cevi, Jungwacht, Blauring). In etwas mehr als der Hälfte der Gemeinden (55 %) gibt es eine Ludothek (vor Ort oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde). In der Hälfte aller befragten Gemeinden gibt es kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, gleich häufig Offene Kinder- und Jugendarbeit, von entlohnten Fachpersonen geführt (z. B. Jugendtreff, Kinder- und Jugendanimation, Jugendzentrum, mobile / aufsuchende Jugendarbeit). Etwas mehr als ein Drittel der Gemeinden (35 %) bietet ein offenes Sportangebot für Jugendliche (z. B. Midnight Sports) an. Etwa ein Drittel der Gemeinden (30 %) hat ein offenes

Sportangebot für Kinder (z. B. Open Sunday). Ein Familienzentrum / Quartierszentrum gibt es in 5 % der befragten Gemeinden. Ebenso in 5 % besteht ein offenes Angebot für Kinder, von entlohnten Fachpersonen geführt (z. B. Jugendtreff, Kinder- und Jugendanimation, Jugendzentrum, mobile / aufsuchende Jugendarbeit).

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, welche Vereine¹⁰ es mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche in ihren Gemeinden gibt. In allen befragten Gemeinden gibt es Sportvereine (z. B. Turnverein, FC, Unihockey, Tanzen etc.) und in 85 % gibt es Musikvereine (Musikgesellschaften, Chor, Guggenmusik etc.) für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Sozial-karitativ-gemeinnützige Organisationen (z. B. Schweizerisches Rotes Kreuz, Jugendfeuerwehr) und kulturelle Vereine (z. B. Theaterverein, Kulturhaus) sind in 45 % vorhanden, Interessenverbände (z. B. Naturschutz, Quartierverein) und Spiel-/ Hobby-/ Freizeitvereine gibt es in 30 % und in einem Fünftel (20 %) existieren länger bestehende, organisierte Gruppen (z. B. etablierte Nachbarschaftshilfe, Angebote von Migrantenvereinen) mit Angeboten für Kinder und Jugendliche.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Als «sonstige» Angebote nennen mehrere Ferienangebote (z. B. Ferienpass, Sommerlager), Winterangebote (kostengünstiges Winterabo für Skiunterricht oder subventionierte Saisonkarten zum Skifahren) und diverse andere Angebote (Wanderwege mit Aktivitäten für Kinder, einen sporadisch geöffneten Jugendraum, der ohne Fachkräfte, aber von Erwachsenen betreut wird). Einige betonen die hohe Relevanz der Bezirke bzw. dass Angebote zwar nicht in der Gemeinde vor Ort vorhanden sind, die Kinder und Jugendlichen aber aufgrund von Angeboten in der Region gut versorgt seien und diese auch nutzten. Es wird betont, dass es wichtig sei, das vielfältige Vereins- und Verbandsangebot und das Engagement der Personen in diesen Vereinen wertzuschätzen.

Unterstützung von Vereinen mit Angeboten für Kinder und Jugendliche

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob ihre Gemeinde Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche finanziell unterstützt. 95 % der befragten Gemeinden unterstützen die Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche finanziell, lediglich 5 % tun dies nicht. Jene Gemeinden, die keine finanzielle Unterstützung bieten, merken an, dass sie die Vereine mit anderen Mitteln (z. B. Räumlichkeiten, Material, Infrastruktur [z. B. Skilift]) unterstützen. Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, in welcher Form die finanzielle Unterstützung von Vereinen mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche stattfindet. In drei Viertel werden die Vereine mittels kontinuierlicher Beiträge (z. B. jährlich) unterstützt. In drei Viertel bekommen Vereine zudem Unterstützung durch einmalige Beträge (z. B. für Veranstaltungen, Jubiläumsfeiern, Anschaffungen) und in 15 % gibt es Defizitgarantien für Vereine.

Die Gemeindevertretenden wurden um eine Einschätzung gebeten, wie viel Prozent aller Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche von ihrer Gemeinde eine finanzielle Unterstützung erhalten. Im Durchschnitt erhalten in den befragten Gemeinden 85 % der Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche finanzielle Unterstützung.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Einige erwähnen, dass einmalige und jährliche Förderungen über Antragstellungen erfolgen und überwiegend auch gewährleistet werden. Als Beispiel für Förderungen

¹⁰ Die Ergebnisse müssen vor dem Hintergrund der breiten Definition von «Kinder und Jugendlichen» interpretiert werden. Während der Befragungen haben Befragte vereinzelt angemerkt, dass die Frage schwer zu beantworten ist, da es Vereine gibt, die z. B. ein Angebot für Kinder haben, aber keines für Jugendliche oder umgekehrt. Gleichzeitig sind die meisten Vereine für Erwachsene offen. Nach dem von uns definierten Verständnis der Zielgruppe «Kinder und Jugendliche» bieten fast alle Vereine etwas für die genannte Zielgruppe an.

wird genannt, dass alle Vereine, die die Infrastruktur der Gemeinde *nicht* kostenlos nutzen, einen jährlichen Pauschalbetrag gewährt bekommen. Eine Gemeinde bietet dem Jugendverband kleine Jobs an (z. B. Papiersammeln), um die Vereinskasse aufzustocken, in einer anderen Gemeinde gibt es fixe Prozentsätze an Förderung pro Kind und abhängig von der Grösse des Vereins Grundbeiträge. Auch eine infrastrukturelle Unterstützung bildet eine finanzielle Unterstützung für die Vereine. Bei Defizitgarantien merken einige Befragte an, dass diese selten sind, jedoch auf Antrag gewährt werden können.

Weitere Formen der Förderung von Vereinen mit Angeboten für Kinder und Jugendliche

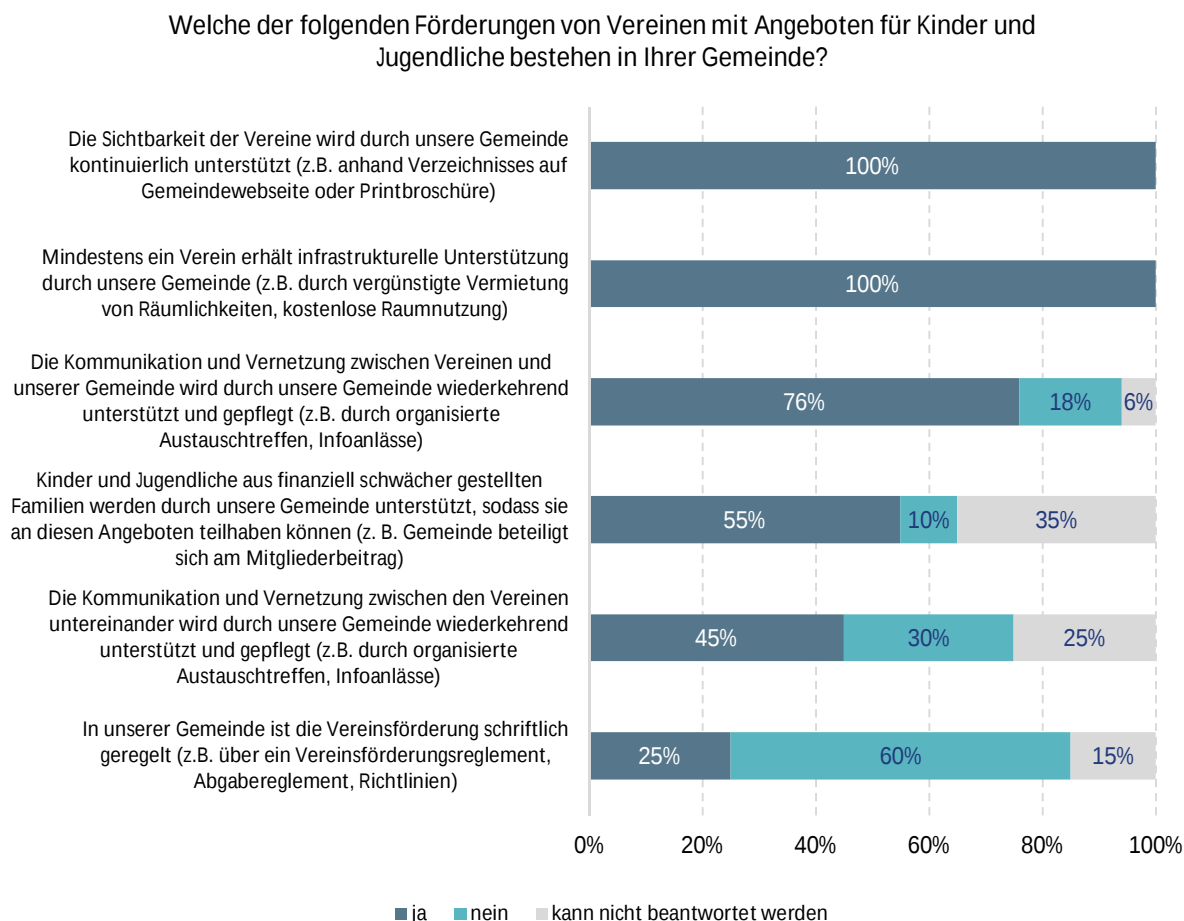


Abbildung 11: Förderformen für Vereine mit Angeboten für Kinder und Jugendliche (in %), n = 20

In allen befragten Gemeinden wird die Sichtbarkeit der Vereine mit Angeboten für Kinder und Jugendliche kontinuierlich unterstützt (z. B. anhand eines Verzeichnisses auf der Gemeindeforum oder in einer Printbroschüre) und erhält mindestens ein Verein infrastrukturelle Unterstützung durch die Gemeinde (z. B. durch vergünstigte Vermietung von Räumlichkeiten, kostenlose Raumnutzung). Die Kommunikation und Vernetzung zwischen Vereinen und der Gemeinde wird in gut drei Viertel (77 %) durch die Gemeinde wiederkehrend unterstützt und gepflegt (z. B. durch organisierte Austauschtreffen, Infoanlässe). Etwas weniger als die Hälfte der Gemeinden (45 %) unterstützt die Kommunikation und Vernetzung zwischen den Vereinen durch die Gemeinde (z. B. durch organisierte Austauschtreffen, Infoanlässe), in knapp einem Drittel (30 %) passiert dies nicht. Ein Viertel kann dazu keine Auskunft geben. Die unterschiedlichen Formen der Vereinsförderung sind in einem Viertel schriftlich geregelt

(z. B. über ein Vereinsförderungsreglement, Abgabereglement, Richtlinien), in mehr als der Hälfte der Gemeinden (60 %) gibt es kein schriftliches Reglement. 15 % können dazu keine Auskunft geben. In den Anmerkungen wurde einmal geäußert, dass eine schriftlich geregelte Vereinsförderung gewünscht wird. Über die Hälfte (55 %) unterstützt Kinder und Jugendliche aus finanziell schwächer gestellten Familien, sodass sie an Vereinsangeboten teilhaben können, in 10 % der Gemeinden ist dies nicht der Fall, ein Drittel (35 %) kann dazu keine Auskunft geben.

Beurteilung des Bereichs «Freizeit und Förderung»

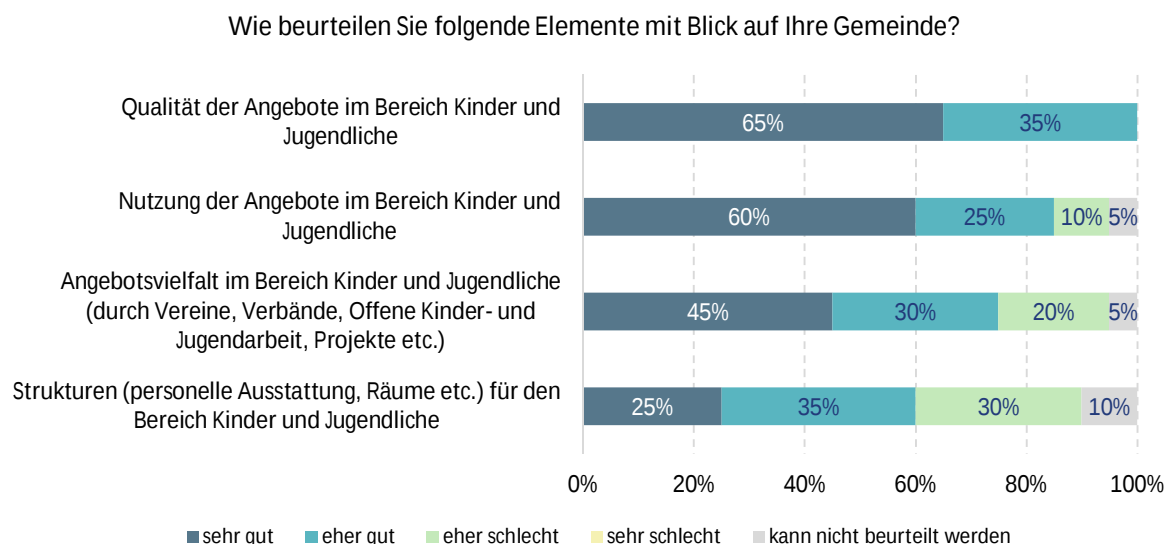


Abbildung 12: Qualitätseinschätzungen im Bereich «Freizeit und Förderung» (in %, $n = 20$)

Alle befragten Gemeinden beurteilen die Qualität der Angebote für Kinder und Jugendliche positiv (gut / eher gut). Ebenso überwiegend (eher) gut wird mit 85 % die Nutzung der Angebote im Bereich Kinder und Jugendliche beurteilt. 10 % schätzen die Nutzung der Angebote als eher schlecht ein, 5 % können dies nicht beurteilen.

Die Angebotsvielfalt im Bereich Kinder und Jugendliche (durch Vereine, Verbände, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Projekte etc.) wird von drei Viertel der Gemeinden als (eher) gut beurteilt. 20 % der Befragten beurteilen die Angebotsvielfalt im Bereich Kinder- und Jugendliche eher schlecht, 5 % können dazu keine Auskunft geben.

60 % der befragten Gemeinden beurteilen die Strukturen (personelle Ausstattung, Räume etc.) für den Bereich Kinder und Jugendliche als (sehr / eher) gut. Etwas weniger als ein Drittel beurteilt die Strukturen als eher schlecht, 10 % können dazu keine Auskunft geben.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: In einigen Gemeinden werden die Angebote von Kindern bzw. unter 12-Jährigen gut genutzt, und die Nutzung nimmt bei der Gruppe der Jugendlichen wieder ab. Umgekehrt gibt es Gemeinden, die eine Angebotslücke für die Gruppe der jüngeren Kinder haben, dafür werden die Angebote für Jugendliche sehr gut genutzt. Weiter wird angemerkt, dass personelle und infrastrukturelle Ausstattungen ungleich gewichtet sein können: So meint eine Gemeinde, sie sei personell sehr gut aufgestellt, es fehlten jedoch Räume. Bei einer anderen Gemeinde sei die Infrastruktur vorhanden – es fehlten aber geeignete Fachkräfte. In den Anmerkungen wird auch auf spezifische ungedeckte Bedürfnisse, wie z. B. einen Jugendraum oder ein Ort für Kinder, hingewiesen.

Bedürfnisabdeckung im Bereich «Freizeit und Förderung»

Entsprechen die Angebote im Bereich Freizeit und Förderung den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Ihrer Gemeinde?

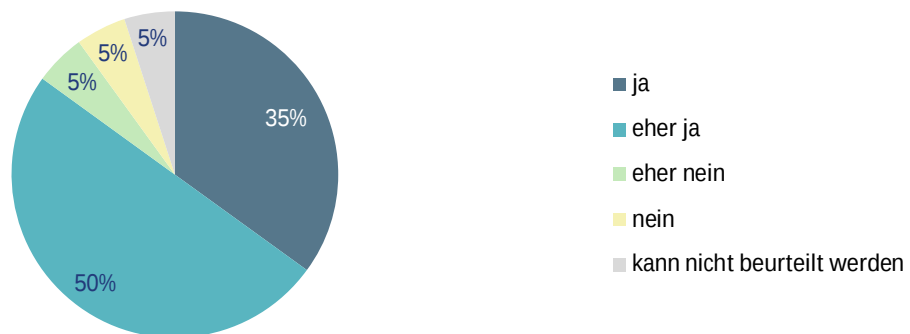


Abbildung 13: Bedürfnisabdeckung im Bereich «Freizeit und Förderung» (in %), n = 20

Über ein Drittel der befragten Gemeinden (35 %) findet, dass dies der Fall ist, und die Hälfte meint, dass die Angebote eher dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entsprechen. Nur 5 % der Gemeinden sehen den Bedarf eher nicht gedeckt und lediglich 5 % sehen den Bedarf gar nicht gedeckt. Ebenso antworten 5 %, dass sie diese Frage nicht beurteilen können.

Die befragten Gemeinden geben überwiegend an, dass selbst wenn es viele Angebote in der Gemeinde gibt (z. B. sehr aktives Vereinsleben), das Potential besteht, die Angebote weiter auszubauen. Ebenso deutlich wurde, dass teilweise Unsicherheiten bestehen, wie der Bedarf objektiv festgestellt werden könne. Einige Gemeinden stellen fest, dass, um diese Frage zu beantworten, die Kinder und Jugendlichen selbst befragt werden müssten oder dass keine Angabe zu der Frage gemacht werden könne, weil noch nie eine solche Umfrage stattgefunden hat.

Aufbau oder Weiterentwicklung Offener Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde

In unserer Gemeinde sollte die Offene Kinder- und Jugendarbeit aufgebaut oder weiterentwickelt werden.

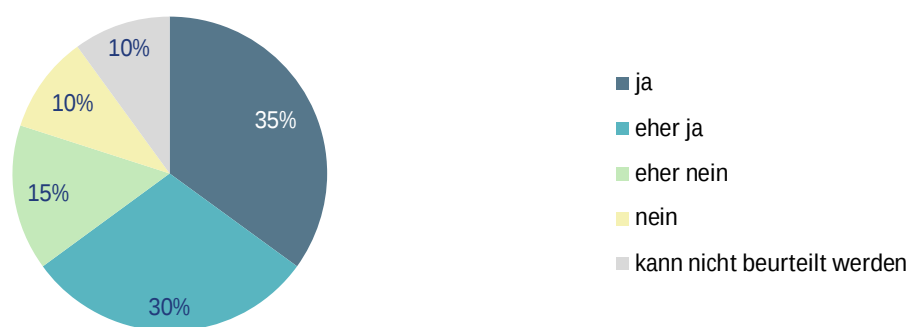


Abbildung 14: Aufbau oder Weiterentwicklung Offener Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde (in %), n = 20

Etwas mehr als ein Drittel der befragten Gemeinden (35 %) findet, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit aufgebaut oder weiterentwickelt werden soll, etwas weniger als ein Drittel (30 %) stimmt dem eher zu. 15 % finden, der Aufbau oder die Weiterentwicklung ist eher nicht notwendig, und 10 % sehen darin keinen Bedarf. 10 % können dies nicht beurteilen.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Jene befragten Gemeinden, die hier (eher) keinen Bedarf sehen, merken an, dass es schon ein entsprechendes Angebot (mit Fachpersonen oder autonom und selbst-organisiert) in der Gemeinde oder Region gebe. Bezugnehmend auf das Weiterentwicklungspotential wird in den Anmerkungen darauf hingewiesen, dass sich Angebote ständig weiterentwickeln müssten, um an den Bedürfnissen der Jugendlichen anzuschliessen und dass dies auch in den von Fachpersonen begleitenden Angeboten der Fall ist. Ebenso beschreiben einige Gemeinden, dass sie sich zum Zeitpunkt der Befragung gerade in einer Phase des Initiierens, des Aufbaus und der Weiterentwicklung von Offener Kinder- und Jugendarbeit befinden (z. B. Pilotprojekt mobile Jugendarbeit, Schaffung teilautonomer Jugendräume). Andere hingegen merken an, dass die Gemeindegrösse eine Rolle bei der Frage eines Aufbaus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit spielt, denn diese würde nur Sinn machen, wenn sie bei kleinen Gemeinden regional aufgelegt wird. Es werden auch Unsicherheiten geäussert, ob es Bedarf an solch einem Angebot gibt, denn das Anliegen wurde noch nie seitens Jugendlichen oder Bevölkerung formuliert. Vereinzelt war die Angebotsform der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nicht bekannt.

Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und universelle Angebote der Prävention

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob es ausserschulische Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und universelle Angebote der Prävention in der Gemeinde gibt. In 60 % der befragten Gemeinden gibt es Angebote im Bereich Gesundheitsförderung und universelle Angebote der Prävention und in 40 % nicht.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Obwohl nach ausserschulischen Angeboten gefragt wurde, haben viele darauf verwiesen, dass diese Angebote über die Schule laufen (z. B. «Netzwerk Gesunde Schule», Pausenapfel, «Lernen und Sport» [Hausaufgabenhilfe]). Es geht auch hervor, dass diese Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention überwiegend in Anbindung an ein bestehendes Freizeit- oder Beratungsangebot (z. B. Familienzentrum, Jugendarbeit) entstehen. Als konkrete Beispiele werden genannt: Projekt im Bereich psychische Gesundheit, Drogenprävention, Sexualpädagogik, Mediennutzung, Girlpower-Woche (Gendersensibilisierung), Erste Hilfe, Gesundheits- und Unfallprävention von Help Verein Samariter und Projekt Hopp-la (intergenerative Bewegungs- und Gesundheitsförderung). Teilweise fehlen für die Durchführung der Angebote finanzielle Mittel.

Veränderungsbedarf im Bereich «Freizeit und Förderung» auf Ebene Gemeinde und Bezirk

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob es Veränderungsbedarf im Bereich «Freizeit und Förderung» geben würde. Knapp über die Hälfte der Gemeinden (53 %) sieht einen Veränderungsbedarf in der Gemeinde im Bereich «Freizeit und Förderung», 42 % sehen diesen nicht und 5 % können dazu keine Auskunft geben.

Die Gemeindevertretenden wurde gefragt, worin der Veränderungsbedarf bestehen würde. Hierzu wurden folgende Themen sichtbar:

Konkrete Angebote und Massnahmen: Die befragten Gemeindevertretenden nannten eine breite Palette an konkreten Angeboten bzw. Massnahmen, wie z. B.: öffentliche Räume gezielt für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen nutzbar machen, Instandhaltung von Infrastruktur (renovierungsbedürftige Turnhalle), Angebote für die Gruppe der Fünf- bis Zehnjährigen, ein Jugendraum mit Tögelikasten, ein betreuter Jugendtreff, Verbesserung der Freizeitinfrastruktur wie z. B. Ausbau von Spiel- und Sportplätzen oder Pumptrack. Es braucht Flächen, Orte, an denen Kinder und Jugendliche laut sein können, jugendkulturelle Angebote, Angebote abseits des Verbands- und Vereinslebens für Jugendliche (16+) sowie Möglichkeiten des Ausgangs für Jugendliche.

Bevölkerungsentwicklung: Sinkende oder steigende Bevölkerungszahlen in den Gemeinden beeinflussen die Einschätzung des Veränderungsbedarfs. So machen schwindende Zahlen an junger Wohnbevölkerung die Planung der Angebote für den Bereich «Freizeit und Förderung» schwer. In anderen Fällen steigt bedingt durch Zuzüge die Nachfrage nach Angeboten und dies macht einen Ausbau notwendig.

Engagement in Vereinen: Einige merken an, dass die Beteiligung insbesondere von Jugendlichen in Vereinen nachlässt. Laut Einschätzung gibt es zwar Angebote, diese seien jedoch nicht für alle Zielgruppen attraktiv. Hierzu wurde auch angemerkt, dass zu überprüfen wäre, warum das so ist. In anderen Fällen gibt es Wartelisten bei Vereinen, was ein Hinweis für die Notwendigkeit eines Angebotsausbaus sein könnte.

Ressourcen und politische Prozesse: Vereinzelt geben die befragten Gemeinden an, dass es mehr Ressourcen, z. B. für (Fach-)Personal, braucht und dass die Umsetzung von Angeboten aufgrund der hohen Personalkosten für Fachpersonal scheitert. Auch politische Prozesse spielen eine Rolle, beispielsweise wenn es zu keiner Einigung hinsichtlich der Neuerstellung von Angeboten kommt. Eine Gemeinde weist darauf hin, dass aufgrund des Fachkräftemangels Personal nicht nachbesetzt werden kann.

Mobilität: Vereinzelt wird in den Anmerkungen ein Zusammenhang zwischen Mobilität und Freizeitmöglichkeiten thematisiert. So wird z. B. genannt, dass die Wege zu den Angeboten zu lang wären und nur mit dem Auto erreicht werden können und dass auf Angebote in Nachbargemeinden verwiesen wird. Angemerkt wird auch, wenn eine Gemeinde nicht durch den Nachtbus erschlossen ist und Jugendlichen der Ausgang dadurch erschwert wird.

Aus weiteren Anmerkungen wird deutlich, dass sich der Veränderungsbedarf von Angeboten auf spezifische Altersgruppen beziehen kann, d. h. es gibt z. B. für Kinder keinen Veränderungsbedarf, jedoch für Jugendliche (z. B. fehlende Orte wie Jugendraum). Ebenso wird deutlich, dass die Berücksichtigung der geografischen Lage bei der Frage nach der Versorgungslage und dem Veränderungsbedarf wichtig ist, denn Angebote können sich auch konkurrieren, was letztendlich dazu führt, dass die Angebote nicht ausgelastet sind. In diesen Zusammenhang schliessen die Anmerkungen an, die sich für überregionale Angebote aussprechen. Einige merken an, dass die Kinder und Jugendlichen zu dieser Frage selbst befragt werden müssten.

Anliegen an den Kanton für den Bereich «Freizeit und Förderung»

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, welche Unterstützung sie vom Kanton brauchen, um auf den allfälligen Änderungsbedarf im Bereich «Freizeit und Förderung» reagieren zu können:

Finanzielle Ressourcen: Die befragten Gemeinden haben überwiegend finanzielle Mittel und Förderbeiträge als Unterstützungsanliegen genannt. Teilweise wird der Einsatz dieser Mittel konkretisiert – er soll für Personal (z. B. für Jugendarbeit) oder für die Ausbildung von Betreuungspersonen (für ggf. Mittagstisch / Nachmittagsbetreuung) eingesetzt werden. Finanzielle Mittel werden auch für die Investition in die Infrastruktur (z. B. Nachtbus, um Jugendliche nicht auszuschliessen) oder für Freizeitangebote gewünscht, um diese kostengünstiger anbieten zu können.

Fachwissen vor Ort: Die befragten Gemeindeverantwortlichen merken teilweise an, dass der Kanton gute Ideen hat, es aber auf Ebene der Gemeinden an Wissen fehlt, wie diese umgesetzt werden können. Es braucht demnach Fachpersonen, die vor Ort konzeptionell unterstützen können. Als Beispiel wird genannt, dass zwar das Vereinsleben im Kanton sehr aktiv und breit ist und dies eine grosse Qualität sei, die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sich aber ändern (z. B. aufgrund von Verstädterung, Zuzügen) und es diesbezüglich Pionierarbeit beim Aufbau neuer Angebote braucht. Konkret wünschen sich die Gemeinden z. B. Unterstützung beim Aufbau von Offener Kinder- und Jugendarbeit. Die

Bedürfnisse sollen an einer Stelle (im Kanton) zusammengefasst werden, denn in den Gemeinden fehlen die finanziellen Mittel, um eine Person einzustellen, die den Fragen nach (veränderten) Bedürfnissen nachgeht. Ähnlich wird von einer anderen Gemeinde vorgeschlagen, dass der Kanton vorübergehend Ressourcen für Themen bereitstellen könnte, die in allen Gemeinden relevant sind, z. B. zur Raumplanung. Denn aktuell müssten die Gemeinden für planerische Aktivitäten externe Personen engagieren. Stattdessen könnte auf den Kanton mit seinem Wissen zurückgegriffen werden. Nach der Planung könnten die Projekte wieder der Gemeinde übergeben werden.

Regionalisierung: In einigen Gemeinden wird die Regionalisierung als wichtig erachtet. So wird z. B. auf die Unterschiedlichkeiten in den Bedürfnissen zwischen dem inneren und äusseren Kantonsteil hingewiesen, auf die über Regionalisierung spezifisch reagiert werden kann. In einer anderen Gemeinde wird die Notwendigkeit regionaler Angebote damit begründet, dass eine Gemeinde mit wenigen Kindern und Jugendlichen nicht genügend Angebote allein umsetzen kann. Synergien können auch bei der Bearbeitung von Themen entstehen, die alle Gemeinden betreffen. Zusammenschlüsse könnten organisiert und Angebote gemeinsam umgesetzt werden, ohne dass die Gemeinden zu fusionieren hätten.

Orientierung und Information: Die befragten Gemeinden haben Interesse daran, zu erfahren, wie andere Gemeinden im Bereich «Freizeit und Förderung» organisiert sind und welche Angebote es in den anderen Gemeinden gibt. Der Wunsch nach Vergleichen wurde geäussert, um die eigene Gemeinde im Bereich «Freizeit und Förderung» (aber auch in den anderen Bereichen) besser einschätzen zu können («Sind wir auf dem richtigen Weg?»). Hierzu wurde angemerkt, dass die Erwartungen seitens des Kantons an die Gemeinden offen kommuniziert werden müssen. In einer befragten Gemeinde wurde gewünscht, dass der Kanton «Leitplanken» geben und orientieren soll, was eine Gemeinde ab einer bestimmten Grösse anbieten sollte.

Keine Unterstützung: Vereinzelt wurde angemerkt, dass es keine Unterstützung seitens des Kantons brauche, da dieser zu weit weg sei, es kompliziert werden würde oder die Gemeinde nicht auf den Kanton angewiesen sein will.

Ergebnisse zum Bereich «Beratung und Unterstützung»

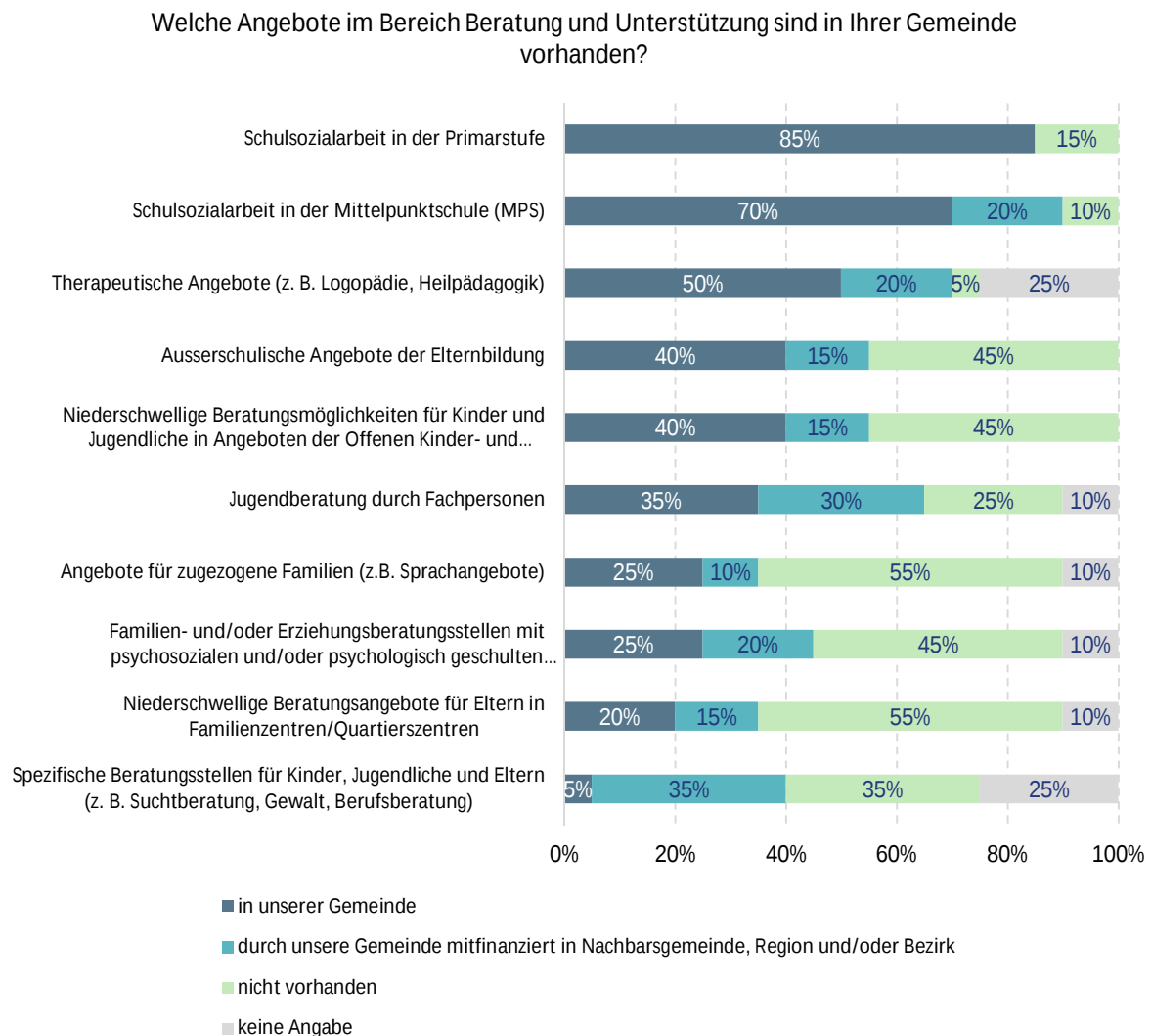


Abbildung 15: Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» (in %), n = 20

In 85 % der befragten Gemeinden gibt es Schulsozialarbeit in der Primarstufe, in 15 % der Gemeinden nicht. Schulsozialarbeit in der Sekundarstufe I gibt es laut den Befragten in 70 %, in 20 % der Gemeinden durch die Gemeinde mitfinanziert in der Nachbargemeinde, Region bzw. im Bezirk. In 10 % gibt es keine Schulsozialarbeit in der Mittelpunktschule (MPS).

Anmerkungen einzelner Gemeinden: In einer Befragung wurde angemerkt, dass die Schulsozialarbeit erst kürzlich aufgebaut wurde und diese rege genutzt wird, und in einer weiteren Befragung wird festgestellt, dass die Schulsozialarbeit noch ausgebaut werden sollte (Pensenerhöhung). Zur Schulsozialarbeit in der Mittelpunktschule (MPS) wurde angemerkt, dass diese im Aufgabenbereich des Bezirks liegt und z. T. über die Steuerbeiträge finanziert wird.

In der Hälfte gibt es therapeutische Angebote (z. B. Logopädie, Heilpädagogik)¹¹, in 20 % wird ein solches Angebot in einer Nachbargemeinde, Region bzw. Bezirk mitfinanziert. In 5 % gibt es dieses Angebot nicht und ein Viertel kann dazu keine Auskunft geben.

¹¹ Diese Angebote fallen unter das Volksschulgesetz vom 19. Oktober 2005 (VSG, SRSZ 611.210 [Spezialdienste]).

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Die Befragten beziehen sich überwiegend auf die in der Befragung genannten Beispiele der Logopädie und Heilpädagogik. Hier merken fast alle befragten Gemeinden an, dass therapeutische Angebote über den Kanton finanziert oder teilfinanziert werden und überwiegend über die Schulen und teilweise im Bezirk organisiert werden. Eine Gemeinde ergänzt Psychomotorik als therapeutisches Angebot.

Angebote der ausserschulischen Elternbildung gibt es in 40 % und in 15 % finanzieren die Gemeinden ein solches Angebot in der Nachbarsgemeinde, Region bzw. im Bezirk mit. In 45 % gibt es keine Angebote der ausserschulischen Elternbildung.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Es wird ein Bedarf an weiteren kostenlosen und niederschweligen Angeboten der Elternbildung gesehen, um Zugangsbarrieren abzubauen und um jene Gruppen zu erreichen, die erreicht werden sollen. Als Anbietende von Angeboten der Elternbildung wurden der Verein «freiwillig für Schwyz (FFS)» und Frauenvereine, die Weiterbildungen mit Fachpersonen durchführen, genannt. Es wurde häufig auf Schulen und deren Angebote zur Elternbildung (z. B. Vorträge und Veranstaltungen) Bezug genommen, auch wenn sich die Frage auf ausserschulische Angebote bezogen hatte.

In 40 % gibt es niederschwellige Beratungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder anderen Angeboten der Jugendarbeit, in 15 % wird dieses Angebot in der Nachbarsgemeinde, Region oder Bezirk mitfinanziert. In 45 % gibt es kein solches Angebot. In 35 % gibt es eine Jugendberatung durch Fachpersonen¹², in 30 % werden diese Angebote in der Nachbarsgemeinde, Region oder Bezirk mitfinanziert. In einem Viertel ist keine Jugendberatung durch Fachpersonen vorhanden und 10 % können dazu keine Angaben machen.

Angebote für zugezogene Familien gibt es in einem Viertel (z. B. Sprachangebote), 10 % finanzieren ein solches Angebot in der Nachbarsgemeinde, Region oder Bezirk mit. In etwas mehr als der Hälfte (55 %) gibt es keine Angebote für zugezogene Familien und 10 % können dazu keine Auskunft geben.

Ein Viertel gibt an, über eine Familien-/ Erziehungsberatungsstelle mit psychosozialen / psychologisch geschulten Fachpersonen zu verfügen, 20 % finanzieren ein solches Angebot in der Nachbarsgemeinde, Region bzw. Bezirk mit. In etwas weniger als der Hälfte (45 %) gibt es kein solches Angebot und 10 % können dazu keine Auskunft geben.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Einige der Befragten merken an, dass ihre Familien- und Erziehungsberatungsstelle nur für Kinder bzw. Familien bis Kindergartenalter Beratung anbieten.

In einem Fünftel gibt es niederschwellige Beratungsangebote für Eltern und Erziehende in Familienzentren / Quartierszentren, in weiteren 15 % der Gemeinden ist dieses Angebot in der Nachbarsgemeinde, Region bzw. Bezirk (durch die Gemeinde mitfinanziert). In etwas mehr als der Hälfte (55 %) gibt es keine niederschweligen Beratungsangebote für Eltern und Erziehende in Familienzentren / Quartierszentren und 10 % können dazu keine Auskunft geben.

5 % schätzen ein, dass es in ihrer Gemeinde spezifische Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern (z. B. Sucht-, Gewalt-, Berufsberatung) gibt und 35 % geben an, dass es diese in der Nachbarsgemeinde, Region bzw. Bezirk gibt und durch die Gemeinde mitfinanziert werden. Ebenso geben 35 % an, keine spezifischen Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern zu haben, und ein Viertel kann dazu keine Auskunft geben.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Die Befragten merken überwiegend an, dass spezifische Beratungsstellen über den Kanton organisiert werden sollen (insbesondere die Berufsberatung).

¹² Inwiefern diese Angebote der Fachberatung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angeschlossen oder eigenständige Angebote sind, kann aus dieser Angabe nicht abgeleitet werden.

Allgemein sprechen viele befragte Gemeinden im Zusammenhang mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten über Leistungsvereinbarungen mit einem Dienstleistungsanbieter, beispielsweise mit dem «Chindernetz Schwyz». Das «Chindernetz Schwyz» deckt laut den Befragten eine breite Palette an Angeboten ab (z. B. niederschwellige Hausbesuche, Elternbildung, Jugendberatung etc.). Ebenso wird häufig «Triaplus» mit seinem stationären (Integrierte Psychiatrie Uri Schwyz und Zug | Triaplus AG) und ambulanten Angebot (psychosoziale Beratung) als Leistungserbringer genannt. Vereinzelt wird angemerkt, dass die kantonale Fachstelle die Beratung abdeckt und dass die Gemeinde eine Anfrage an diese Fachstelle weiterleitet. In einer Befragung wird das Sorgentelefon 147 als Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche genannt.

Einschätzungen zur Bekanntheit der Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung»

Sind die Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung den Kindern, Jugendlichen und Eltern Ihrer Gemeinde bekannt?

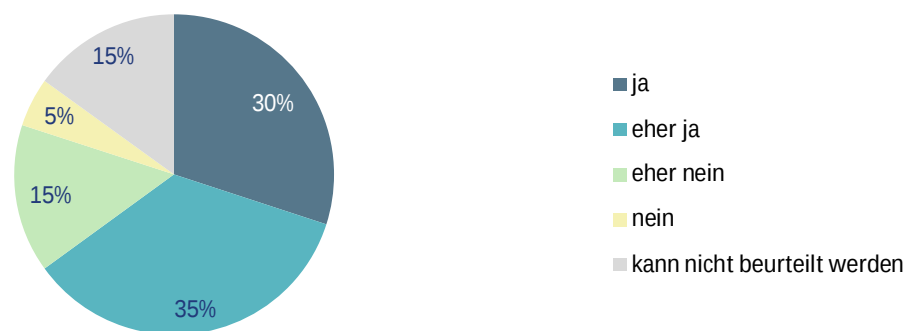


Abbildung 16: Einschätzungen zur Angebotsbekanntheit im Bereich «Beratung und Unterstützung» (in %), n = 20

65 % der befragten Gemeinden sind (eher) der Einschätzung, dass die Angebote den Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Gemeinde bekannt sind. In 20 % sind die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» (eher) nicht bekannt. Keine Auskunft über diese Frage geben 15 %.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Ein Teil begründet in den Anmerkungen, dass die Bekanntheit durch Homepage, Flyer, Dorfzeitung oder Schulen gegeben ist. Andere Gemeindevertreter meinen, dass der Bekanntheitsgrad der Angebote schwer einzuschätzen ist, aber die Wege in der Gemeinde kurz sind und man mit einem Anruf in der Gemeinde die notwendigen Informationen erhält bzw. immer eine Anlaufstelle findet, die dann als Drehscheibe fungiert und hilft, ein passendes Angebot bzw. die gewünschten Informationen zu finden.

Bedürfnisabdeckung im Bereich «Beratung und Unterstützung»

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien entsprechen. 20 % schätzen ein, dass die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und Familien entsprechen, und 30 % der Befragten stimmen dem eher zu. Die Hälfte kann nicht beurteilen, ob die Bedürfnisse an Beratungs- und Unterstützungsangeboten bei Kindern, Jugendlichen und Eltern gedeckt sind.

Veränderungsbedarf im Bereich «Beratung und Unterstützung»

Auf die Frage, ob Veränderungsbedarf vorhanden ist oder nicht, antwortet ein Viertel der befragten Gemeinden, dass es einen Veränderungsbedarf im Bereich «Beratung und Unterstützung» gibt. Dem gegenüber stehen 45 %, die keinen Veränderungsbedarf im genannten Bereich sehen. 30 % können

nicht beurteilen, ob es Veränderungsbedarf im Bereich Angebot und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern gibt.

Gemeinden, welche keinen Veränderungsbedarf sehen, wurden nach den Gründen dafür befragt. Ein Teil der Befragten merkt an, dass der Bedarf (z. B. durch Leistungsvereinbarungen) abgedeckt sei und kein weiterer Bedarf bestehe oder wenn Bedarf besteht, dieser extern abgedeckt werden könne. Ebenso wird argumentiert, dass es Anlaufstellen gibt (z. B. Gemeindeamt) und von dort aus eine Weitervermittlung passiert, ggf. an entsprechende Stellen ausserhalb der Gemeinden. Schwerwiegende Fälle würden mittels Gefährdungsmeldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) vermittelt. Eine Gemeinde weist darauf hin, dass ein niederschwelliges Beratungsangebot in der Gemeinde existiert und es hier keinen Veränderungsbedarf gibt, jedoch im Falle einer Triage auf psychiatrische Plätze eine Wartezeit von sechs Monaten besteht.

Dass die Region bei der Frage der Bedarfsdeckung eine Rolle spielt, wird in weiteren Anmerkungen deutlich: Es gebe in der Gemeinde selbst keine Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung», aber im Kanton sei vieles abgedeckt. Andere befragte Gemeinden stellen hingegen fest, dass sie den Bedarf an Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern nicht kennen und daher auch nicht einschätzen können, ob der Bedarf gedeckt ist.

Gemeinden, die einen Veränderungsbedarf eruiert haben, wurden gefragt, worin sie diesen sehen. Ein Teil weist darauf hin, dass die bestehenden Angebote und Zuständigkeiten besser bekannt gemacht werden müssen (z. B. über die Schulen). Ebenso wird angemerkt, dass die Grundberatung zwar gut sei, wenn aber ein spezifisches Beratungsangebot (z. B. zum Thema Sucht) benötigt wird, sei der Weg im Vergleich zu anderen Kantonen weit, und insgesamt gebe es im Kanton Schwyz nicht so viele Beratungs- und Unterstützungsangebote wie in anderen Kantonen. Einige sehen einen Bedarf am Ausbau bestehender Angebote, z. B. über aufsuchende Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Elternbildungsangebote sowie Angebote für zugezogene Familien.

Anliegen an den Kanton für den Bereich «Beratung und Unterstützung»

In den befragten Gemeinden wird teilweise angemerkt, dass der Kanton den Bereich «Beratung und Unterstützung» als seine Aufgabe wahrnehmen soll, sodass entsprechende Angebote allen Kindern und Jugendlichen im gleichen Mass zugänglich sind. Dies wird auch in den konkreten Anliegen an den Kanton deutlich:

Finanzielle Unterstützung: Die befragten Gemeinden wünschen sich eine finanzielle Unterstützung im Bereich «Beratung und Unterstützung», so wird u. a. ein niederschwelliges Beratungsangebot gefordert, das über Leistungsvereinbarungen finanziert wird.

Übersicht der Angebote: Eine Gemeinde merkt an, dass es Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» gibt, jedoch fehlt eine strukturierte Übersicht über diese Angebote in den Gemeinden und auf Bezirksebene. Um Kinder und Jugendliche (und Eltern) zu den Angeboten vermitteln zu können, muss man diese kennen. Eine Übersicht müsse auf Bezirks- / Kantonsebene erstellt werden, da die Gemeinden nicht über ihre Gemeindegrenzen hinaussähen.

Bedarfsanalysen: Von den Gemeinden wird angemerkt, dass die Frage nach der Bedarfsabdeckung im Bereich «Beratung und Unterstützung» auf kantonaler Ebene mittels Bedarfsanalysen geklärt werden müsse (d. h. ob die kantonalen Angebote ausreichen oder ob z. B. die Distanzen zu den Angeboten zu gross sind).

Informationsweitergabe und Veranstaltungen: Die Gemeinden erwarten vom Kanton Informationen über aktuelle Problemlagen (z. B. psychische Gesundheit / Krankheit von Kindern und Jugendlichen) und dass der Kanton ggf. mit Angeboten reagiert (z. B. stationäre Betreuung und Ausbau von Beratungsstellen). Es wird gewünscht, dass der Kanton zielgruppengerechte Informationen zu Themen wie z. B. Sackgeld und Sexualität aufbereiten soll, um sie an Kinder und Jugendliche weiterzugeben. Weiter könnten Kampagnen wie «Wie geht es dir?» auch für Kinder durchgeführt werden. Ausserdem könnten Vorträge zu aktuellen Themen (z. B. Medienkonsum) für Eltern angeboten werden.

Chindernetz: Es wird angemerkt, dass nicht alle Gemeinden das «Chindernetz» nutzen, obgleich dieses eine präventive Massnahme darstellt, die niederschwellig organisiert ist und frühzeitig Unterstützung bietet. Der Kanton sollte dazu beitragen, dass das Netzwerk im gesamten Kanton genutzt werden kann und nicht nur Kinder aus bestimmten Gemeinden davon profitieren.

Ergebnisse zum Bereich Beteiligungsmöglichkeiten

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, welche Beteiligungsmöglichkeiten es in den letzten zwei Jahren für Kinder und Jugendliche in der Gemeinde gab. Ein Viertel gibt an, dass projektförmige Mitwirkung stattgefunden hat und ebenso verfügt ein Viertel über einen Schülerrat. In 10 % gab es eine Kinder- und Jugendbefragung und in 5 % sind Kinder und Jugendliche in der Kinder- und Jugendkommission vertreten. In 30 % standen den Kindern keine Beteiligungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Es wird angemerkt, dass Beteiligungsaktivitäten teilweise in bzw. über die Schulen in Form von Partizipationsprojekten (z. B. Gemeinde heute und in Zukunft) und / oder über Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Befragungen) stattfinden. In einer Gemeinde können die Kinder und Jugendlichen an den Gemeindeversammlungen teilnehmen. Als weitere Beispiele für Beteiligung wurden genannt: politische Akteure, die in die Schule gehen und Anliegen einholen, Bedürfnisbefragungen bei Jungbürgerfeiern und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Leitbildentwicklung.

Themenbereiche

In 40 % der befragten Gemeinden waren Kinder und Jugendliche bei Angeboten von Vereinen und Verbänden beteiligt. Bei begleiteten oder selbstverwalteten Räumlichkeiten für Kinder / Jugendliche

wie auch bei der Ausgestaltung der Offenen Kinder-/ Jugendarbeit waren in jeweils 30 % der Gemeinden Kinder und Jugendliche beteiligt. In 15 % waren Kinder und Jugendliche bei einer oder mehreren Spielplatzgestaltungen beteiligt und in 10 % beteiligten sich Kinder und Jugendliche bei der Ausgestaltung von Sport-, Freizeit- und Grünanlagen. Beim Zusammenleben von jungen und alten Menschen, umweltbezogenen Themen sowie in der Bibliothek, Ludothek oder in Musikschulen waren es jeweils 5 %.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Vereinen und Verbänden wird von den Befragten sehr breit verstanden. So umfasst diese z. B. die Mitarbeit bei Veranstaltungen oder das ehrenamtliche Engagement im Verein. Einige beschreiben, dass Kinder und Jugendliche in der Gemeinde nicht einbezogen wurden, dass Kinder z. B. bei einer Spielplatzgestaltung nicht nach ihren Wünschen und Bedürfnissen gefragt wurden. Aus einer Anmerkung geht hervor, dass sich Beteiligungsmöglichkeiten hauptsächlich an Jugendliche und nicht an Kinder richten.

Einschätzungen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

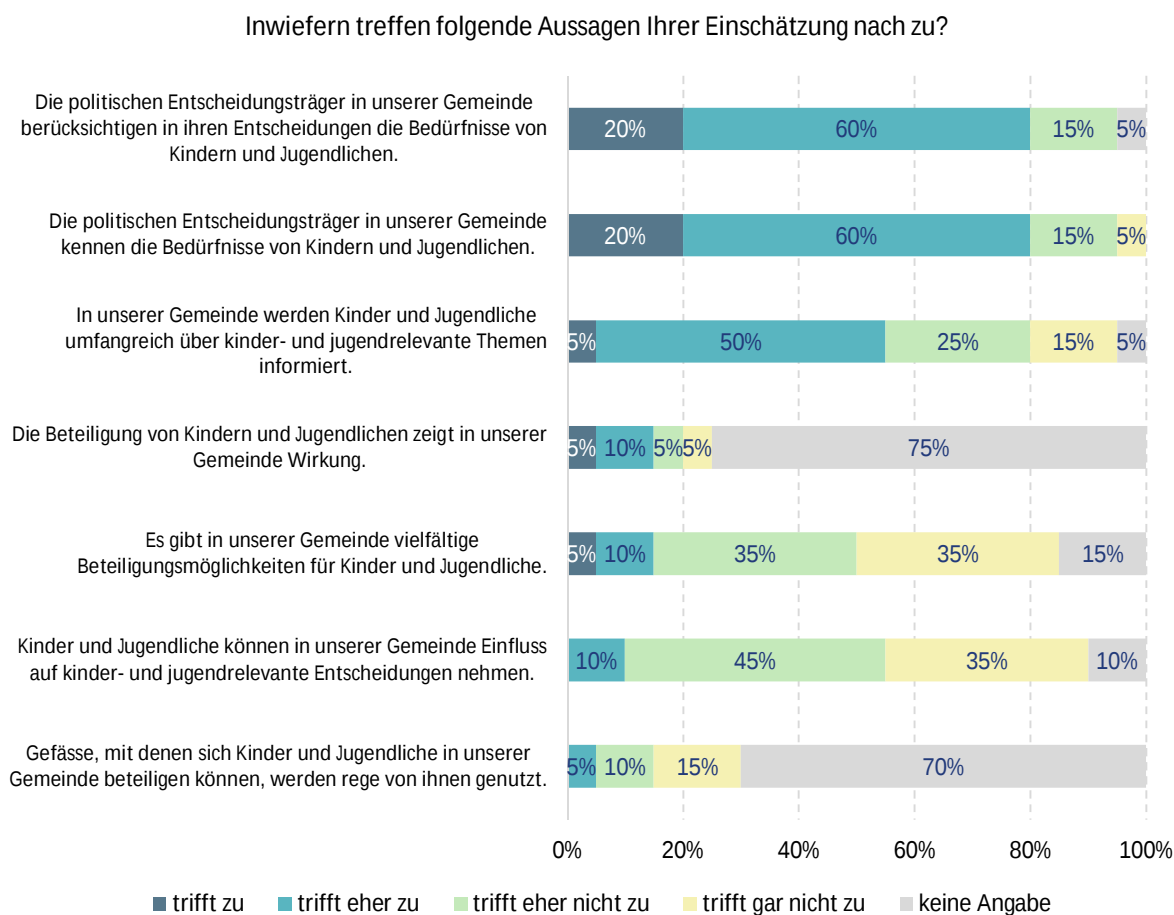


Abbildung 17: Einschätzungen zum Bereich Beteiligung (in %), n = 20

In 80 % der befragten Gemeinden berücksichtigen die politischen Akteure in der Gemeinde die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen (eher) in ihren Entscheidungen. In 15 % trifft dies eher nicht zu und 15 % können dazu keine Aussage machen.

Ähnlich sieht die Einschätzung aus, ob die politischen Akteure in der Gemeinde die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen kennen: Hier finden 80 %, dass dies (eher) zutrifft. Laut 20 % der Befragten

trifft dies (eher) nicht zu. Ebenso wird angemerkt, dass die Gemeinde die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ausschliesslich über persönliche Kontakte kennt, denn die Gemeinde sei klein.

Laut Einschätzung werden die Kinder und Jugendlichen in 55 % der Fälle (eher) umfangreich über kinder- und jugendrelevante Themen informiert. In einem Viertel sind Kinder und Jugendliche eher nicht umfangreich informiert und in 15 % sind sie gar nicht umfangreich informiert. 5 % können dazu keine Angabe geben. Die befragten Gemeinden merken an, dass Informationen häufig über die Schulen an Kinder und Jugendliche herangetragen werden. Ebenso spielen Vereine oder Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der Informationsweitergabe eine Rolle. Um Kinder und Jugendliche zu informieren, nennen die befragten Gemeinden des Weiteren allgemeine Informationsquellen wie z. B. die Gemeindewebsite, Soziale Medien und Gemeindezeitung. Es wird auch angemerkt, dass Informationen gut gestreut werden, auch wenn die Kommunikationswege nicht konzeptionell festgehalten sind.

In 15 % zeigt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde (eher oder in hohem Mass) Wirkung. In 20 % zeigt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde (eher) keine Wirkung. Drei Viertel können dazu keine Auskunft geben.

5 % sind der Meinung, dass es in der Gemeinde vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gibt, und weitere 10 % schätzen ein, dass es diese eher gibt. In 70 % gibt es eher keine oder keine vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, in 15 % kann dazu keine Auskunft gegeben werden. In den Anmerkungen wird deutlich, dass manche vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten bei den Angeboten der Vereine oder Möglichkeiten in der Schule verorten und der Gemeinde ein «offenes Ohr» attestieren, sodass jeder initiativ werden könne und ernst genommen werde.

In 10 % können Kinder und Jugendliche in der Gemeinde eher Einfluss auf kinder- und jugendrelevante Entscheidungen nehmen und in 45 % trifft dies eher nicht zu. In etwas mehr als einem Drittel (35 %) trifft dies gar nicht zu und in 10 % konnte dazu keine Auskunft gegeben werden. Die befragten Gemeinden merken an, dass Kinder und Jugendliche über die Eltern Einfluss auf kinder- und jugendrelevante Entscheidungen nehmen können und dass sich junge Menschen ab 18 Jahren über das Wahlrecht beteiligen können.

Ob die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden den Bedürfnissen junger Menschen entsprechen, dazu können 70 % keine Auskunft geben. 25 % geben an, dass dies (eher) zutreffe, weitere 5 % geben an, dass dies eher nicht der Fall sei.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Einige Gemeinden merken an, dass die Bedürfnisse der wenigen Kinder in der Gemeinde bezugnehmend auf Beteiligungsmöglichkeiten¹³ indirekt gedeckt sind. Teilweise sehen die befragten Gemeinden die Beteiligung über die Vereine abgedeckt. Es wird gefordert, dass Jugendliche und insbesondere junge Erwachsene unterstützt werden sollten, Gemeindeaufgaben zu übernehmen.

Veränderungsbedarf bei den Beteiligungsmöglichkeiten

Auf die Frage, ob ein Veränderungsbedarf hinsichtlich der Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde besteht, antwortet etwas mehr als ein Drittel der befragten Gemeinden

¹³ Bei den Befragungen wurde deutlich, dass die Befragten den Begriff der Beteiligung unterschiedlich auslegen und häufig mit dem ehrenamtlichen Engagement in der Gemeinde gleichsetzen, d. h. sich für die Gemeinde einsetzen = Beteiligung am Gemeindeleben. Daraus kann geschlossen werden, dass Beteiligungsformate für Jugendliche und insbesondere für Kinder bzw. die Beteiligungsmöglichkeiten überwiegend nicht bekannt sind.

(35 %), dass Veränderungsbedarf bestehe, andererseits sehen 45 % keinen Änderungsbedarf. Ein Fünftel kann dazu keine Auskunft geben.

Gemeinden, die keinen Änderungsbedarf sehen, geben an, dass der Bedarf an Beteiligung nicht vorhanden ist und dass Kinder und Jugendliche keinen solchen Bedarf geäussert hätten. Als weiterer Grund wird von den befragten Gemeinden genannt, dass die Kinder und Jugendlichen nicht mitmachen würden (z. B. Jugendkommission), auch wenn es grundsätzlich eine gute Idee sei, Beteiligungsgefässe einzurichten. Es wurde angemerkt, dass die Kinder und Jugendlichen selbst befragt werden müssten, ob sie einen Veränderungsbedarf hinsichtlich ihrer Beteiligungsmöglichkeiten in der Gemeinde sehen. Gemeinden, welche einen Veränderungsbedarf sehen, hatten sich zum Teil vor der Befragung noch keine Gedanken zu Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gemacht, sie halten das Thema jedoch für wichtig. Andere formulieren konkrete Umsetzungsmöglichkeiten für mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wie z. B. Befragungen und Bedarfsabklärungen, eine übergeordnete und systematische Partizipation der Schüler (z. B. Klassenrat in allen Schulen), eine Jugendkommission oder ein regionales Kinder- und Jugendparlament. Weiter besteht ein Veränderungsbedarf hinsichtlich der Erreichbarkeit aller Altersklassen, sodass nicht nur Kinder und Jugendliche erreicht werden, die die Schule besuchen. Es wird vereinzelt angesprochen, dass bei einer Begleitung durch professionelle Fachpersonen die Kosten für die Gemeinden zu hoch werden.

Anliegen an den Kanton für den Bereich «Beteiligungsmöglichkeiten»

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, welche Unterstützung sie vom Kanton brauchen, um auf einen Änderungsbedarf im Bereich «Beteiligungsmöglichkeiten» reagieren zu können:

Fachwissen und Fachpersonen: Die befragten Gemeinden merken an, dass der Kanton entsprechendes Fachwissen zur Verfügung stellen soll, wie Beteiligungsmöglichkeiten in der Gemeinde für Kinder und Jugendliche geschaffen werden können, sodass diese Informationen niederschwellig weitergegeben werden können (z. B. der Leitfaden 1.20 m). Darüber hinaus braucht es eine Unterstützung durch Fachpersonen, z. B. für Konzeptarbeit, bei der Projektentwicklung oder Prozessbegleitung.

Ansprechperson im Kanton: Es wird eine Ansprechperson beim Kanton gewünscht, an die man sich bei Fragen wenden kann.

Einschätzung zur Bedarfsabdeckung in den verschiedenen Bereichen

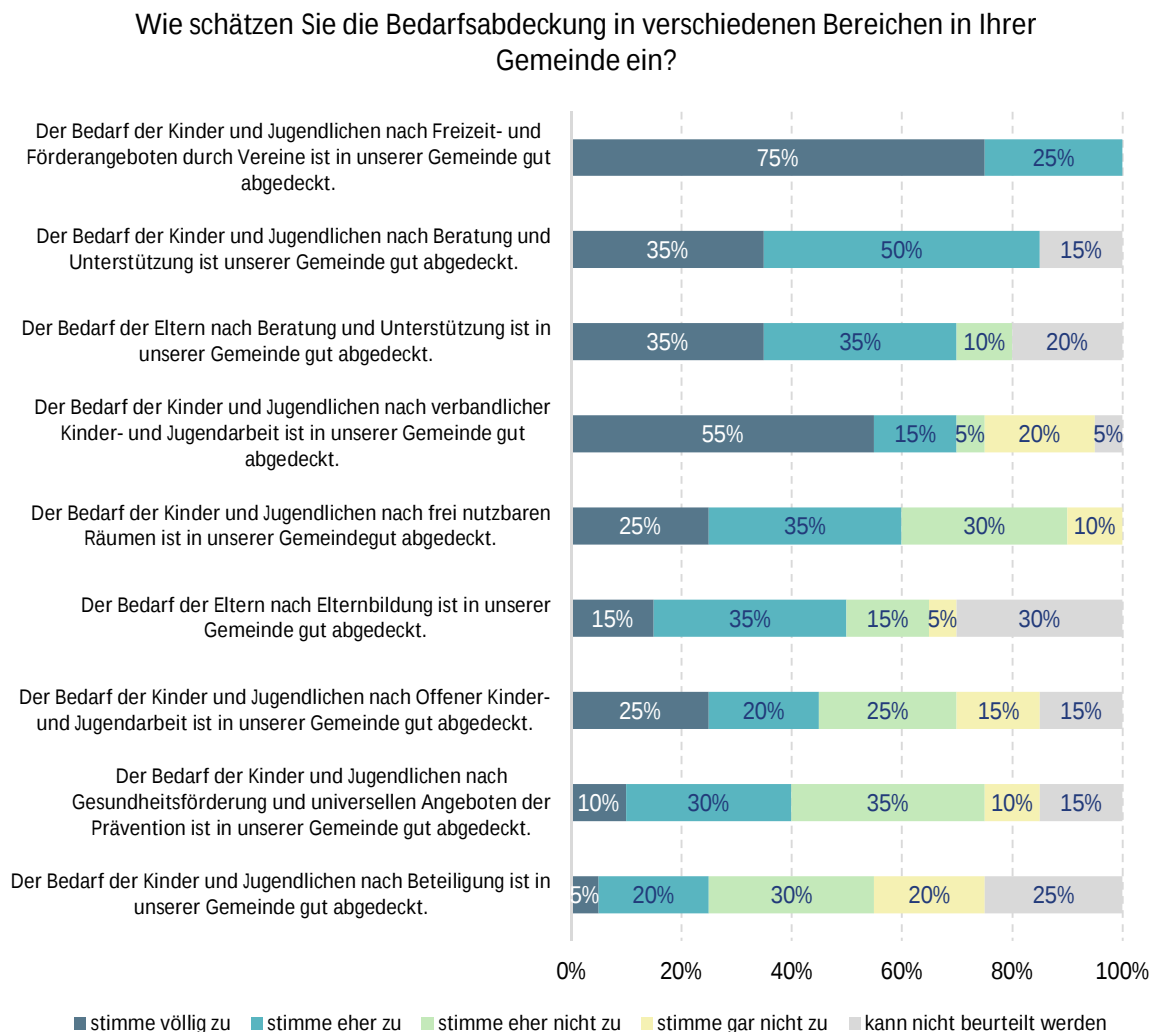


Abbildung 18: Einschätzungen zur Bedarfsabdeckung in den verschiedenen Bereichen (in %), n = 20

Alle befragten Gemeinden schätzen ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Freizeit- und Förderangeboten durch Vereine in ihrer Gemeinde (eher) gut abgedeckt ist. 85 % der befragten Gemeinden sehen den Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beratung und Unterstützung (eher) gut abgedeckt. 15 % können keine Einschätzung zur Bedarfsabdeckung in diesem Bereich machen. Der Bedarf von Eltern nach Beratung und Unterstützung wird von 70 % als (eher) gut abgedeckt angesehen. 10 % stimmen dieser Aussage eher nicht zu. Keine Einschätzung zur Bedarfsabdeckung geben 20 % der Befragten. 70 % sehen den Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde als (eher) gut abgedeckt. 25 % sehen den Bedarf an verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit (eher) nicht abgedeckt und 5 % können dazu keine Einschätzung machen. 60 % schätzen ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach frei nutzbaren Räumen in ihren Gemeinden (eher) gut abgedeckt ist. 40 % stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu. In 50 % ist der Bedarf der Eltern nach Elternbildung laut Einschätzung der Befragten (eher) gut abgedeckt. Hingegen ist der Bedarf der Eltern nach Elternbildung in 20 % (eher) nicht abgedeckt. 30 % können die Bedarfsabdeckung nicht beurteilen. 45 % schätzen ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Offener Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde (eher) gut abgedeckt ist. 40 % sehen diesen Bedarf (eher) nicht abge-

deckt. Nicht beurteilen können dies 15 %. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention ist in 40 % (eher) gut abgedeckt. 45 % stimmen dem (eher) nicht zu. 15 % können nicht beurteilen, ob der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention gut abgedeckt ist. 25 % schätzen ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beteiligung in der Gemeinde (eher) gut abgedeckt ist. Hingegen schätzt die Hälfte ein, dass der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beteiligung (eher) nicht gut abgedeckt ist. Ein Viertel kann dies nicht beurteilen.

Einschätzungen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz:

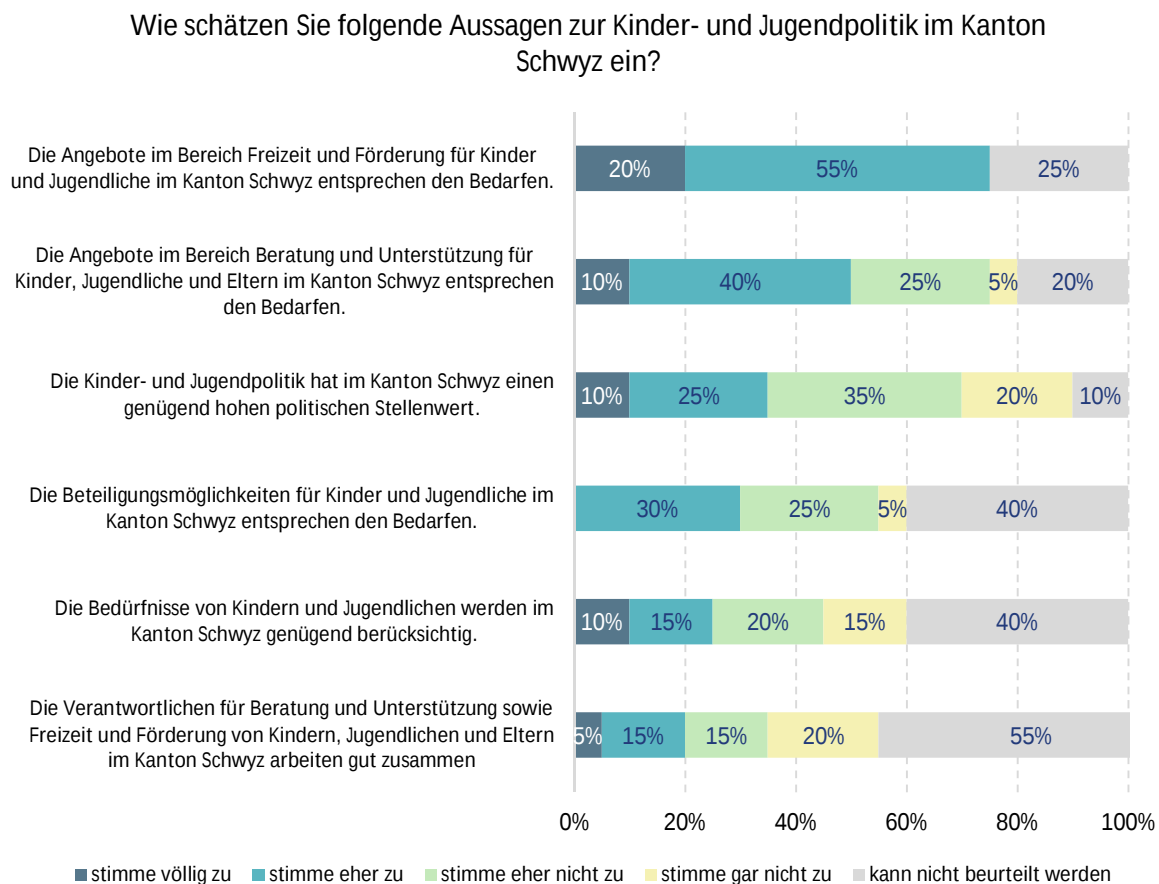


Abbildung 19: Einschätzungen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz (in %), n = 20

75 % der befragten Gemeinden schätzen ein, dass die Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen im Kanton Schwyz entsprechen. 25 % können dazu keine Beurteilung abgeben.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Zu dieser Aussage wird angemerkt, dass die Bedürfnisse orts- und gemeindebezogen eher zu berücksichtigen sind und überregional eher weniger. 50 % schätzen ein, dass die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» für Kinder, Jugendliche und Eltern dem Bedarf (eher) entsprechen. 30 % finden, dass die Angebote im Bereich «Beratung und Unterstützung» für Kinder, Jugendliche und Eltern (eher) nicht dem Bedarf entsprechen. Keine Beurteilung zu dieser Aussage machen 20 %.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Im Bereich Jugendpsychiatrie ist der Bedarf nicht abgedeckt, es fehle an qualifizierten Fachpersonen und es gebe lange Wartezeiten.

Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz laut Einschätzung von 35 % einen (eher) genügend hohen politischen Stellenwert. 55 % schätzten ein, dass die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz (eher) keinen hohen Stellenwert hat. 10 % können dazu keine Aussage machen.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Im Vergleich zu vor fünf bis zehn Jahren hat die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz einen höheren Stellenwert erhalten. Als positiv wird der Aufbau der kantonalen Fachstelle erachtet und die damit einhergehenden zusätzlichen personellen Ressourcen. Die Kommunikation zwischen Gemeinden und Kanton sei jedoch noch ausbaufähig und habe noch viel Potenzial. Keine stimmt der Aussage ganz zu, dass die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz dem Bedarf entsprechen.

30 % stimmen der Aussage eher zu, dass die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz dem Bedarf entsprechen und 30 % stimmen hingegen (eher) nicht zu. 40 % können dies nicht beurteilen.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Einige Gemeinden bedauern, dass das Jugendparlament aufgelöst wurde. Eine befragte Person deutet dies als Zeichen, dass im Kanton Schwyz die Kinder- und Jugendpolitik keinen angemessenen Stellenwert hat und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu wenig berücksichtigt werden.

25 % stimmen der Aussage (eher) zu, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Kanton Schwyz genügend berücksichtigt werden. 35 % stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu. 40 % können dies nicht beurteilen. 20 % stimmen der Aussage (eher) zu, dass die Verantwortlichen für Beratung und Unterstützung sowie Freizeit und Förderung gut zusammenarbeiten. 35 % stimmen dieser Aussage (eher) nicht zu. Diese Frage war für mehr als die Hälfte (55 %) nicht beantwortbar.

Anmerkungen einzelner Gemeinden: Es wird vereinzelt angemerkt, dass es im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Kanton Potenzial zur Verbesserung gibt.

Durchführung von Kinder-/ Jugendbefragungen, Bedürfnisanalysen und Evaluationen

Die Gemeindevertretenden wurden gefragt, ob in ihrer Gemeinde in den letzten fünf Jahren Kinder-/ Jugendbefragungen, Bedürfnisanalysen oder Evaluationen durchgeführt wurden. Mehrfachnennungen waren möglich. In 40 % der Gemeinden wurden solche Befragungen auf Gemeindeebene, in 10 % auf regionaler Ebene durchgeführt. In etwas mehr als der Hälfte (55 %) wurden keine Befragungen, Analysen oder Evaluationen durchgeführt. In den Anmerkungen nannten die Gemeinden folgende Beispiele: Bedarfsanalyse Kinder und Jugendliche der Kommission für Gesellschaftsfragen, Befragung von Schülern zum Wohlbefinden in der Gemeinde, Verkehrssicherheit und Freizeitangebote, Kinder- und Jugendleitbildentwicklung, Elternbefragung im Zusammenhang mit der Erhöhung der Stellenprozente in der Jugendarbeit, Befragungen im Rahmen von Konzeptarbeit der Jugendarbeit, Evaluation des Jugendbüros, Befragung zu Freizeitorten (Mapping-Methode).

Erwartungen an den Kanton Schwyz

Die Gemeindevertretenden wurden abschliessend gefragt, ob es seitens der Gemeinde Erwartungen / Anliegen im Bereich Kinder und Jugendliche an den Kanton Schwyz (z. B. an die kantonale Fachstelle) gibt. Dazu äusserten die befragten Gemeinden bereichsübergreifend folgende Anliegen:

Anlauf- und Unterstützungsstelle: Mehrere befragte Gemeinden sind sehr zufrieden, dass es eine Stelle in der Kantonsverwaltung mit Fachpersonen gibt, an die sie sich wenden können. Allerdings könne diese noch sichtbarer für die Gemeinden gemacht werden. Mehrere Gemeinden wünschen sich, dass sie auf die Fachexpertise im Kanton zurückgreifen und Unterstützung anfordern können.

Information und Kommunikation: In der Befragung wird angemerkt, dass Informationen durch den Kanton gegenüber den Gemeinden umfassender sein und besser vermittelt werden könnten (z. B. über

bestehende Angebote, periodische Informationen, Kampagnen). Es wird weiter das Anliegen geäussert, dass nachvollziehbar und praktisch umsetzbar kommuniziert wird, welche Erwartungen der Kanton an die Gemeinden im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik hat.

Regionalisierung: Einige Gemeinden sprechen sich für Regionalisierungen aus. So wird z. B. vorgeschlagen, dass überregionale Strukturen zur Kinder- und Jugendförderung aufgebaut werden (wie bei der KESB) oder mehr überregionale Angebote geschaffen werden sollen. Der Kanton kann beim Aufbau und bei der Umsetzung unterstützen.

Subsidiarität beachten und initiieren: Mehreren Gemeinden ist es ein Anliegen, dass die spezifische Situation der Gemeinden (z. B. Gemeindegrösse, Lage) berücksichtigt wird, dies gilt insbesondere für kleine Gemeinden. Es liege nicht am fehlenden Willen, wenn die Angebotsstruktur nicht kantonalen Empfehlungen oder Vorgaben entspricht, manchmal passen diese jedoch nicht mit den Bedingungen vor Ort überein. Hierbei wird auch explizit auf die Gemeindeautonomie verwiesen. Demgegenüber überlässt der Kanton Schwyz nach Einschätzung mehrerer Gemeinden viele Angelegenheiten den Gemeinden. Diese wünschen sich daher, dass der Kanton Schwyz proaktiver wird, z. B. in der Koordination von Angeboten und im Anstossen von Themen und Projekten. Auf diese Weise könne der Kanton zukunftsgerichtete Themen einbringen, die kommunal noch nicht bekannt sind. Die Politik sollte hierbei ein deutliches Zeichen setzen und entsprechende Ressourcen bereitstellen, um Entwicklungen voranzutreiben.

Finanzielle Unterstützung: Die Bereitstellung von finanziellen Ressourcen für die Umsetzung von Kinder- und Jugendpolitik in den Gemeinden wurde von mehreren Gemeinden als Anliegen geäussert. Bewährt habe sich der kantonale Finanzausgleich, der verschiedene Aktivitäten erst ermöglicht.

3. Partizipative Bedarfsanalyse

3.1 Methodisches Vorgehen

Die Standortbestimmung (vgl. Kapitel 2) bildet die Grundlage für die Bedarfsanalyse. Um die Bedarfsanalyse breit abzustützen, wurden von Seiten des Kantons Schwyz unterschiedliche Stakeholder aus den Bereichen «Freizeit und Förderung» sowie «Beratung und Unterstützung» zu einem Beteiligungsanlass eingeladen. Zu den Eingeladenen gehörten politische Vertreter der Gemeinden sowie Fachpersonen aus Fachorganisationen, kantonalen Fachstellen als auch Leitungspersonen aus Verbänden und Vereinen. Der Beteiligungsanlass wurde vom AGS und der HSA FHNW gemeinsam geplant und Ende April 2024 durchgeführt. Der Einladung zum halbtägigen Beteiligungsanlass folgten gut 30 Personen. Während des Beteiligungsanlasses wurden den Stakeholdern in einem ersten Schritt die zentralen Ergebnisse der Standortbestimmung (vgl. Kapitel 2.1) vorgestellt. Aufgeteilt in drei Gruppen kommentierten und ergänzten die Teilnehmenden die Ergebnisse der Standortbestimmung. Auf dieser Grundlage leiteten die Gruppen mögliche Massnahmen für eine Bedarfsdeckung ab.

Die Bedarfseinschätzungen und vorgeschlagenen Massnahmen sind aufgrund der Themenbreite und der heterogenen Zusammensetzung der Stakeholder (u. a. unterschiedliche fachliche Hintergründe, Arbeitskontexte und Funktionen) sehr breit und inhaltlich nicht immer trennscharf (u. a. operative versus strategische Massnahmen, Inhalte ausserhalb des Gegenstandsbereichs, Vermischung der Ebenen Kanton / Bezirke / Regionen / Gemeinden). Auch war es aufgrund des Kontextes nicht durchgängig möglich, die Massnahmen in einer griffigen und umsetzbaren Weise zu formulieren. Deswegen wurden die am Beteiligungsanlass vorgeschlagenen Massnahmen in einem weiteren Arbeitsschritt von Seiten des AGS und der HSA FHNW systematisiert, wo nötig vervollständigt und konkretisiert.

3.2 Ergebnisse des Beteiligungsanlasses

Die Ergebnisse des Beteiligungsanlasses sind wie folgt strukturiert: Ausgangspunkt bildet eine Kurzbeschreibung aufgrund der zentralen Ergebnisse der Standortbestimmung (vgl. Kapitel 3.1). Auf dieser Grundlage wird die von den Stakeholdern eruierte Bedarfslage beschrieben, darauf werden die von den Stakeholdern vorgeschlagenen Massnahmen dargestellt.

3.2.1 Empfehlungen im Bereich «Freizeit und Förderung»

Thema: Freiwilliges Engagement
Situation: Die Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» insgesamt werden von ungefähr der Hälfte der befragten Fachpersonen als (eher) gut eingeschätzt. Mehrheitlich vorhanden sind Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche von Vereinen (90 % aller Gemeinden) und Kinder- und Jugendverbänden (60 % aller Gemeinden). In diesen Bereichen ist aus Sicht der meisten Organisationen und politisch Verantwortlichen der Bedarf (eher) gedeckt. Allerdings stellen alle Befragtengruppen ein rückläufiges freiwilliges Engagement und Ehrenamt im Kanton Schwyz fest.
Bedarfslage: Aus Sicht der Stakeholder fallen drei Aspekte besonders auf, welche sich negativ auf das freiwillige Engagement junger Menschen auswirken: – Die Freiwilligenarbeit wird in der Bevölkerung als auch von der Politik nicht ausreichend wertgeschätzt. Es ist zu wenig klar, dass viele freiwillig Engagierte einen grossen Teil ihrer Freizeit für Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen als auch in den Erhalt der Strukturen von Vereinen und Verbänden investieren. Der Anspruch auf «Jugendurlaub» (5 Tage zusätzliche, unbezahlte Ferien) ist nicht allen Arbeitgebenden bekannt und wird nicht von allen akzeptiert. Oft fehlt von Arbeitgeberseite das Verständnis für den «Jugendurlaub». – Die Freiwilligenarbeit sieht sich verstärkt mit bürokratischen Hürden und Auflagen konfrontiert, z. B. mit Blick auf die Organisation von Projekten oder Veranstaltungen bei der Suche nach Veranstaltungsräumen

oder finanzieller Unterstützung. Dadurch steigt der zeitliche Aufwand, und es ist mehr Wissen erforderlich, um bürokratische Hürden zu überwinden. – Die fachlichen Herausforderungen für die Freiwilligen steigen. Freiwillig Engagierte verfügen nicht über explizites Fachwissen, z. B. zu psychischen Erkrankungen oder zum Umgang von Notlagen von Kindern und Jugendlichen. Verbandsintern gibt es zwar Kontaktpersonen, aber freiwillig Engagierte sind vermehrt mit individuellen und sozialen Problemlagen konfrontiert.
Massnahmen: – Der Wert der Freiwilligenarbeit für die Kinder und Jugendlichen (sinnvolle Freizeitgestaltung, Kompetenzerwerb etc.) als auch die nachhaltigen Wirkungen auf die Gesellschaft (Motivation, sich freiwillig zu engagieren) sollten in der Bevölkerung im Kanton sichtbarer gemacht werden. – Der Anspruch auf «Jugendurlaub» für Jugendliche, die sich freiwillig engagieren, sollte breiter in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden und von mehr Arbeitgebenden Akzeptanz erfahren. – Es wäre hilfreich, wenn es auf kommunaler (z. B. Kinder- und Jugendförderstelle) als auch auf kantonaler Ebene Ansprechpersonen (Fachstelle Kinder- und Jugendförderung) gäbe, um bürokratische Hürden besser zu bewältigen und fachlich unterstützt zu werden. – Es wäre wichtig, dass mögliche Massnahmen über die verschiedenen Vereins- und Verbandsstrukturen im Kanton hinweg diskutiert und entwickelt werden, um Erfahrungen und Lösungsansätze gegenseitig auszutauschen und Synergien zu nutzen. – Der Kanton (und die Gemeinden) könnten die Freiwilligenarbeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen attraktiv wertschätzen z. B. im Rahmen eines Apéros / Festes.

Thema: Offene Kinder- und Jugendarbeit
Situation: Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist unterschiedlich verbreitet: 50 % der befragten Gemeinden haben Offene Kinder- und Jugendarbeit. 40 % der Fachorganisationen und die Hälfte der Gemeindevertretenden sehen in diesem Bereich den Bedarf als (eher) gedeckt. Die Rahmenbedingungen Offener Kinder- und Jugendarbeit sind stark von der Gemeindegrösse abhängig. In grösseren Gemeinden hat sie einen hohen Stellenwert, verfügt über qualifizierte Mitarbeitende und ist gut vernetzt. 65 % der Gemeindevertretenden konstatieren einen (Weiter-)Entwicklungsbedarf der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
Bedarfslage: – Aus Sicht der Stakeholder besteht eine Schwierigkeit, geeignete Fachpersonen für OKJA in kleinen Gemeinden zu rekrutieren. Als Gründe werden Fachkräftemangel resp. zu wenig attraktive Stellenprofile genannt.
Massnahmen: – Gemeinden benötigen bei der Entwicklung von Stellenprofilen und Konzepten für Offene Kinder- und Jugendarbeit fachliche Unterstützung von Seiten des Kantons. Bei der konzeptionellen Ausarbeitung wäre darauf zu achten, dass «Minipensen» vermieden werden, sinnvoll wären regionale Zusammenschlüsse von kleineren Gemeinden.

Thema: Vernetzung in Region / Bezirk / Kanton
Situation: Die Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich «Freizeit und Förderung» auf Gemeindeebene wird positiv bewertet. Entwicklungsbedürftig ist die Vernetzung über die Gemeindegrenzen hinaus, im Bezirk und im Kanton.
Bedarfslage: – Die Vernetzung im Bereich «Freizeit und Förderung» stellt sich laut Stakeholdern je nach Region im Kanton unterschiedlich dar – es wird aber ein Bedarf gesehen, Ressourcen und Synergien über alle Ebenen (Gemeinde, Region, Bezirk, Kanton) hinweg besser zu nutzen. – Die Vereine und Verbände sind laut Stakeholdern innerhalb ihrer Dachorganisation jeweils gut vernetzt – jedoch nicht untereinander. Die Stakeholder sehen einen Bedarf an der Vernetzung mit anderen Akteuren im Kanton, um z. B. Kinder und Jugendliche mit psychischen und / oder sozialen Problemen niederschwellig triagieren zu können. Dies setzt aber voraus, dass die Freiwilligen wissen, welche Ansprechpersonen es im Kanton gibt.

Massnahmen:

- Es könnte von Seiten des Kantons Veranstaltungen zu wiederkehrend problematischen Themen geben, mit denen die Freiwilligen und die Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konfrontiert und herausgefordert werden. Allerdings seien freiwillig Engagierte bereits zeitlich sehr ausgelastet, sodass die Resonanz auf ein solches Angebot begrenzt sein könnte.
- Die Vernetzung im Bereich «Freizeit und Förderung» müsste gut strukturiert angegangen werden.

Thema: Rollenklärung und Schaffung struktureller Grundlagen

Situation: Im Rahmen offener Fragestellungen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen aber auch Befragte aus den Gemeinden, dass der Kanton Schwyz im Bereich «Freizeit und Förderung» mehr Verantwortung wahrnehmen könnte: u. a. Support bietet bei der (Weiter-) Entwicklung der Angebote, bei der Koordination der Angebote, beim Aufbau regionaler Strukturen, bei der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen und Gemeinden. Für diese Aufgaben sind die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen (gesetzliche Verankerung, finanzielle Mittel, Fachpersonen in der kantonalen Verwaltung etc.).

Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz laut Einschätzung aller Beteiligten einen eher geringen Stellenwert. So sind nur wenige Befragte (9 % der Fachpersonen und 35 % der Gemeindevertretenden) der Meinung, dass die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz einen genügend hohen Stellenwert hat. Die Fachpersonen sehen ihre Anliegen knapp zur Hälfte von den politischen Gemeinden (48 %) und vom Kanton Schwyz (42 %) in angemessener Weise aufgegriffen.

Bedarfslage auf Ebene Kanton:

- Es gibt einen Bedarf an OKJA in den Gemeinden, die gesetzlichen Grundlagen werden nicht ausreichend umgesetzt, um dieses Angebot flächendeckend einzuführen.
- Die Verantwortung für Angebote im Bereich der OKJA wird zwischen den Gemeinden und Bezirken hin- und hergeschoben – hier besteht Klärungsbedarf.
- Es gibt einen Bedarf an der Entwicklung und Implementierung bedarfsgerechter OKJA, welche die spezifischen Besonderheiten der Regionen berücksichtigt (z. B. Unterschiede Inner-/ Ausserschwyz).
- Es gibt einen Bedarf an einer Auslegeordnung unter den Freiwilligen, welche unterschiedliche Problemlagen von Kindern und Jugendlichen aufzeigt (z. B. Suchterkrankung, Gewalt, Medienkonsum) und Hinweise auf die entsprechenden Beratungs- und Unterstützungsangebote gibt.
- Das kantonale Kinder- und Jugendleitbild wird nicht konsequent umgesetzt, es gibt einen Bedarf an dessen Umsetzung.
- Es gibt einen Bedarf an Klärung von Zuständigkeiten im Bereich «Kinder und Jugendliche», weil unterschiedliche Departemente zuständig sind und für Aussenstehende zu wenig klar ist, wer wofür Ansprechperson ist.
- Es gibt einen Bedarf, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler und kantonaler Ebene zu fördern.

Massnahmen auf Ebene Kanton:

- Ergänzung im SEG: OKJA sollte eine «Muss-Leistung» der Gemeinden im Kanton Schwyz sein (im revidierten SEG).
- Die «Muss-Regelung» sollte durch finanzielle Anreize (für Bedarfsklärung und Konzeptentwicklung) und fachliche Beratung (Ansprechpersonen, Leitfaden mit Empfehlungen etc.) von Seiten des Kantons unterstützt werden.
- Im Zuge einer kantonalen Förderung müsste es auch möglich sein, Richtlinien zur Qualität zu erlassen (z. B. Leistungsvereinbarungskriterien) und Sanktionen bei «Nichterfüllung» gegenüber den Gemeinden zu erlassen.
- Eine Fachstelle des Kantons könnte die Gemeinden beim Aufbau von bedarfsgerechten Angeboten (z. B. Bedürfnisanalysen) und der Qualitätsentwicklung unterstützen. Wichtig dabei: operative und strategische Ebene mitdenken, entsprechend einbeziehen und die Ebene der Bezirke mitdenken.

- Der Kanton könnte die Vereine und Verbände bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Modelle unterstützen, welche deren Fortbestand für die Zukunft sichern (z. B. Förderfonds für Mikrojobs, Kompetenznachweis für Jugendliche, Veranstaltungen zu bestimmten Themen) entwickeln. Dies müsste jedoch unter Einbezug der Verbände und Vereine erfolgen.
- Der Kanton könnte die Sichtbarkeit und Kommunikation der verschiedenen Angebote und der Ansprechpersonen im Bereich «Beratung und Unterstützung» für unterschiedliche Anspruchsgruppen (Jugendliche, Freiwillige, Eltern) zielgruppengerecht erhöhen.
- Auf kantonaler Ebene wäre eine Ansprechperson wichtig, welche über die Zuständigkeiten der anderen Departemente und der jeweiligen Ansprechpersonen Bescheid weiss und Vermittlungsarbeit leistet. Dabei sollten auch Querschnittsthemen gemeinsam bearbeitet werden.
- Der Kanton könnte die sog. Netzwerktreffen auf die Verbände und Vereine im Kanton ausweiten, allerdings wäre dann die Berufstätigkeit der freiwillig Engagierten zu berücksichtigen. Für die Entwicklung einer solchen Idee sollten verschiedene Stakeholder in die Konzipierung einbezogen werden.
- Neben dem Kinderparlament sollte ein Jugendparlament geschaffen werden. Gemeinden sollten von Seiten einer Fachstelle im Kanton hinsichtlich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen Unterstützung finden können.

Weiter formulierten die Diskussionsteilnehmenden «Visionen» für die Kinder- und Jugendpolitik für den Kanton Schwyz: Tagesschule als Modell – «alles unter einem Dach», Einführung eines «Jugendprozents» zur Unterstützung von Angeboten für Kinder und Jugendliche, «Raumplanung» müsste über alle Gemeinden und Departemente hinaus erfolgen, Fusion des Amtes für Volksschule und Sport (AVS) und DI.

Bedarfslage auf Ebene Gemeinde:

- Es gibt einen Bedarf an höherer Transparenz der Förderkriterien für finanzielle Beiträge von Gemeinden für Vereine und Verbände, da diese aktuell zu Ungleichbehandlungen innerhalb des Kantons führen.
- Die bürokratischen Hürden (z. B. Gesuchstellung für finanzielle Beiträge oder Räumlichkeiten) sind für Vereine und Verbände auf kommunaler Ebene zu hoch, und es gibt einen Bedarf der Entlastung und Unterstützung durch den Kanton.
- Es gibt einen Bedarf, die Angebote im Bereich «Freizeit und Förderung» an den Schulen bekannter zu machen – diese haben jedoch immer seltener Zugang zur Schule.
- Es wird festgestellt, dass das Interesse und Engagement von Gemeinderäten an Kinder- und Jugendpolitik eher abnimmt. Es gibt einen Bedarf, diese zu sensibilisieren.

Massnahmen auf Ebene Gemeinde:

- Es wäre wichtig, in Gemeinden / Regionen Schlüsselstellen für Kinder- und Jugendförderung (z. B. Jugendbüro) aufzubauen, welche Vereine und Verbände in Bezug auf bürokratische Hürden und bei fachlichen Fragen beraten / unterstützen können. Eine solche Stelle könnte auch die Freizeit- und Beratungsangebote bündeln und bekanntmachen (an den Schulen).
- Der Kanton könnte Gemeinden stärker bei der Entwicklung und Umsetzung der Förderkriterien für Vereine und Verbände beraten, um deren Gleichbehandlung zu fördern.

3.2.2 Empfehlungen im Bereich «Beratung und Unterstützung»

Thema: Bedarfsgerechte Entwicklung der Angebote
Situation: Die Angebote im Bereich der Beratung und Unterstützung (und deren Finanzierung) unterscheiden sich je nach Leistungsvereinbarung mit den Gemeinden stark. Die Nachfrage nach den Angeboten ist stark gestiegen: Knapp zwei Drittel der teilnehmenden Fachorganisationen hatten in den letzten fünf Jahren eine deutliche (48 %) oder leichte Erhöhung (19 %) der Nutzungszahlen. In nur 38 % der Organisationen gab es eine leichte (24 %) oder deutliche (14 %) Erhöhung der Budgets. Jeweils 30 % der Fachpersonen sehen die Bedarfe nach Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und von Eltern als (eher) gedeckt. Bei den Gemeindevertretenden sehen 45 % die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien in Beratung und Unterstützung (eher) gedeckt. Ein Viertel der Gemeindevertretenden sieht Veränderungsbedarf in diesem Bereich. 45 % können dies nicht beurteilen. Gut etabliert ist die Schulsozialarbeit in der Primarstufe (85 % der Gemeinden) und auf der Sekundarstufe I (abgedeckt durch die Bezirke). Die Abdeckung mit Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und deren Eltern ist sehr unterschiedlich (z. B. Jugendberatung in 35 % der Gemeinden, Familien-/ Erziehungsberatungsstellen in 25 % der Gemeinden). Jeweils weitere 15 % bis 20 % finanzieren ein Angebot der Nachbarsgemeinde / Region / Bezirk mit. Im Rahmen offener Fragen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen, dass es an einem flächendeckenden, professionellen und niederschweligen Jugendberatungsangebot fehlt, auch wenn das SEG dies vorsieht. Es finden sich auch Hinweise auf einen Weiterentwicklungsbedarf der frühen Förderung im Kanton Schwyz.
Bedarfslage: – Es wurde der Wunsch geäussert, nicht in erster Linie neue Angebote zu schaffen, sondern die bestehenden Angebote zu stärken. Denn die Ressourcen seien oftmals zu knapp. – Der Bedarf an niederschweligen Anlaufstellen ist zu wenig gedeckt. Zudem stellen sich dabei Fragen nach der Zielgruppe. Die Stakeholder sind der Ansicht, dass ein Beratungsangebot für die frühe Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter geschaffen werden müsste. Erwähnt wurde auch, dass niederschwellige Beratungen kostenlos sein sollten, da eine Kostenbeteiligung der Eltern eine Hürde darstellen könne. Bezogen auf die Jugendberatung wurde ausgesagt, dass die Schwelle für Jugendliche hoch sei, ein entsprechendes Angebot zu nutzen. Gleichzeitig wurde ausgesagt, dass Jugendliche auch Angebote in Nachbarsgemeinden nutzen. – Ein Handlungsbedarf besteht in der Triage. Niederschwellige Anlaufstellen würden zwar helfen, den akuten Bedarf vorläufig zu decken, für eine bedarfsgerechte Unterstützung braucht es aber eine Triage in nachsorgende Dienste. Diese Dienste haben lange Wartelisten und können der Nachfrage aktuell nicht gerecht werden. – Handlungsbedarf besteht bei Angeboten für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (UMA) z. B. im Bereich psychische Gesundheit. – Insgesamt nehmen die Gemeinden ihre Verantwortung nach Einschätzung der Stakeholder zu wenig wahr. Es wurde gefordert, dass die Verantwortlichkeiten geklärt werden müssten (insbesondere auch Gemeinde / Bezirk). Es fehlten die politischen Grundlagen.
Massnahmen: – Gemeinden sollen im Rahmen des neuen SEG erneut verpflichtet werden, Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen oder Dritte mit dieser Aufgabe zu betreuen. Sie sollen vordefinierten Qualitätsstandards gerecht werden müssen und finanziell vom Kanton dabei unterstützt werden. Als Möglichkeit wurde auch genannt, dass Gemeinden verpflichtet werden könnten, einen finanziellen Beitrag an bestehende Organisationen (z. B. Chindernetz) zu leisten. – Als weitere Möglichkeit, eine flächendeckende Beratung sicherzustellen, wurde das Bilden von Regionen als Anbieter von Dienstleistungen genannt. Diese sollen sich nicht nach den klassischen Strukturen Gemeinde / Bezirk / Kanton richten, sondern nach der Erreichbarkeit bzw. des regionalen Verkehrsnetzes. So könnte pro Region eine Koordinationsstelle (z. B. in Form eines Zweckverbands) geschaffen werden, welche die entsprechenden Beratungsdienstleistungen anbietet. – Die Sicherstellung einer 24/7-Beratungsstelle wurde ebenfalls als Massnahme genannt, die durch den Kanton zu realisieren ist. Denn Notsituationen entstehen auch ausserhalb der Büroarbeitszeiten der Beratungsstellen.

- Hinsichtlich der niederschweligen Anlaufstellen sehen die Stakeholder eine Chance in der Schulsozialarbeit (SSA). Sie schlagen vor, diese auf Stufe der Sek II verpflichtend einzuführen, sodass auch junge Erwachsene einen einfachen Zugang zu deren Hilfeleistungen erhalten.
- Die Stakeholder schlagen vor, in Inner- sowie Ausserschwyz jeweils ein Kompetenzzentrum für Beratung zu schaffen, welches von der Sucht- über die Gewalt- bis hin zur Sozialberatung alles unter einem Dach anbietet.

Thema: Vernetzung in Region / Bezirk / Kanton

Situation: Die Vernetzung der Akteure im Bereich «Beratung und Unterstützung» wird positiv bewertet, auch wenn verbindlich geregelte Ressourcen für eine (inter-)disziplinäre Vernetzung fehlen.

Bedarfslage:

- Der wichtigste Bedarf hinsichtlich Vernetzung liegt im (fehlenden) Bewusstsein derer Wichtigkeit bei Anstellungsbehörden. Die Stakeholder geben zu bedenken, dass Fachkräfte nicht selten auf sich allein gestellt sind und der Austausch mit anderen Fachpersonen deshalb wertvoll sei. Trotzdem würden dafür zu selten Ressourcen zur Verfügung gestellt. Manche Stakeholder können der Vernetzungsarbeit mangels Ressourcen nur in ihrer Freizeit nachgehen.
- Nach Einschätzung der Stakeholder fehlen Plattformen für einen Austausch auf den Ebenen Gemeinde / Bezirk / Kanton.
- Als eine Herausforderung erleben die Stakeholder bei einzelfallbezogener Zusammenarbeit die Schweigepflicht. Diese hindere an einer Weitergabe an Informationen. Als Beispiel wurde genannt, dass Hebammen in der Nachsorge nach der Geburt einen tiefen Einblick in die Familien erhielten, diese Informationen könnten sie aber nach der kurzen Betreuungszeit nicht weitergeben. Wenn eine Entbindung der Schweigepflicht möglich sei, sei die Zusammenarbeit in der Regel gut.

Massnahmen:

- Ein konkreter Vorschlag waren gemeinsame Hausbesuche von Hebammen und Mütter-/ Väterberatung zur «Übergabe» und Weiterführung der Beziehung.
- Es wird vorgeschlagen, Vernetzungstreffen zu organisieren, v. a. auf Ebene Kanton und Bezirk.

Thema: Rollenklärung Kanton und **Aufbau** struktureller Grundlagen

Situation: Im Rahmen offener Fragestellungen nach möglichen Bedarfslagen äussern verschiedene Vertretungen aus Fachorganisationen, aber auch Befragte aus den Gemeinden, dass der Kanton Schwyz im Bereich «Beratung und Unterstützung» mehr Verantwortung wahrnehmen könnte: u. a. Support bieten bei der (Weiter-)Entwicklung der Angebote, bei der Koordination der Angebote, beim Aufbau regionaler Strukturen, bei der fachlichen Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen und Gemeinden. Für diese Aufgaben sind die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen (gesetzliche Verankerung, finanzielle Mittel, Fachpersonen in der kantonalen Verwaltung etc.).

Bedarfslage:

- Das Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz, welches die Zuständigkeiten der Kinder- und Jugendpolitik regelt, gibt laut den Stakeholdern einen guten Überblick über die Aufgaben, der Kanton müsse jedoch noch eine aktivere Rolle einnehmen. Aktuell geschehe die Umsetzung zu sehr nach Gutdünken der Gemeinden.
- Insgesamt wird eine aktive steuernde Rolle des Kantons gefordert. Der Kanton solle den Gemeinden klare Aufträge geben und er habe eine Aufsichtspflicht. Die Umsetzung soll auf regionaler / kommunaler Ebene geschehen (geregelt durch das neue SEG).
- Es wurde auch moniert, dass Angebote auf der Ebene Bezirk die Gemeinden nicht aus ihrer Verantwortung entliessen. Die Gemeinden könnten ihre Aufgaben nicht einfach an die Bezirke übertragen.
- Weiter wurde Handlungsbedarf beim Übergang ins Berufsleben, also von Sek I zu Sek II, festgestellt. Jugendliche, die in dieser Phase Probleme haben, finden nur schwierig Anlaufstellen, weil die SSA nicht mehr zuständig ist und niederschwellige Anlaufstellen oftmals fehlen.

Massnahmen:

- Um eine bessere Übersicht über die vorhandenen Angebote zu erhalten, soll der Kanton die Sichtbarkeit von Fachstellen sowie seinen eigenen Angeboten bei den Gemeinden verbessern.
- Damit der Kanton hinsichtlich des Kinder- und Jugendleitbilds ins Handeln kommt, wird von den Stakeholdern ein regelmässiges Monitoring als Massnahme vorgeschlagen.

Thema: Bedarfsorientierte Entwicklung der Kinder- und Jugendpolitik

Situation: Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz laut Einschätzung aller Beteiligten einen eher geringen Stellenwert. So ist nur eine deutliche Minderheit aller Befragten (9 % der Fachpersonen und 35 % der Gemeindevertretenden) der Meinung, dass die Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz einen genügend hohen Stellenwert hat. Die Fachpersonen sehen ihre Anliegen knapp zur Hälfte von den politischen Gemeinden (48 %) und vom Kanton Schwyz (42 %) in angemessener Weise aufgegriffen.

Bedarfslage:

- Die Stakeholder stellen fest, dass es an einer bedarfsorientierten Kinder- und Jugendpolitik auf allen Ebenen mangelt. Dieser Bedarf steht in starkem Zusammenhang mit dem Handlungsbedarf bei der Umsetzung des Kinder- und Jugendleitbilds.
- Die Stakeholder beobachten eine Weitergabe der Verantwortung von Gemeinden an die Bezirke.
- Es braucht eine Überprüfung der Ressourcen für die Kinder- und Jugendpolitik. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die frühe Förderung und auf niederschwellige Angebote gelegt werden.
- Es wurde festgestellt, dass das negative Image der KESB einer Inanspruchnahme von Leistungen im Wege stehen könnte. Ein Kontakt mit Behörden werde als bedrohlich wahrgenommen und wenn möglich vermieden.
- Bezogen auf Vernetzung wurde festgehalten, dass die Verantwortungsebene klarer geregelt werden müsse. Favorisiert wurde, die Vernetzung auf Ebene Bezirke oder Kanton zu regeln. Auch sei Vernetzung breiter zu denken, z. B. in Form einer Vernetzung im Bildungsbereich.
- Laut Einschätzung der Stakeholder werden aktuell die Bedürfnisse sowie der Bedarf an Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nicht abgedeckt. Auch seien die Umsetzungszyklen (zu) lang, sodass die umgesetzten Projekte teilweise nicht mehr den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprächen.
- Es wurde angemerkt, dass die finanziellen Konsequenzen von gesetzlichen Regelungen für Gemeinden immer mitbedacht werden müssen. Insbesondere kleinere Gemeinden hätten oftmals Finanzierungsprobleme.

Massnahmen:

- Es wird vorgeschlagen, bei gesetzlichen Bestimmungen immer Bezirke und Gemeinden zu nennen, damit beide Ebenen in der Verpflichtung stehen.
- Die Gemeinden sollen verpflichtet werden, die Bedarfe bei den Zielgruppen zu erheben. Die Instrumente und allfällig nötige Beratung für diese Bedarfserhebung sollen dabei vom Kanton zur Verfügung gestellt werden. Auch die Verantwortung für ein wiederkehrendes Monitoring (alle drei Jahre) sehen die Stakeholder beim Kanton.
- Gefordert wird ein Ausbau und idealerweise eine gesetzliche Verankerung niederschwelliger Angebote. Genannt wurden: Eine Anlaufstelle und / oder ein Leitfaden, welche Kinder, Jugendliche und Eltern einen Überblick geben kann, welche Formen der Beratung und Unterstützung es gibt und wohin sie sich wenden können sowie aufsuchende Jugendarbeit. Des Weiteren braucht es laut den Stakeholdern einen Ausbau von Angeboten mit mittlerer Eingriffsintensität, wie z. B. begleitetes Wohnen für psychisch belastete Jugendliche oder sozialpädagogische Familienbegleitung im einvernehmlichen Kinderschutz.
- Es wurde die Idee formuliert, Aufklärungsarbeit / eine Imagekampagne zur KESB zu leisten.
- Aus Sicht der Stakeholder wären kantonale Fachverbände hilfreich. Auf Ebene des Kantons wird die Schaffung einer Fachstelle angeregt, ggf. könnte die Fachstelle Kinderbetreuung ausgeweitet werden.
- Die Stakeholder schlagen vor, bei der Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf «Kann»-Formulierungen im Leitbild zu verzichten und Partizipationsgefässe verpflichtend zu regeln. Damit die Gemeinden ihre Verantwortung hierbei wahrnehmen können, soll der Kanton eine Modelllösung für die Umsetzung sowie Informationsunterlagen / Anleitungen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen.

- Bezogen auf die Beteiligung sind laut den Stakeholdern insbesondere auch Jugendliche in den Blick zu nehmen, die mit hochschwelligen Angeboten nicht erreicht werden. So sollten niederschwellige (Online-)Plattformen geprüft und aufgebaut werden.
- Als weitere Massnahme zur bedarfs- und bedürfnisorientierten Kinder- und Jugendpolitik wird von den Stakeholdern die Einführung resp. Finanzierung des Kinder- sowie Jugendparlaments gefordert.
- Mehr in Richtung Anreizsystem geht die Massnahme, den Gemeinden durch den Kanton ein Label oder Rating für Kinder- und Jugendfreundlichkeit zu vergeben. Dieses soll die Gemeinden im Sinne des Wettbewerbs um Standortattraktivität anspornen, sich für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzusetzen. Als Alternative wird auch das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» genannt.

4. Anhang

4.1 Erhebungsinstrumente für die Standortbestimmung

4.1.1 Onlinebefragung der Fachorganisationen und kantonalen Fachstellen

Frage	Antwortmöglichkeiten
Um welchen Typ handelt es sich bei Ihrer Organisation?	Offene / mobile Kinder- und Jugendarbeit Offene Arbeit / soziokulturelle Arbeit mit allen Bevölkerungsgruppen (multigenerationaler Ansatz) Jugendverband (z. B. Jubla, Pfadi) Schulsozialarbeit Beratungsstelle für Kinder / Jugendliche Beratungsstelle für Eltern Elternbildung Gesundheitsförderung und Prävention
Bitte geben Sie die Postleitzahl der Gemeinde an, in der Ihre Organisation den Hauptsitz hat.	
Welches Einzugsgebiet hat Ihre Organisation?	eine politische Gemeinde mehrere politische Gemeinden der ganze Kanton Schwyz der ganze Kanton Schwyz und weitere Kantone
Geben Sie bitte die Postleitzahlen aller politischen Gemeinden an, die zu Ihrem Einzugsgebiet gehören.	
Geben Sie bitte die Postleitzahl(en) der Gemeinden an, an denen Sie Standorte (z. B. Scharen, Abteilungen) haben. Bitte trennen Sie die Postleitzahlen mit einem Komma.	
Welche Altersgruppe sprechen Sie mit Ihrem Angebot an?	

Welche Rechtsform (Trägerschaft) hat Ihre Organisation? Sie können mehrere Antworten ankreuzen.	Gemeindeverwaltung Kantonalverwaltung Verein AG GmbH Kirchgemeinde andere religiöse Gemeinschaft Stiftung Weitere
Wie viele entlohnte Mitarbeitende* sind in Ihrer Organisation in den Bereichen «Beratung und Unterstützung» resp. «Freizeit und Förderung» von Kindern, Jugendlichen und / oder Eltern tätig? *inklusive Personen in Ausbildung und Praktikant:innen	
Wie hoch ist die Summe der Stellenprozente aller entlohten Mitarbeitenden* in Ihrer Organisation in den Bereichen «Beratung und Unterstützung» resp. «Freizeit und Förderung» von Kindern, Jugendlichen und/oder Eltern? *inklusive Personen in Ausbildung und Praktikant:innen	
Welchen Stellenwert haben folgende Bereiche in Ihren Angeboten? Beratung und Unterstützung für Kinder / Jugendliche zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen Beratung und Unterstützung für Eltern zur Bewältigung allgemeiner Herausforderungen und schwieriger Lebenslagen Gesundheitsförderung und allgemeine Prävention Beteiligung von Kindern / Jugendlichen innerhalb des Angebots Raumnutzungsangebote (z. B. offener Treff, Räume, die Jugendliche kostenfrei nutzen können) Angebote im Bereich Kreativität für Kinder / Jugendliche (z. B. kulturelle Anlässe, künstlerische Angebote, handwerklich-kreative Angebote) Sport- und erlebnisorientierte Angebote für Kinder / Jugendliche	hohen Stellenwert eher hohen Stellenwert eher geringen Stellenwert geringen Stellenwert nicht relevant bzw. vorhanden

Wie viele Kinder und Jugendliche haben im Jahr 2022 Ihre Angebote im Kanton Schwyz genutzt?	
Wie viele Eltern haben im Jahr 2022 Ihre Angebote im Kanton Schwyz genutzt?	
Wie hat sich die Nutzung Ihrer Angebote im Kanton Schwyz in den letzten fünf Jahren verändert?	deutliche Erhöhung leichte Erhöhung gleich geblieben leichter Rückgang deutlicher Rückgang Diese Frage kann ich nicht einschätzen. Vor fünf Jahren gab es unsere Organisation noch nicht.
Wie hat sich das Budget Ihrer Organisation in den letzten fünf Jahren verändert?	deutliche Erhöhung leichte Erhöhung gleich geblieben leichter Rückgang deutlicher Rückgang Diese Frage kann ich nicht einschätzen. Vor fünf Jahren gab es unsere Organisation noch nicht.

Bitte schätzen Sie die folgenden Aussagen mit Bezug auf Ihre Organisation ein. Die Bedingungen / Strukturen unserer Organisation (z. B. Räume, Angebote) entsprechen den Bedürfnissen der Zielgruppen. Unsere Organisation verfügt über genügend finanzielle Ressourcen, um die Angebote bedarfsgerecht durchführen zu können. Unsere Mitarbeitenden sind ausreichend qualifiziert, um unsere Angebote professionell durchführen zu können. Wir sind mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen gut vernetzt. Die politischen Gemeinden greifen unsere Anliegen in angemessener Weise auf. Der Kanton Schwyz greift unsere Anliegen in angemessener Weise auf. Unsere Organisation erhebt die Bedarfe der Zielgruppen regelmässig.	stimme völlig zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen
---	---

Bitte schätzen Sie die Bedarfsabdeckung in verschiedenen Bereichen ein. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Offener Kinder- und Jugendarbeit ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Freizeit- und Förderangeboten durch Vereine ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach frei nutzbaren Räumen ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beteiligung ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beratung und Unterstützung ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Eltern nach Elternbildung ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt. Der Bedarf der Eltern nach Beratung und Unterstützung ist in unserem Einzugsgebiet gut abgedeckt.	stimme völlig zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen
--	---

Bitte schätzen Sie zum Abschluss noch weitere Aussagen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz ein. Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz einen genügend hohen politischen Stellenwert. Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden im Kanton Schwyz genügend berücksichtigt. Die Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Angebote im Bereich Freizeit und Förderung für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Verantwortlichen für Beratung und Unterstützung sowie Freizeit und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Kanton Schwyz arbeiten gut zusammen.	stimme völlig zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen
--	---

Filterfragen werden nicht ausgewiesen (bei Filterfragen werden bestimmte Fragen nur einer ausgewählten Gruppe gezeigt. So wurden beispielsweise die Jugendverbände nicht nach der Trägerschaft oder nach der Zahl der entlohnten Personen gefragt).

4.1.2 Leitfaden für Gruppeninterview für den Bereich «Freizeit und Förderung»

Einschätzungen von Aussagen zur eigenen Organisation:

- Vernetzung mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen durchgängig positiv eingeschätzt. Dasselbe gilt für Professionalität der Mitarbeitenden.
- 25 %: zu wenig finanzielle Ressourcen zur bedarfsgerechten Durchführung.
- Gleich viele negative Aussagen zu Bedingungen / Strukturen.
- Ein Drittel: politische Gemeinden greifen Anliegen nicht in angemessener Weise auf.
- 50 %: Kt. Schwyz greift Anliegen nicht in angemessener Weise auf.

- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?
- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?

Zusammenfassung der Einschätzungen zur Bedarfsdeckung in verschiedenen Bereichen:

- Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Vereinsangeboten gut abgedeckt. Verbände 25 % eher negativ
- OKJA: für zwei Drittel «eher gut abgedeckt», für ein Drittel zu wenig

- Bedarfsabdeckung im Bereich Beratung und Unterstützung sowie Gesundheitsförderung unterschiedlich - aber eher negative Einschätzung
- Deutlich negativ: Beteiligung K&J und frei nutzbare Räumen (spiegelt auch Ergebnisse der Befragung von Gemeindevertretenden wider)
- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?
- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?
- Welche Funktion / Rolle haben Angebote im Bereich F&F mit Blick auf die «Beratung und Unterstützung» von Jugendlichen? In Abgrenzung zu Beratungs- und Fachstellen wie z. B. Schulsozialarbeit, Beratungsangebot?

Zusammenfassung der Aussagen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton SZ:

- Angebote in «Freizeit und Förderung» entsprechen Bedarfen: 2/3 Zustimmung
- Gute Zusammenarbeit der beiden Bereiche: 2/3 Zustimmung
- Bedürfnisse von K/J in SZ genügend berücksichtigt: 17 % stimmt eher, 84 % stimmt eher nicht oder gar nicht
- Politischer Stellenwert der KJP im Kanton: ähnlich
- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?
- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?

Abschlussfrageblock:

Welche Schnittstellen zwischen den verschiedenen Angeboten funktionieren gut, welche nicht und aus welchen Gründen? Welche Lösungsansätze sehen Sie?

Gibt es für Sie relevante Fachkommissionen oder / und Ansprechpersonen auf kantonaler Ebene? Wie nehmen Sie diese wahr? Welche Anliegen haben Sie an diese?

Welche Formen der Unterstützung erwartetet Ihre Organisation im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik vom Kanton? Welche «Mehrwerte» würden Sie dadurch für Kinder, Jugendlichen und deren Eltern sehen?

Gibt es weitere Bemerkungen / Anliegen?

4.1.3 Leitfaden für Gruppeninterview für den Bereich «Beratung und Unterstützung»

Zusammenfassung der Einschätzungen von Aussagen zur eigenen Organisation:

- Vernetzung mit anderen Verantwortlichen für Kinder- und Jugendthemen positiv eingeschätzt. Dasselbe gilt für Professionalität der Mitarbeitenden.
- 40 %: zu wenig finanzielle Ressourcen zur bedarfsgerechten Durchführung. 30 % schlechte Bedingungen/Strukturen.
- Fifty-fifty: politische Gemeinden greifen Anliegen in angemessener Weise auf.
- Die Hälfte: Kt. Schwyz greift Anliegen nicht in angemessener Weise auf.
- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?

- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?

Zusammenfassung der Einschätzungen zur Bedarfsdeckung in verschiedenen Bereichen:

- Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Vereinsangeboten gut abgedeckt. Verbände 29 % eher negativ
- OKJA: ca. für die Hälfte gut abgedeckt, viele Enthaltungen
- Bedarfsabdeckung im Bereich Elternbildung ca. die Hälfte positiv, bei Beratung und Unterstützung Eltern und K&J je 29 % positiv
- Deutlich negativ: Beteiligung K&J (1/5), frei nutzbare Räumen und Gesundheitsförderung (ein Viertel)
- Die Einschätzungen zur Bedarfsabdeckung im Bereich Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern fallen mehrheitlich negativ aus.

- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?

- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?

Zusammenfassung der Aussagen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton SZ:

- Angebote in Beratung und Förderung K&J entsprechen den Bedarfen: 15 % Zustimmung
- Gute Zusammenarbeit: 2/3 Zustimmung
- Beteiligungsmöglichkeiten entsprechen den Bedarfen: 10 % Zustimmung
- Bedürfnisse in SZ genügend berücksichtigt: 1/5 Zustimmung
- Politischer Stellenwert: nur 5 % Zustimmung

- Welches Ergebnis ist für Sie besonders bedeutsam? Warum?

- Wie erklären sich die Ergebnisse? Was steckt dahinter?

Abschlussfrageblock:

Welche Schnittstellen zwischen den verschiedenen Angeboten funktionieren gut, welche nicht und aus welchen Gründen? Welche Lösungsansätze sehen Sie?

Gibt es für Sie relevante Fachkommissionen oder / und Ansprechpersonen auf kantonaler Ebene? Wie nehmen Sie diese wahr? Welche Anliegen haben Sie an diese?

Welche Formen der Unterstützung erwartet Ihre Organisation im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik vom Kanton? Welche «Mehrwerte» würden Sie dadurch für Kinder, Jugendlichen und deren Eltern sehen?

Gibt es weitere Bemerkungen / Anliegen?

4.1.4 Befragungsinstrument der Verantwortlichen in den politischen Gemeinden

Frage	Antwortmöglichkeiten
Als erstes möchten wir kurz von Ihnen wissen, was Ihre Aufgabe bzw. Rolle in Ihrer Gemeinde ist.	Person 1 (politisch / strategisch tätige Person)
	Person 2 (operativ / administrativ tätige Person)
Welche der folgenden Strukturen sind in Ihrer Gemeinde vorhanden? (Mehrfachantworten möglich)	Kinder-, Jugend- und / oder Familienkommission Ressort / Mandat «Kinder / Jugendliche» im Gemeinderat (ggf. in Kombination mit weiteren Bereichen wie Familie, Soziales, Freizeit, Kultur, Sport, Bildung etc.) Eine Person / Stelle in der Verwaltung, die für den Bereich «Kinder und Jugendliche» zuständig ist (z. B. Kinder- und Jugendbeauftragte:r) Sonstiges: _____
Wie viele Stellenprozente stehen auf Verwaltungsebene Ihrer Gemeinde dem Bereich Kinder und Jugendliche zur Verfügung?	
An welchen Grundlagen richtet sich der Bereich Kinder und Jugendliche Ihrer Gemeinde aus? Gibt es z. B.:	Schriftliche Absichtserklärung im Bereich Kinder und Jugendliche Legislaturziele im Bereich Kinder und Jugendliche Kinder- und jugendpolitische Strategie / Leitbild / Konzept Sonstiges: _____ keine
Ist in Ihrer Gemeinde die Entwicklung einer kinder- und jugendpolitischen Strategie / Leitbild / Konzept innerhalb der nächsten drei Jahre vorgesehen bzw. konkret geplant?	
Gibt oder gab das Kinder- und Jugendleitbild des Kantons Schwyz Ihrer Gemeinde Orientierung für den Bereich Kinder und Jugendliche?	Ja Nein Ist uns nicht bekannt

Welche Angebote im Bereich Freizeit und Förderung von Kindern und Jugendlichen gibt es in Ihrer Gemeinde? (Mehrfachantworten möglich)	Offene Kinder- und Jugendarbeit, von entlohnten Fachpersonen geführt (z. B. Jugendtreff, Kinder- und Jugendanimation, Jugendzentrum, Mobile / Aufsuchende Jugendarbeit) Offene Angebote für Kinder, von entlohnten Fachpersonen geführt (z. B. Abenteuerspielplatz, Kindertreff, Spielmobil) Familienzentrum / Quartierszentrum Jugendinformations- und / oder -beratungsstelle für Kinder Jugendliche Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit Kinder-/ Jugendverbandsarbeit (z. B. Pfadi, Cevi, Jungwacht Blauring) Kinder-/ Jugendvereine (z. B. Turnverein, Sportverein) Musikschule (in der Gemeinde oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde) Bibliothek (in der Gemeinde oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde) Ludothek (in der Gemeinde oder mitfinanziert in der Nachbargemeinde) Offenes Sportangebot für Jugendliche (z. B. Midnight Sports) Offenes Sportangebot für Kinder (z. B. Open Sunday) Freizeitinfrastruktur im öffentlichen Raum für Kinder / Jugendliche (Sportanlagen, Spielplätze, Aufenthaltsorte wie Parks etc.) Punktuelle Veranstaltungen und Projekte für Kinder- und Jugendliche (z. B. Spielefest, Seifenkistenrennen) Projekte und Programme mit dem Fokus auf Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche Sonstige, nämlich:
---	---

Welche Vereine / Organisationen mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche gibt es in Ihrer Gemeinde? (Mehrfachantworten möglich)	Sportvereine (Turnverein, FC, Unihockey, Tanzen etc.) Musikvereine (Guggenmusik, Musikgesellschaften, Chor etc.) Kulturelle Vereine (Theaterverein, Kulturhaus etc.) Spiel-/ Hobby-/ Freizeitvereine sozial-karitativ-gemeinnützige Organisationen (z. B. Schweizerisches Rotes Kreuz), Jugendfeuerwehr, etc. Interessenverbände (z. B. Naturschutz, Quartierverein) länger bestehende, organisierte Gruppe (bspw. etablierte Nachbarschaftshilfe, Angebote von Migrant*innenvereine) Sonstiges, nämlich:
Unterstützt Ihre Gemeinde Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche finanziell?	Ja Nein
In welcher Form findet die finanzielle Unterstützung von Vereinen mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche statt? (Mehrfachantworten möglich)	einmalige Beiträge (z. B. für Veranstaltungen, Jubiläumsfeiern, Anschaffungen) kontinuierliche Beiträge (z. B. jährlich) / Leistungsvereinbarungen Defizitgarantien Sonstiges, nämlich:
Wenn ja: In welcher Form findet die finanzielle Unterstützung von Vereinen statt?	einmalige Beiträge z. B. für Veranstaltungen, Anschaffungen kontinuierliche Beiträge z. B. jährlich / Leistungsvereinbarungen Defizitgarantie Sonstiges, nämlich:
Wenn ja: Bitte schätzen Sie, wie viel Prozent der Vereine mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche finanzielle Unterstützung von Ihrer Gemeinde erhalten.	

Können Sie uns sagen, welche der folgenden Förderungen von Vereinen mit Angeboten für Kinder und Jugendliche in Ihrer Gemeinde bestehen? Mindestens ein Verein erhält infrastrukturelle Unterstützung durch die Gemeinde (z. B. durch vergünstigte Vermietung von Räumlichkeiten, kostenlose Raumnutzung) Die Kommunikation und Vernetzung zwischen den Vereinen untereinander wird durch unsere Gemeinde wiederkehrend unterstützt und gepflegt (z. B. durch organisierte Austauschtreffen, Infoanlässe) Die Kommunikation und Vernetzung zwischen Vereinen und unserer Gemeinde wird durch unsere Gemeinde wiederkehrend unterstützt und gepflegt (z. B. durch organisierte Austauschtreffen, Infoanlässe) Die Sichtbarkeit der Vereine wird durch die Gemeinde kontinuierlich unterstützt (z. B. anhand Verzeichnisses auf Gemeindewebseite oder Printbroschüre) In der Gemeinde ist die Vereinsförderung schriftlich geregelt (z. B. über ein Vereinsförderungsreglement, Abgabereglement, Richtlinien) Kinder und Jugendliche aus finanziell schwächer gestellten Familien werden durch die Gemeinde unterstützt, sodass sie an diesen Angeboten teilhaben können (z. B. Gemeinde beteiligt sich am Mitgliederbeitrag)	Ja Nein Kann nicht eingeschätzt werden
Wie beurteilen Sie die folgenden Elemente mit Blick auf Ihre Gemeinde? Strukturen (z. B. personelle Ausstattung, Räume.) für den Bereich Kinder und Jugendliche Angebotsvielfalt im Bereich Kinder und Jugendliche (durch Vereine, Verbände, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Projekte etc.) Qualität der Angebote im Bereich Kinder und Jugendliche Fachwissen der Personen, die im Bereich Kinder und Jugendliche arbeiten Nutzung der Angebote im Bereich Kinder und Jugendliche	Sehr gut Eher gut Eher schlecht Sehr schlecht Kann nicht beurteilt werden

Entsprechen die Angebote im Bereich Freizeit und Förderung den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen Ihrer Gemeinde?	Ja eher ja eher nein nein Kann nicht beurteilt werden
Besteht Ihrer Meinung nach ein Veränderungsbedarf im Bereich Freizeit und Förderung in Ihrer Gemeinde?	Ja Nein
Wenn ja: Welche Veränderungen braucht es? Gibt es Angebote, die fehlen, für wen, warum?	Offenes Textfeld
Wenn ja: Welche Ressourcen, Unterstützungsleistungen oder Strukturen wären notwendig, um diese Veränderungen voranzutreiben und die Angebotslücke(n) zu schliessen? Und wie könnte der Kanton Ihre Gemeinde dabei unterstützen?	Offenes Textfeld
Sollte in Ihrer Gemeinde die Offene Kinder- und Jugendarbeit aufgebaut oder weiterentwickelt werden?	Ja eher ja eher nein nein Kann nicht eingeschätzt werden
Gibt es in Ihrer Gemeinde ausserschulische Angebote für Kinder und Jugendliche, die Sie dem Bereich der Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention zuordnen würden?	Ja Nein Kann nicht beantwortet werden
Wenn ja: Welche Angebote sind das?	Offenes Textfeld
Welche Beteiligungsmöglichkeiten standen Kindern und Jugendlichen in Ihrer Gemeinde in den letzten zwei Jahren zur Verfügung? (Mehrfachantworten möglich)	Schüler:innenrat in Schulen projektförmige Mitwirkung (z. B. Jugend Mit Wirkung) Einsatz von Kindern / Jugendlichen in der Kinder- / Jugendkommission Kinder- / Jugendforen Kinder- / Jugendmotion Kinder- / Jugendsession (unregelmässige politische Tagungen) Kinder- / Jugendsprechstunde beim Gemeinderat Kinder- und Jugendbefragungen

In welchen Themenbereichen wurden in den letzten fünf Jahren in Ihrer Gemeinde Kinder und Jugendliche beteiligt? (Mehrfachantworten möglich)	Spielplatzgestaltung Ausgestaltung von Sport-, Freizeit- und Grünanlagen Gestaltung von Verkehrsverbindungen (z. B. Nachtbus-Verbindungen) Gestaltung von öffentlichen Plätzen, Verkehrsführung, Rad- oder Fusswegen Ausgestaltung der Offenen Kinder-/ Jugendarbeit Bibliothek, Ludothek, Musikschulen begleitete oder selbstverwaltete Räumlichkeiten für Kinder / Jugendliche teilkommerzielle Angebote (z. B. Jugendcafé, Jugendkulturhaus) Angebote von Vereinen und Verbänden umweltbezogene Themen (z. B. Naturschutzgebiete) Zusammenleben von jungen und alten Menschen In der Schule (z. B. Klassen-, Schulrat) keine Sonstige: ____
Können Sie uns sagen, für wie zutreffend Sie die folgenden Aussagen halten. Kinder und Jugendliche können in unserer Gemeinde Einfluss auf kinder- und jugendrelevante Entscheidungen nehmen. Die politischen Entscheidungsträger*innen in unserer Gemeinde kennen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Die politischen Entscheidungsträger*innen in unserer Gemeinde berücksichtigen in ihren Entscheidungen die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. In unserer Gemeinde werden Kinder und Jugendliche umfangreich über kinder- und jugendrelevante Themen informiert. Es gibt in unserer Gemeinde vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Gefässe, mit denen sich Kinder und Jugendliche in unserer Gemeinde beteiligen können, werden rege von ihnen genutzt. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zeigt in unserer Gemeinde Wirkung.	trifft zu trifft eher zu trifft eher nicht zu trifft gar nicht zu kann nicht beurteilt werden

Entsprechen die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Ihrer Gemeinde deren Bedürfnissen? [ja/nein] und falls ja, welcher Veränderungsbedarf besteht Ihrer Meinung nach? [offene Fragen: Kategorienbildung nach ersten Befragungen]	Ja Eher ja Eher nein Nein Kann nicht beurteilt werden
Besteht ein Veränderungsbedarf hinsichtlich der Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Ihrer Gemeinde?	Ja Nein
Wenn ja: Welcher Veränderungsbedarf besteht Ihrer Meinung nach im Bereich Beteiligung?	Offenes Textfeld
Wenn ja: Welche Ressourcen, Unterstützungsleistungen oder Strukturen wären notwendig, um diese Angebotslücke(n) zu schliessen? Und wie könnte der Kanton Ihre Gemeinde dabei unterstützen?	Offenes Textfeld
Welche Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung sind in Ihrer Gemeinde für Kinder, Jugendliche und Eltern vorhanden? Schulsozialarbeit in der Primarstufe / Mittelpunktschule (MPS) Niederschwellige Beratungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit oder anderen Angeboten der Jugendarbeit Niederschwellige Beratungsangebote für Eltern und Erziehende in Familienzentren / Quartierszentren Jugendberatung durch Fachpersonen Familien-/ Erziehungsberatungsstellen mit psychosozialen/psychologisch geschulten Fachpersonen Angebote der Elternbildung Angebote für zugezogene Familien (Sprachangebote) Spezifische Beratungsstellen für Kinder und Jugendliche und Eltern / Erziehende (z. B. Suchtberatung, Gewalt, Berufsberatung) Therapeutische Angebote (z. B. Logopädie, Heilpädagogik) Sonstige:	In der Gemeinde Durch Gemeinde mitfinanziert in Nachbargemeinde / Region / Bezirk Gibt es nicht

Sind die Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung den Kindern, Jugendlichen und Eltern Ihrer Gemeinde bekannt?	Ja eher ja eher nein nein Kann nicht beurteilt werden
Entsprechen die Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und Eltern Ihrer Gemeinde?	Ja eher ja eher nein nein Kann nicht beurteilt werden
Gibt es im Bereich Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern in Ihrer Gemeinde Veränderungsbedarf?	Ja eher ja eher nein nein Kann nicht beurteilt werden
Wenn ja: Welche Veränderungen braucht es? Gibt es Angebote, die fehlen, für wen, warum?	
Wenn ja: Welche Ressourcen, Unterstützungsleistungen oder Strukturen wären notwendig, um diese Angebotslücke(n) zu schliessen? Und wie könnte der Kanton Ihre Gemeinde dabei unterstützen?	

Wie schätzen Sie die Bedarfsabdeckung in verschiedenen Bereichen ein?	stimme völlig zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann ich nicht beurteilen
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Gesundheitsförderung und universellen Angeboten der Prävention ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Offener Kinder- und Jugendarbeit ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Freizeit- und Förderangeboten durch Vereine ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach freizunutzbaren Räumen ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beteiligung ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach Beratung und Unterstützung ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Eltern nach Elternbildung ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	
Der Bedarf der Eltern nach Beratung und Unterstützung ist in unserer Gemeinde gut abgedeckt.	

Bitte schätzen Sie noch weitere Aussagen zur Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Schwyz ein. Die Kinder- und Jugendpolitik hat im Kanton Schwyz einen genügend hohen politischen Stellenwert. Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden im Kanton Schwyz genügend berücksichtigt. Die Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und Eltern im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Angebote im Bereich Freizeit und Förderung für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Kanton Schwyz entsprechen den Bedarfen. Die Verantwortlichen für Beratung und Unterstützung sowie Freizeit und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Eltern im Kanton Schwyz arbeiten gut zusammen.	stimme völlig zu stimme eher zu stimme eher nicht zu stimme gar nicht zu kann nicht beurteilt werden
Wurden in den letzten fünf Jahren Kinder-/ Jugendbefragungen / Bedürfnisanalysen / Evaluationen durchgeführt?	Ja, auf Gemeindeebene Ja, auf regionaler Ebene Nein Weiss nicht
Wenn ja: Können Sie uns etwas mehr zu diesen Erhebungen sagen?	Textfeld
Gibt es seitens Ihrer Gemeinde Erwartungen / Anliegen an den Kanton Schwyz (z. B. an die kantonale Fachstelle)?	Textfeld